

16. Heft
XVIII. Jahrgang
Wien, Leipzig, Berlin, .
Stuttgart, New-York. .

WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Hefte)
. . . K 3 = Mk. 2.50. . .
. . . Einzelne Hefte . . .
50 Beller = 45 Pfennig.



18. Jahrgang.
16. Heft.

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
vierteljährig Franken 4.50
etc. etc.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten, sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien VI., Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Gegründet im Jahre 1887.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
für sich und ihre Ange-
hörigen unter Garantie
für tadellosen Sitz gegen
Spezialersatz von nur
30 Heller, — 30 Pfennig
geliefert.

Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken nach diesen
Schnitten erfordert nur
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen er-
halten ferner naturgroße
Zeichnungen und ge-
stochene Passen für Hand-
arbeiten.

Mit dem Unterhaltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und den Beilagen:

„Wiener
Kinder-Mode“

und

„Die praktische
Wiener Schneiderin“.

o o o

Schnittmusterbogen in jedem Heft.

15. Mai
1905.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteile 60 k, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Bücher

für die praktische Hausfrau
und die elegante Damenwelt.

Der Wäscheschrank. 600 Stücke
Leib-, Kinder-, Baby-, Dienst- und Küchens-
wäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und
Monogrammvorlagen. Für das große Haus
ebenso maßgebend und brauchbar wie für
den einfachen Haushalt. In eleganter Mappe
K 6.— = Mf. 5.—

**Sammlung gehäkelter
Spitzen und Einfüge.** Ent-
hält
nur gute, geübte Muster für jeden
Geschmack, für Seideln und Angarier.
28 Tafeln mit 157 Spitzenmustern und be-
schreibendem Texte. Quartformat, in ele-
ganter Mappe. Preis K 4.00 = Mf. 3.—

**Häkelmuster-Album der
„Wiener Mode“.** Eine
Sammlung
gehäkelter Kleidungsstücke und Gebrauchs-
gegenstände. Mit 168 Abbildungen und
erläuterndem Texte, herausgegeben von
der Handarbeits-Abteilung der „Wiener
Mode“. Quartformat, in eleganter Mappe.
Preis K 3.00 = Mf. 3.—

**Schule des Schnittzeichnens
und Kleidermachens** nach
dem
System der „Wiener Mode“ in drei Bänden.
Vollkommenstes und praktischstes Lehrbuch
der Schneiderin.

Band I. Das Schnittzeichnen.
Band II. Das Kleidermachen.
Band III. Die Kindergarderobe
und Leibwäsche.
Preis jedes Bandes K 2.— = Mf. 2.50.
Eine wohlverdienende und durch lang-
jähriges Studium gewonnene, von der
Schnittmaderabteilung der „Wiener Mode“
seit Jahren angewendete Methode zur Her-
stellung aller Kleider- und Wäschestücke für
Damen und Kinder.

Die Kunst der Weißstickerei.
Lehrbuch zur Erlernung aller Sticharten
und Verzierungsweisen der Weißstickerei
nebst Anleitung zur Bodystickerei. Reich
illustriert und herausgegeben von Louise
Schneider, Lehrerin an der k. k. Fachschule
für Kunststickerei in Wien. In eleganter
Mappe. Vom k. k. Unterrichtsministerium
als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten
zugelassen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

**Album der Monogramme
für Kreuzstich.** 58 Tafeln mit
AA—ZZ sowie Alphabete, Sesseln, Kränzen,
Wappen etc. Quartformat. Sechste Auflage.
Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehr-
mittel für weibliche Lehranstalten zugela-
ssen. Ein nützliches Musterbuch für jede
Hausfrau. Preis K 2.— = Mf. 2.50

Die Kunst der Goldstickerei.
Mit 6 Tafeln und 136 Detailillustrationen.
In eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Ver-
wendung der Goldstickerei in Verbindung
mit Applikation. Verfasst und entworfen
von Marie v. Saint-George,
Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunst-
stickerei in Wien. Zweite Auflage. Vom
k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel
für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 6.— = Mf. 5.—

Die Frau comme il faut.
(Die vollkommene Frau). Von
Katharine Graf-Juffenberg.
Elegant ausgestattet. Sechstes Capitel.
Ein unentbehrliches, feinsinniges Hand-
buch in allen Fragen über die geistlich-
ethischen, leiblichen zu höheren Umgangs-
formen an. Sehr wertvolles Geschenk für
Damen. Preis K 6.— = Mf. 5.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages von der Administration der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie
in Wien und E. A. Seemann in Leipzig.

Dichter und Darsteller.

Herausgegeben von Dr. Rud. Lothar (Wien).

Schiller. Von Prof. Dr. Ludwig Bekermann. 254 Seiten Text
mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Goethe. Von Prof. Dr. G. Wittowst. 270 Seiten Text mit
160 Abbildungen Beilagen. Preis fein kart. K 4.80,
geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit
205 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Kleist. Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen.
Preis geb. K 4.80, geb. K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Ibsen. Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text
mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.—
= Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Dante. Von Dr. K. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Ab-
bildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb.
K 6.— = Mf. 4.— oder Mf. 5.—

Tolstoi. Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen.
Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mf. 5.— oder
Mf. 4.—

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142
Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 5.— oder Mf. 4.— (Mit dem Bauernfeld-Preis
— 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rud. Lothar.
212 Seiten Text mit
260 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 3.60, geb.
K 4.80 = Mf. 5.— oder Mf. 4.—

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wieder-
gabe viel bisher noch nicht Verfügbares bringt.
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie von einer der beiden Ver-
lagshandlungen in Wien und Leipzig gegen Einsendung des Betrages.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein
Vollgezahltes Actienkapital A 80.000.000.
Reservefond per Ende 1903 A 23.027.428 13
Wien I., Herrngasse 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Großen 29. Graz, Herrngasse 9.
Brünn, Jesuitengasse 1. Aussig a. E., Lemberg, Jagiellonska 3. Czernowitz, Postgasse. Budapest V, Nádor-utca 4.
Expositoren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten. Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Haupt-
strasse 24, IV., Rainerplatz 8, VI., Mariabillerstrasse 75, VII., Burggasse 71, VIII., Josefstädterstrasse 27, IX., Nussdorfer-
strasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariabillergäßel 1, XVII., Hernalsbr Hauptstrasse 43, XX., Wallnerplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren. 5100

Husgabe von Einlagsbüchern.
Mit Verzinsung gegen regelmäßige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Nr. 1. Sommerhut aus Phantasiestroh mit Rosen. — Nr. 2. Sommerhut mit Galtentzrempel und Veilchen.

Heft 16. 15. Mai 1905.
XVIII. Jahrgang.

„WIENER MODE“

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart,
New York.

Toiletten für die Badereise.

Von Renée Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Die bekannten Kur- und Badorte sind in der Saison die Schauplätze imposanter internationaler Toilettenrevuen. Man begegnet Koben, die man in der Stadt niemals oder nur selten auf der Straße sieht, da ja bekanntlich im Kurorte jede Extravaganz und Originalität erlaubt ist. Ein Kurort, zumal einer der besuchteren, würde ohne die schöne Beigabe eleganter Toiletten, die von schönen Frauen getragen werden, gewiß an Reiz verlieren. Gibt es doch Gott sei Dank auch gesunde Menschen, die sich an den Zerstreuungen, die ein Badort bietet, erfreuen.

Zur Ausstattung für die Reise nach einem besuchten Badeort gehören viel schöne Dinge. Vor allem ein nettes Reisefleid, das noch immer aus Rock und Jacke oder Paletot und einer absteckenden Hemdbluse besteht, dann einige einfache, wenn auch nicht streng englische Brunnen- und Vormittagskleider, ferner elegante Toiletten zur Promenade im Kurpark, bei der bekanntlich größte Eleganz ins Treffen geführt wird, Kasinotoiletten, dekolliert und düstig, im Genre von Ballkleidern, einfache Promenadenkleider, allenfalls aus englischem Leinen, glatt oder gestickt, wie dies jetzt so sehr modern ist, einige weiße Batistblusen, ein englischer Brunnenmantel, mehrere Hauskleider, warme Jacken oder Umhüllen, die bei den kühlen Morgen- und Abendtemperaturen sehr gute Dienste leisten, allenfalls ein Automobil- oder sonstiges Sportkostüm, wenn man auch im Badeort Sport treiben will, und die dazu passenden Hüte, Schuhe und Schirme.

Dabei wollen wir gleich erwähnen, daß hener dunkelblaue und dunkelviolette Handschuhlederstücke sehr modern sind. Die weißen und grauen Stiefeldecken sollen nur mehr für den Strand und für den Garten benützt werden. Als Promenadeschuhe zu eleganten Toiletten haben sie ihre Rolle ausgespielt. Selbstverständlich muß man die blauen und lila Schuhe den

entsprechenden Kleidern gut anzupassen wissen, um nicht Geschmacklosigkeiten zu begehen.

Wie im Vorjahre, so sind auch in der heurigen Sommersaison die Erzeugnisse des Hausindustrielleises auf dem Gebiete der weiblichen Toilette noch sehr modern. Man trägt Kleider bosnischen, liebenbürgischen, ungarischen, bulgarischen, galizischen und kroatischen Ursprunges und verwendet die bunte Handstickerei oder Weberei entweder als Applikation oder in Form von Epauletten und Blenden.

Ganz neu und sehr wirksam ist ein kroatisches Leinen, das in gleichmäßigen Entfernungen abgesetzte, eingestickte weiße Vierecke oder Blattfiguren hat (Abb. Nr. 34) und das seiner Breite nach von durchbrochenen Bordüren in Art der punto-tirato-Arbeit durchzogen wird. Diese Bordüre verwendet man der Länge oder Breite nach an Rock und Bluse, die mit einem sehr breiten, weißen Satin Liberty-Gürtel einen wirksamen Abschluß findet. Aus diesem handgewebten Leinen verfertigte Kleider sind sehr praktisch, weil sie mühelos und ohne Anwendung besonderer Vorsicht gewaschen werden können. Die heurige Mode kommt der späteren Verwendung des Materials insofern entgegen, als sie ziemlich Stoffreichtum erfordert. Daß man auch zu Leinenkleidern Grundformen aus schwerem Taffet verwendet, ist wohl nicht nötig zu betonen.

Da die Grundformen unabhängig von den Kleidern bleiben, so bilden sie bei ihrer Reinigung kein Hindernis und können auch zu anderen Kleidern Verwendung finden. Die absteckende Blusentaille mit Ausnahme der Spitzen- und Stückeribluse ist unmodern geworden, ja es heißt sogar, daß die Bluse überhaupt nicht mehr getragen werden soll, was wir aber teils im Interesse der Damenwelt, teils aus Schönheits- und Bequemlichkeitsrücksichten nicht gelten lassen wollen. Sicher ist es, daß das einfache Blusenhemd noch lange modern bleiben wird, und daß man es mit einem



Nr. 3. Moderne Goldkette aus Silber mit Gehängen.



Nr. 4. Spangenaubel.



Nr. 5. Taschenbänder aus Silber.



Nr. 6-9. Neue Paletots aus Tuch oder Taffet. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 7 bis 9, mit entsprechender Veränderung der Vorder- und Schofteile; Nr. 6 auf dem Hals-Schnittbogen (1)) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speifen von je 30 h oder 30 Pf.

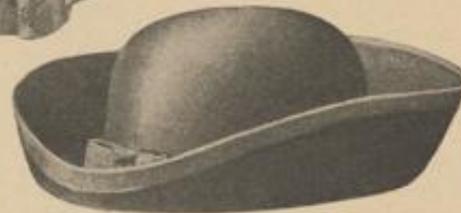
breiten Faltenlebergürtel entweder zu englischen Röden oder zu Tuchkostümen, die aus Rock und Jacke bestehen, noch immer trägt. Das vorliegende Heft zeigt einige hochmoderne Blusen aus handgestrickter Leinwand, die sich entweder zu englischen Röden oder Tuchkostümen sehr gut eignen und auch in ihrer Bervollständigung mit gleichartigen Röden sehr hübsche Kleider geben würden. Die kleinen aufgelegten Achselstücke an den Blusen, glatte Hohlfalten oder Säume, auch aufgelegte Pattenvorderteile und kleine umgelegte Spangen aus Band zwischen den Hohlfalten, wie dies unsere Abbildung erläutert, geben eine beliebte und einfache Verzierung der modernen Hemdbluse.

Die Röcke der Promenadelleider, seien diese nun aus leichtem Tuch oder düftigem Wollstoff angefertigt, sind sehr weit, am oberen Rande gereiht und meist unten ohne jeden Auspuß, wie dies ihr Faltenreichtum fast zur Bedingung macht. Mit Ausnahme von Blenden und schmalen plissierten oder gereihten Volants oder Bänderchen, auch glatten auf- oder angelegten Spitzen, kommen keine Rockgarnituren mehr in Anwendung. Die Kermel des modernen Kleides stehen am oberen Teile ab und verengen sich dem Handgelenke zu, wenn sie lang genommen werden. In der Hauptsache reichen sie nur bis knapp unterhalb des Ellbogens. Neben der mit faltigem Oberstoff ausgestatteten, vollständig anpassenden Taille, die einen Gürtel unnötig macht, fängt heuer der Prinzessrock wieder an, sich Anhänger verschaffen zu wollen. Man trägt ihn mit Blumentailen aus gleichartigem Stoff, aber nicht wie ehemals glatt, sondern ebenfalls faltig, was durch Abnähen von kleinen Säumchen, die ihn im Taillenschluß nach Bedarf schweifen, erzielt wird.

Abb. Nr. 1 und 2. Moderne Promenadehüte. Abb. Nr. 1 ist aus goldbraunem Phantasiestrohgeflecht angefertigt; die runde Kappe umgeben in verschiedenem Rot gehaltene Rosen. Unterhalb der seitlich sich aufstellenden Krempe (die Krempe ist nur dadurch so schief, weil man den Hut schräg aufsetzt) ein Vestel aus Blättern und Rosen. — Der zweite Hut aus lilafarbigem Bast hat eine breite, rechts glatte, links in Lütenfalten eingelegte Krempe, unter der gleichfarbiges Band, wie angegeben, arrangiert ist. Den Hut schmücken Reichtentuffs.

Abb. Nr. 6-9. Moderne Paletots. Als Material wird Tuch oder Taffet verwendet. Die Paletots sind rückwärts ganz anliegend, vorn ein wenig lose. Der erste hat Sattelteile, die umgelegt sind und mit Druckknöpfen schließen. Die Knöpfe sind aufgelegt, Vorder- und Rückenbahnen sind kurz. Die glodig geschnittenen Schofteile sind angelegt und die mit Haken sich verbindenden Westenteile den Vorderteilen eingefügt. — Der zweite Paletot, allenfalls aus schwarzem Taffet, hat eine Weste aus hellgrauem Tuch oder auch Leinwand und ist in angegebener Art mit einer aufgesteppten Blende verziert, die sich, wie angegeben, teilt und zwischen deren beiden Ausläufern mit Knöpfen niedergehaltene Jackenpaten liegen. Die Weste schließt mit Knopfböckern und Knöpfen. — Der dritte Paletot hat eingesezte Plastrontelle, die mit Phantasieborten besetzt sind und mit Haken schließen. Den Schaltragen zieren in Spangelform aufgenähte Borten. Der rechte Vorderteil tritt über den linken und wird, wie angegeben, zu einer Jacke geformt. Die Schofteile fallen in Lütenfalten auf. — Der letzte Paletot zeigt einen aus Biefenschnürchen hergestellten Auspuß. Er schließt mit Druckknöpfen oder einer unterlegten Leiste und hat aufgelegte Knopfböcker. Die Schofteile fallen glodig auf.

Abb. Nr. 14 und 49. Kurortkleid aus Taffet. Der gereimte Rock wird aus zwei Bahnen zu-



Nr. 10. Englischer Reithut mit runder Kappe.



Nr. 11. Moderne Schnalle. — Nr. 12. Moderne Broche mit Elfenbein. — Nr. 13. Moderner Tafel für eine elektrische Klingel.



Nr. 14. Tassetkleid mit gerichter Taille für Aurorte. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 49; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 9 auf dem Februar-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 9 aus dem vorigen Heft.) — Nr. 15. Voilemuffelkleid mit Prinzessrod und Spitzenpasse. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 50; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 6 auf dem Mai-Schnittbogen (I); Schnitt zum Prinzessrod: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 16. Komardkleid mit Tassetblenden und -Solans. Die Maschert eignet sich auch für härtere Damen und zum Anarbeiten älterer Kleider. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 51; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 9 auf dem Februar-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: von Abb. Nr. 9 aus dem vorstehenden Heft.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speisen von je 30 h oder 30 Pf.** — Abb. Nr. 14 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

sammengestellt, hat also vorn in der Mitte und rückwärts je eine Naht. Seinen Kuspuz gibt eine Rüsche aus Nadiumband in gleicher Farbe. Allenfalls kann die Rüsche auch aus Musselinchiffon gemacht werden. Der obere Rand des Rockes wird eingereicht. Der Rock kann der Grundform entbehren, wenn der Tasset genügend gut ist. Die Taille hat eine anpassende Futtergrundform, die mit Fischbeinstäbchen gestützt ist, und in angegebener Art faltig überspannten Oberstoff, dessen Verschluss unabhängig vom Futter vorn in der Mitte unter den eingereichten Köpfchen erfolgt. Die Grundform verbindet sich ebenfalls mit Haken oder Druckndypfen. Die Taille tritt über den Rock. Bei der Ausarbeitung ihres unteren Randes muß deshalb größte Sorgfalt angewendet werden. Ihren Kuspuz gibt ein Fichu aus Spitzen, allenfalls Frischgipärespitzen, die in angegebener Art in Form dreier Bäden endigen und deren Ansatz aus gleichartigen Spitzen unter einem Nüßchen aus Samt erfolgt. Die Ärmel werden gerecht eingefügt. Material: 12–14 m Tasset.

Abb. Nr. 15 und 60. Besuchkleid aus Voilemuffeln. Das Kleid kann auf zwei Arten angefertigt werden. Man kann die Grundform des Kleides entweder prinzeartig schneiden oder das Kleid besteht aus einer Bluse und einem Niederrock. In diesem Falle kann man allenfalls auch andere Blusen dazu tragen, während bei der Prinzessgrundform die Bluse unabwehmbar ist. Der Verschluss des Kleides geschieht entweder rückwärts in der Mitte oder seitlich. Den Kuspuz der Brusttaile gibt ein eingesehter, mit Seidenstoff unterlegter Sattel aus Frischgipärespitzen oder Stickerei mit eingesehten, gestickten Wattemedaillons, der sich vorn in der Mitte zu einer runden Bude fortsetzt. Der Oberstoff muß in entsprechender Art ausgeschnitten werden und liegt entweder über der Passe oder er wird mit kleinen Stichen an die Passe befestigt. Der zackig ausgeschnittene Teil des Oberstoffes ist mit einer Verähnlichung aus Nadiumbändchen verziert. Die Bändchen endigen in einer vielschlupfigen Schleife. Der Oberstoff wird, wie angegeben, beim Ansatz an die Passe der Länge nach in Abständen von



Nr. 17. Reifveld aus hellgrünem Corvot coal. (Verwendbarer Schnitt zum Paletot, mit entsprechender Veränderung der Vorder- und Schößtelle; Nr. 5 auf dem Hals-Schnittbogen II; verwendbare Schnittmethode zum Rock; Nr. 5 auf dem Hüft-Schnittbogen II.) — Nr. 18. Reifvelder mit geschwungener Kreuze. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von 30 h oder 30 Pf.

Nr. 19. Automobilanzug mit Lederjäschen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 52; verwendbarer Schnitt zum Jäschen; Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 20. Automobilhülle aus Leinwand. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von 30 h oder 30 Pf.

etwa 2 cm in Säumchen abgenäht, die den Stoff auspringen lassen und die von querüber angebrachten Schnürchenbefägen durchkreuzt werden. Diese Schnürchen verfährt man an ihren Enden nicht, sondern leitet diese, indem man sie durch eine starke Stüdnadel fädelt, auf die Rehrseite des Stoffes. Der Oberstoff der Bluse hängt ringsum über. Die Grundform ist mit Fischbeinsäbchen gestützt. Kommt ein Niederröck in Anwendung, so ist dieser ebenfalls mit kleinen Fischbeinsäbchen zu versehen. Der Oberstoff des Rockes wird in angegebener Art am oberen Teile durch Abnähen von Säumchen zu entsprechender Weite reduziert. Diese Säumchen springen aus und müssen sorgfältigst ausprobiert werden. Der Rock kann entweder aus einer Bahn bestehen, dann hat er nur eine Verbindungsnaht, oder er wird aus zwei Teilen zusammengesetzt, dann erscheinen die Nähte vorn und rückwärts in der Mitte. Material: 8—10 m Boilemuffelin.

Abb. Nr. 16 und 51. Foulardkleid mit Tassetauspug. Aus diesem Stoff können entweder nur die Blenden hergestellt oder Blenden und Bolants geschnitten werden. Der Rock ist reich gereiht; er kann aus Zwißelbahnen oder zwei runden Teilen zusammengesetzt werden und der Grundform entbehren. Seinen Auspug geben fünf Reihen etwa je 6—8 cm



№. 21. Directoirejaque aus Tuch mit gesticktem Revers. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. №. 41 aus dem vorletzten Hefte.) — №. 22. Directoirejaque aus Tuch oder Taffet mit gestickten Westenteilen. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. №. 41 aus dem vorletzten Hefte.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von 30 h oder 30 fl.

breite Plüschvolants, die aus doppeltem Stoff zu gewinnen sind und mit schrägsädigen, etwa 3 cm breiten Blenden abschließen. Diese Blenden werden an der unteren Kante verstärkt mit dem Volant befestigt und an der oberen Kante niedergestept. Die Taille hat anpassendes Futter und ein breites Plastron aus Trüßgipureispizzen oder Süderei, über das sich in angegebener Art von Blenden gebaltene Plüschvolants in Fichuform legen. Der Gürtel aus faltigem Satin Liberty-Band ist rückwärts mit kleinen, querüber angebrachten, an beiden Seiten in Schlaufen endigenden Bandhängen verziert, die sich nach oben hin verschmälern. Der Verschluss der Taille geschieht in der Mitte, die Kanten der Spitze können entweder mit kleinen Druckknöpfen oder Keinen, in Schlingen eingreifenden Häkchen verbunden werden. Die Blenden werden mit Hochstichen an das Plastron befestigt. Allenfalls Wunte man die Taillengarnitur, das Fichu also, zum Abnehmen einrichten. Material: 10–12 m Foulard, 7–8 m Taffet.

№. 23. Promenade- und Brunnenfeld aus farbertem, englischem Stoff; auch für härtere Damen. (Kleidungsstück hierzu: Abb. №. 53; Schnitt zum Fächchen: №. 2 auf dem Schnittbogen.) — №. 24. Vast- oder Strassat mit Schnabelstreupe. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von 30 h oder 30 fl.

Abb. №. 17. Reittleid aus Covert coat oder Coachman. Der Rock ist Futterlos und wird nur in üblicher Art an zwei Stellen mit Lederbesatz unterlegt, den man in die Röhre mischaft und niederstept. Der untere Rand des Rockes wird zu einem etwa 10 cm breiten

Saume abgebogen oder auch mit gleichartigem Stoff besetzt und etwa vier- bis fünfmal in Parallelreihen niedergestept. Zum Befestigen werden die Fußschlingen anzubringen, die man aus 2-3 cm breitem und 50 cm langem, schwarzem Seidengummiband wählt. Man näht sie auf eine doppelte Ledertage und nicht an den Oberstoff. 3 cm oberhalb der Stelle, wo die Schlingen befestigt sind, muß man das Leder an dem Oberstoff durchsteppen, um das Ausdehnen zu ver-

Abb. Nr. 19 und 52. Automobilanzug mit Lederjäckchen. Der Rock aus Covert coat ist fuhrfrei, wird entweder aus Zwielfbahnen oder aus einem Vorderblatte und zwei runden Teilen zusammengestellt und ist an seinen einzelnen Verbindungsnähten mit Lederpasspöils versehen. Man bringt diese Lederstreifen zwischen beiden Stofflagen an und näht dann die Nähte in gewöhnlicher Art zusammen. Den unteren Rand des Rockes umgibt ein Lederbesatz, der an beiden Kanten niedergestept wird. Zu dem Rocke trägt man irgendeine Bluse aus Taffet, Flanell oder Leinwand. Das Jäckchen aus Leder hat eine den Vorderteilen aufgesetzte Patte, die an beiden Seiten mit Knopflöchern an entsprechend befestigte Knöpfe gehalten wird. Der untere Teil der Patte ist mit Druckknöpfen niedergehalten. Die Vorderteile des Jäckchens werden mit einem breiten Ledergürtel in angegebener Art faltig zusammengehalten; der Gürtel kann festgenäht sein, da der Anschluß der Patte seine Enden deckt. Die Ärmel haben am oberen Teile angebrachte Verbindungsnähte.

Abb. Nr. 21 und 22. Zwei Directoirejackets. Als Material zu beiden Paletots kann Tuch oder Taffet verwendet werden; als Futter verwendet man geblumten Seidenstoff oder weißen Satin Liberty. Die erste Jacke aus hellgrauem oder helldrapsfarbigem Tuch hat gekreuzte Revers, die aus den kurztailligen Vorderteilen ausgeschlagen und mit Nachstickerei umfickt oder mit bunten, doch zartfarbigen Börtchen besetzt sind. Den Ansatz der faltigen, beim Ansatz zu reichenden Schoßteile deckt eine etwa 4 cm breite Spangensblende aus gleichartigem Stoff. Der Verschuß geschieht entweder mit Druckknöpfen oder mit einem Knopf und einem Knopfloch. Die Ärmel sind in Stulpenform gestickt oder mit Börtchen besetzt. — Die zweite Jacke, allenfalls aus schwarzem Taffet, hat abgerundete, ebenfalls gereichte Schoßteile. Ihre kurzen Vorderbahnen öffnen sich über untersehten Besenteilen aus gleichartigem Stoff, die mit Knopflöchern und Knöpfen schließen. Die Verzierung dieser Weste und des verstärzt besetzten Revers-tragens gibt eine Schnurstickerei, die mit kleinen Knöpfchen oder gestickten Punkten abschließt.

Abb. Nr. 23. Jäckchenleid aus tariertem englischem Stoff. Der Rock des Kleides wird aus einzelnen Bahnen zusammengestellt, deren jede beim Ansatz an die andere, wie die Abbildung zeigt, in Falten eingelegt ist. Die Verbindung der einzelnen Bahnen geschieht in gewöhnlicher Art mit verstärzten Nähten. Selbstverständlich verengen sich die Zwielfteile nach oben hin, so daß auch die Falten



Nr. 23. Lawn-Tennisanzug aus Leinwand mit Blendenbluse. (Verwendbarer Schnitt zur Bluse: Nr. 6 auf dem Hal-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 24. Lawn-Tennisanzug aus Leinwand mit Nachstickerei. (Nähschnitt hierzu: Abb. Nr. 54; verwendbarer Schnitt zur Bluse: Nr. 6 auf dem Hal-Schnittbogen [I]; Schnitt zum Rock: Nr. 3, Schnitt zu den Besenteilen und zum Kermel: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 27. Sporthut mit gebogener Krone. (Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Befehl der Herren von je 30 h oder 30 P.). — Abb. Nr. 25 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

hindern. Der Rock soll nach erfolgtem Zusammenheften auf dem Sattel ausprobiert werden und soll in sitzender Stellung die Hüften knapp umschließen. Beim Plätten der Nähte soll man vermeiden, an das Leder zu kommen, weil sich dieses durch die Hitze zusammenzieht. Man trägt zu dem Rocke irgendeine Hemdbluse oder eine Fracktaille aus gleichartigem Stoff. Der lange Paletot hat kurze Vorder-, Seiten- und Rückenbahnen, da der runde, in leichten Falten auffallende Schoß dem ersten Vorderteile angeschritten wird. An den Kanten wird er niedergestept. Der Verschuß geschieht mit Knöpfen aus Perlmutter.

ihren Zwischenraum nach oben hin verschmälern. Wie die Abbildung zeigt, treten aus den einzelnen Rockfalten Patten aus glattem Stoff heraus, die oben abgerundet sind und mit drei Reihen schmaler Börtchen und einer breiten Vorte bedeckt werden. Der Stoff wird in schräger Fadenlage genommen, damit die Karos, wie die Abbildung angibt, auf die Spitze gestellt erscheinen. Zum Rock kann irgendeine Bluse getragen werden. Das Jäckchen hat halblose Vorderbahnen. Durch die nicht hohe Brustnaht erscheint ein Gürtel durchgezogen, der in Leder genäht werden kann und scheinbar unter dem Jäckchen schließt. Die vordere

Patte ist mit einer verstärzten Naht dem Jäckchen beigegeben. Die Nähte schließen sich am Schößchenteile. Als Aufzug des Jäckchens, dessen Falstragen aus Spitzen geformt ist, Patten aus glattem Stoff, die mit schmalen Börtchen und Borten benäht sind. Die Ärmel haben anpassende geflöpfte Stulpen, denen sich mit Borten und Börtchen benähte, ein wenig absteigende Umlegestulpen anschließen.

Abb. Nr. 25, 26, 28 und 30. Vier Lawn-Tenniskleider. Als Material zur Herstellung der fußfreien, auch für Sommerausflüge oder den Landaufenthalt zu verwendenden Kleider wird Leinen verwendet, weiß oder in zartem Farbenton.

— Das erste Kleid hat einen am oberen Rande eingereichten, in angegebener Art in Form zweier breiter Säume abgenähten Rock, den man aus zwei runden Bahnen gewinnt. Die Form der Säume wird mit Heftfäden vorgezogen. Beim Einnähen der Säume muß große Vorsicht beobachtet werden, da der Stoff nur, so weit dies erforderlich, ausgedehnt und eingehalten werden darf, was wegen der Form der Säume notwendig ist. Der Rock ist Futterlos. Die Vordertheile der Bluse zeigen in angegebener Art unterheftete einzelne Blenden, die sich nach oben hin verschmälern und deren Kanten mit einem schmalen, dunkelblauen Leinwandstreifen vorgestoßen oder passpoilliert sind. Die Blenden müssen, um ihre Form zu behalten, an der Rehrseite festgenäht werden, wenn nicht anpassendes Futter als Grundform verwendet wird. — Das zweite Kleid ist in angegebener Art in Jäckchen ausgestickt. Der Rock hat zwei unterhefte Blendenstreifen, deren Befestigung mit versteckten Stichen in den Randzacken erfolgt. Er ist oben eingereicht. Die Blusentaille hat aufgelegte Sattelteile, deren Kanten umsteppert sind und die sich zu kleinen, ebenfalls gestickten Reversedchen umlegen. Die Vorderbahnen sind reich eingereicht und hängen über. Die Bluse schließt mit einem Faltenbügel aus Band oder Leder ab. Die Vordertheile können unter dem Sattel bis zur Achselnaht reichen.

— Abb. Nr. 28. Der Rock wird gereicht und entweder mit einer rückwärtigen Mittelnaht ausgestattet, so daß er rund geschnitten werden muß, oder aus zwei Bahnen zusammengestellt, so daß auch vorn eine Verbindungsnaht erscheint. Er hat einen runden Aufschlagvolant, der in angegebener Art zu Jaden ausgeschnitten und festoniert oder eingefast ist und mit einem untersehten, der Länge nach in Säumen genähten Streifen wieder zu seiner Form zu ergänzen ist. Die Bluse aus gestickter Leinwand (Schweizer oder englische Stiderei) hängt ringsum über und hat seitlich eingesezte, abgestümmte Teile. Der gestickte Stoff ist in angegebener Art festoniert oder zackenförmig eingefast. Der Verschluss geschieht unter der mittleren Blende mit Druckknöpfen oder Hasen, dann tritt das Plastron nach einer Seite über und schließt sich an der Achselnaht mit Druckknöpfen an. Die Vordertheile legen sich über die Rückenbahnen

und werden in angegebener Art mit großen Perlmutterknöpfen niedergehalten. Breiter Faltenbügel aus Band oder Leder. — Abb. Nr. 30. Die Vorderbahn des Rockes ist entweder an einer Seite oder rechts und links in der an der Abbildung angegebenen Art zu Patten geformt und tritt, an den Rändern eingefast oder mit Schnürchen begrenzt, über die runden Bahnen. Diese verbinden sich rückwärts in der Mitte mit einer Naht. Der Rock ist ringsum einzureihen und futterlos. Die Vordertheile der Bluse kreuzen sich in angegebener Art;



Nr. 28. Lawn-Tennisanzug aus Leinwand mit Spitzenstickerei. (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 6 auf dem Maß-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 29. Sporthut aus weißer Leinwand. — Nr. 30. Lawn-Tennisanzug aus Leinwand mit gestreuter Bluse; auch für härtere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 3 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Bluse: Nr. 6 auf dem Maß-Schnittbogen (I).) — Nr. 31. Sporthut aus weißer Leinwand. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Ebenen von je 30 h oder 30 Pl. — Abb. Nr. 28 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

insolgedessen muß der rechte von der Brusthöhe ab breiter gelassen werden, um überzuziehen zu können. Die Kanten der Vordertheile, die ein kleines Plastron aus Batist einschließen, sind mit abgestümmtem Stoff begrenzt, der stellenweise zu runden Jaden geformt ist und dem ein Spitzen unterseht wird. Die Bluse schließt mit Druckknöpfen; sie kann eine anpassende Futtergrundform haben. Dem breiten Gürtel aus Leder oder Band ist eine moderne Metallschließe beigegeben.



No. 10. Kleider mit Ärmeln, (Herrn-
kleid) (siehe auch Nr. 10). No. 11. mit
Ärmeln, (Herrnkleid) (siehe auch Nr. 11).
No. 12. mit Ärmeln (1).

No. 13. Kleider mit Ärmeln, (Herrn-
kleid) (siehe auch Nr. 13). No. 14. mit
Ärmeln (1), (Herrnkleid) (siehe auch
Nr. 14. mit Ärmeln (2)).

No. 15. Kleider mit Ärmeln, (Herrn-
kleid) (siehe auch Nr. 15). No. 16. mit
Ärmeln (1), (Herrnkleid) (siehe auch
Nr. 16. mit Ärmeln (2)).

No. 17. Kleider mit Ärmeln, (Herrn-
kleid) (siehe auch Nr. 17). No. 18. mit
Ärmeln (1), (Herrnkleid) (siehe auch
Nr. 18. mit Ärmeln (2)).

No. 19. Kleider mit Ärmeln, (Herrn-
kleid) (siehe auch Nr. 19). No. 20. mit
Ärmeln (1), (Herrnkleid) (siehe auch
Nr. 20. mit Ärmeln (2)).

No. 21. Kleider mit Ärmeln, (Herrn-
kleid) (siehe auch Nr. 21). No. 22. mit
Ärmeln (1), (Herrnkleid) (siehe auch
Nr. 22. mit Ärmeln (2)).



Abb. Nr. 32. Leinenkleid mit Doppelrock. Der Doppelrock, der in gleicher Form wie der untere geschneitten wird, ist seitlich geschlitt und an den Mändern, wie angegeben, mit Parallelschneppnähten verziert. Den Rand des langen Rockes umgibt eine geflügelte, aufgesetzte Spitze. Die Röcke werden unabhängig voneinander am oberen Rande eingereicht. Die ringsum überhängende Blusentaille schließt mit einem breiten Haltengürtel aus Band oder Leder ab und hat einen, wie angegeben, vorn in zwei spitzen Zaden endigenden Kragen, der mit Spitzen besetzt ist und mit einem Knopf schließt. Stulpen mit Spitzenbesatz. Material: 8-9 m Leinen.

Abb. Nr. 33. Leinenkleid mit eingefügten Spitzen. Das Kleid kann aus glattem oder gestütem Leinen verfertigt werden. Die an der rückwärts schließenden Bluse angebrachten Spitzen haben die Form eines in zwei Zaden endigenden Sattels und sind mit à jour-Leiterschälchen eingefügt. Die Bluse schließt mit einem breiten Gürtel ab. Die Ärmel haben in Zaden endigende Stulpen mit unterfügten Volans. Der Rock, der ringsum gereicht wird, ist aus zwei runden Bahnen zusammengestellt und zeigt ebenfalls mit Leiterschälchen eingefügte Spitzen, die in gleichmäßigen Entfernungen in Form runder Zaden steigen. Gestüchte Tupfen zieren den Stoff in angegebener Art.

Abb. Nr. 34. Dunkelblaues Leinwandkleid. Den Korpuz geben Blenden aus weißer Leinwand oder weißem Seidenstoff. Das Zäckchen, dessen Vorderbahnen sich in angegebener Art kreuzen, hat einen herzförmigen Halsauschnitt, der mit einer Kragenblende begrenzt ist. Der Verschluss der sich kreuzenden Zäckchen-Vordertheile geschieht mit Druckknöpfen. Unter dem Zäckchen kann eine Bluse getragen werden, die mit einem breiten Gürtel abschließt. Das Zäckchen kann aber auch eine Bluse ersetzen, wenn man ein anpassendes Grundkleidchen aus gleichem Stoff darunter anlegt. Der Rock ist reich gereicht und in angegebener Art mit Blenden aus weißer Leinwand besetzt. Material: 8-10 m Leinwand.

Abb. Nr. 35. Kurortkleid aus gestühter kroatischer Leinwand. Der zur Herstellung des Kleides verwendete Stoff zeigt in gleichmäßigen Entfernungen eingefügte Bieredchen. Der Stoff ist kroatische Hausindustrie und kann meterweise bezogen werden. Wie die Abbildung zeigt, ist der Niederrock durch Säumchen zu entsprechender Form abgenäht. Der Verschluss geschieht seitlich mit großen Knöpfen. Die Bluse hat eine anpassende Grundform und schließt rückwärts. Sie zeigt einen spitzen Sattel, der aus Filzspüreeinsätzen mit à jour-Nähten zusammengesetzt ist. Die Ausführung des Filzspüchens lehrt der Handarbeitsteil des vorliegenden Heftes. Beim Ansatz an die Passie ist die Leinwand der Länge nach in Säumchen abgenäht, die den Stoff ausfallen lassen. Die Bluse hängt ringsum über. Die Ärmel werden eingereicht und haben in gleicher Art wie die Passie zusammengesetzte Stulpen aus Filzeinsätzen.

Nr. 39 und 40. Zwei Garten-, Morgen- oder Hauskleider aus Mousselin oder Parisis. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 39 und Schnitt zu Abb. Nr. 40: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 41 und 42. Zwei Unterröcke aus Taffet oder Satin Herce mit Samtband- und Spitzenbesatz. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 9 auf dem Ober-Schnittbogen [1].) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 43-46. Blusen aus gestühter Leinwand oder Taffet; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 43 und 45: Nr. 6 auf dem Hal-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 44 und Schnitt zu Abb. Nr. 46: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 36. Reformkleid aus Boilemuffelin. Die Blenden der Jäckchenteile des Kleides sind aus Taffet gefchnitten und werden in angegebener Art mit Schnürchen benäht. Wie die Abbildung angibt, verschmälern sie sich ihren Enden zu, sind ebenfalls gerundet und fügen sich mit Knopflöchern an die Knöpfe der von den Rückenteilen ausgehenden, hier ebenfalls gekreuzten Blendenteile. Der Verschluss des Kleides geschieht seitlich mit Druckknöpfen. Die Vordertheile sind, wie angegeben, leicht gereiht. Die Ärmel schließen mit bürchenbesetzten Stulpen ab.

Abb. Nr. 37 und 38. Zwei Mädchenkleider aus Batist. Das erste Kleidchen hat einen vorn und rückwärts gleichartig geformten Partentheil, aus dem, wie angegeben, ein breites Band heraustritt, das sich rückwärts zu einer Schleife knüpft und die Hängerteile faltig zusammenhält. Die Ärmelchen werden beim Ansat an die Patte (sie müssen länger als gewöhnlich gefchnitten werden) in Säumchen abgenäht; die letzte ist mit eingebogenem Stoff den Vordertheilen aufzufegen. — Das zweite Kleidchen, ebenfalls in Hängertform gefchnitten, hat zwei breite Manschetten und ist mit einem Jäckchen ausgestattet, dessen Oberteil der Länge nach in Säumchen abgenäht und der an seiner Kante mit einer breiten Spitze besetzt ist. Der Verschluss des Kleidchens geschieht rückwärts. Auch das Jäckchen wird rückwärts mit Druckknöpfen geschlossen. Halbärmelchen in Schoppenform.

Abb. Nr. 39 und 40. Zwei Hans- und Gartenkleider. Als Material kann Foulard oder Batist verwendet werden. Die Kleider schließen seitlich mit einer untersehten Leiste und mit Knöpfen und Knopflöchern. Sie können entweder mit Pässen versehen sein oder bis zum Halsrande reichende Vorderbahnen haben, die bei Abb. Nr. 39 glatt angefügt werden, bei Abb. Nr. 40 aber leicht einzureihen sind. Bei beiden Morgenkleidern werden die Hängerbahnen am unteren Teile rund gefchnitten, um die an der Abbildung ersichtlichen Lütenfalten zu werfen. Die Rückenteile werden in der Mitte in eine gegenläufige Falte eingelegt. Abb. Nr. 39 ist mit einem dreifachen Kragen aus Veinwand versehen, dessen Kanten umstept sind und den man allenfalls zum Abnehmen einrichten kann. Der Kragen schließt seitlich und zeigt eine aufgesetzte Schleifenrosette aus Satin Liberty-Band, deren Enden, faltig zusammengenommen, mit Troddeln abschließen. Der Halsauschnitt ist spitz geformt und mit einem verstärkten Kragen aus Seidenstoff versehen, der in Form runder Baden von Stiderei umrahmt wird. Die langen Ärmel sind an den Innennähten gereiht und mit Marquisenvolants aus Tüllspitzen versehen. — Die Verzierung des zweiten Kleides gibt eine Paffe, die aus Filetgirärcinsäckchen (im Handarbeitsteil des vorliegenden Festes befindet sich die Ausführung dieser Einfüge) und dazwischen gefegten Blenden aus Seidenstoff zusammengestellt ist. Die Blenden werden, wie die Abbildung angibt, so gefchnitten, daß sie sich der vorderen Mitte zu verschmälern und, wie angezeigt, den Ärmelöchern zu in Strahlenform auslaufen können. Diese Paffenverzierung kann aufgelegt sein; bei ihrer Ausführung soll größte Sorgfalt angewendet werden, da die kleinste Unregelmäßigkeit der Konturen die Nachart verdirbt. Der Umlegekragen ist aus Seidenstoff gefchnitten. Die Stulpen werden in gleicher Art wie die Paffe aus Spizeneinsätzen und Blenden zusammengestellt.

Abb. Nr. 41 und 42. Zwei Unterröde aus Faille Herco. Den Ausputz des ersten Rodes geben Samtbänder, Medaillons aus Bändern mit eingestickten Spinnen und Spizenumrandung und ein angelegter Volant aus Spizen, dem ein anderer aus Taffet unterseht ist. — Der zweite Rod ist in spigen Baden ausgeschritten, mit aufgelegten Stidereiädern verzert und mit einem hohen untersehten Spizenvolant ausgestattet, dem ein zweiter aus Taffet zugerunde liegt. Beide Unterröde können



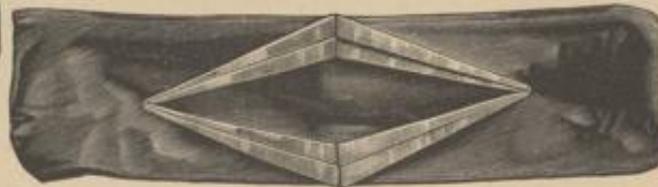
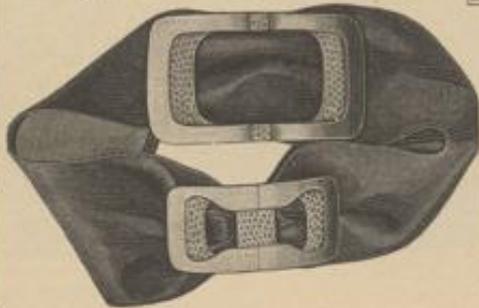
Nr. 47. Regenkleid aus Cheviot oder Zoden. (Verwendbarer Schnitt zum Spenzerjäckchen, mit entsprechender Verschmälnerung der Vordertheile; Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rod; von Abb. Nr. 16 aus dem vorletzten Hefte.) — Nr. 48. Neues Kleidchen „Gruel“. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 Fl.



Nr. 49-51. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 14-16, 19, 23 und 25.



Nr. 55. Geldtäschchen mit Rothbuth.



Nr. 56 und 57. Moderne, breite Brustgürtel aus Band mit Eßlöchen.



Nr. 58. Taffetkleid mit Stiderei-Jäckchen für ältere Damen. (Gewandbarer Schnitt zum Jäckchen, mit entsprechender Ver-
 zierung und Verschmälzung; Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock; Nr. 3 ebendasselbst.) **Schnitt**
 nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h
 oder 30 Pf.

nicht zerfchneide. Etwasige Aenderungen lassen sich an dem bereits aus Stiderei gefornnten Jäckchen nur schwer ausführen, während sie an dem
 Musseimprobenschnitt ganz leicht gemacht werden können. An den Kanten, wo der Noirband angebracht wird, muß die Stiderei mit einem
 festen Randbesatz an der unteren Seite versehen sein, damit die Noirblende Halt gewinne. Der Verschluß der Brusttaillie, die unter dem
 Jäckchen getragen wird, geschieht vorn in der Mitte mit Druckknöpfen. Der Kante des rechten Vordertheiles ist ein gaufrirtes Schöppchen unterlegt.
 Die Aermel haben drei Reihen schmaler Rüschenvolants als Abschluß und Noirfalten. Dem Rande des Rockes ist ein gereihtes Noirband
 aufgelegt. Das Kleid kann allenfalls auch im Reformstil angefertigt, das heißt in Prinzessform geschnitten werden. In diesem Falle könnte
 der Verschluß seitlich erfolgen, so daß die Verzierung vorn in der Mitte in die Naht mizufassen wäre. Material: 10 bis 12 m Taffet.

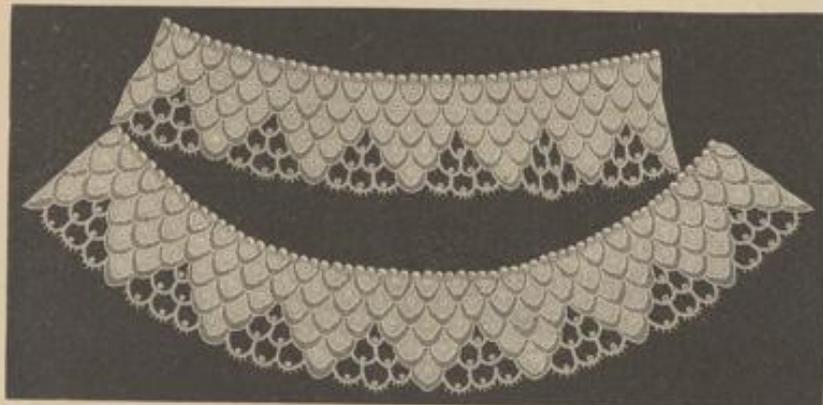
dung kommen. Die Saumbänder des ersten
 Rockes werden nur an der oberen Kante
 befestigt. Die großen, spitzen Jaden des
 Rockes Abb. Nr. 42 können ganz zwang-
 los aufliegen, oder hie und da mit ver-
 stärkten Stichen an die Spitzen befestigt
 werden.

Abb. Nr. 43-46. Blusen aus ge-
 frickter Feinwand und Tasset. Alle Blusen-
 taillen können entweder Futterlos oder mit
 anpassender Futtergrundform versehen
 werden. Im ersten Falle wird ein festes
 Leibchen darunter getragen. Die Verzierung
 der Bluse gibt in der Hand ausgeführte
 Stiderei, teils Jäckchen, teils Hochstiderei.
 Der Verschluß aller Blusen geschieht in der
 Mitte verdeckt. Die ersten beiden haben auf-
 gelegte Achselstücke. Abb. Nr. 43 zeigt ent-
 weder aufgelegte Vordertheilspalten oder der
 Länge nach abgenähte Säume. — Die
 zweite Bluse wird beim Ansat an die
 Achselstücke an ihren Vorderbahnen leicht
 eingereiht. — Die dritte zeigt zwischen
 ihren drei aufgesetzten oder aus dem Stoffe
 abgenähten Hohlfalten umgelegte Spangen
 aus Band, die mit Knöpfen niedergehalten
 sind, und die vierte Bluse, deren Vorder-
 bahnen leicht gereiht an die Achselteile
 gefügt sind, ist, wie angegeben, in gleich-
 mäßigen Abständen mit Handstiderei ver-
 ziert. Moderne, breite Faltengürtel schließen
 die Blusen ab.

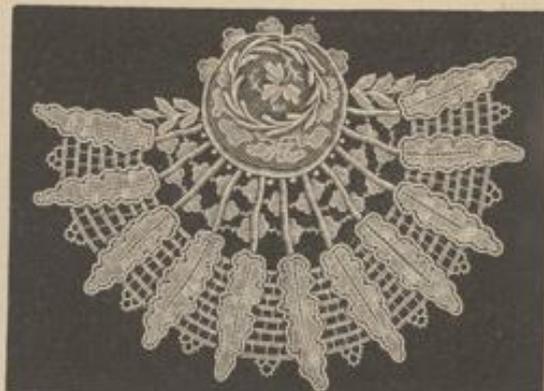
Abb. Nr. 47. Regenkleid aus Cheviot
 oder Loden. Den aus einem Vorderblatt
 und zwei runden Bahnen gewonnenen
 Rock ziert ein aufgesetztes Randblatt aus
 gleichartigem Stoff, dessen Rand oben
 vassepoilirt ist. Der Rock ist Futterlos. Die
 Spenzertaille hat untersehr Westenvorder-
 bahnen aus Tuch oder Seidenstoff, deren
 Fortsetzung, wie die Abbildung angibt, den
 Rand des Spenzers um etwa 3 cm
 überragt, so daß es den Anschein hat,
 es lägen zwei Jäckchen übereinander.

Die Verzierung der Spenzervorder-
 bahnen geben teils aufgenähte
 Schnürschlingen, teils große
 Knöpfe. Das Spenzerschleife
 an seinen untersten Vorder-
 teilen mit Hasen und ist
 an diesen mit einer leicht
 auszuführenden Stiderei ver-
 ziert. Material: 6-7 m Cheviot
 oder Loden.

Abb. Nr. 58. Taffetkleid für ältere
 Damen. Das allenfalls unabhängig vom
 Kleid bleibende Jäckchen aus Trihgipü-
 spigen oder Stiderei wird mit einem etwa
 10 cm breiten gaufrirten Volant aus
 Musselin in Farbe des Tasset befestigt
 und am Rande mit einem Noirband ab-
 gegrenzt. Man muß das Jäckchen probe-
 weise aus Musselin schneiden und dann
 gut ausprobieren, damit man die Stiderei
 nicht zerfchneide.



Nr. 59. Kragen und Manschetten aus gesticktem Baill.



Nr. 60. Applikationsspitze.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 812.



Nr. 61. Tischläufer mit à jour-Arbeit, Platt- und Stielstichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 73; naturgroßer Durchbruchsaum auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlag von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paule gegen Erlag von 50 Fl. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

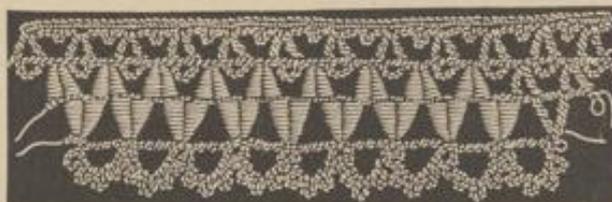
Handarbeit.

Abb. Nr. 61. Der Tischläufer mit à jour-Arbeit, Platt- und Stielstichstickerei ist 142 cm lang und 56 cm breit. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 155 cm langes und 66 cm breites Stück weißen Leinen-Rongrestoff, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt und dann den Stoff in einen Rahmen spannt. Den Platt- und Stielstich führt man mit Coton perlé D-M-C Nr. 5 und die à jour-Arbeit mit Lin Roche D-M-C Nr. 25 aus. Man arbeitet zuerst das à jour-Muster der Kugelformen mit zweifädig geteiltem Faden und führt dann die Platt- und Stielstichstickerei aus. Die Herstellung des Durchbruchsaumes ersieht man aus dem naturgroßen Detail auf dem Schnittbogen. Hierzu werden 14 Stofffäden ausgezogen und dann befestigt man die Fäden oben und unten mit dem einfachen Lochsaumstich in den Stoff, wobei man zu jedem Bündel vier Fäden faßt. Bei Ausführung der unteren Reihe wird der 2 cm breite Saum mitgenäht. Hierauf werden die Fädenbündel durch einen eingezogenen Faden verstränkt, wie man ebenfalls aus dem naturgroßen Detail ersieht. Eine 4 cm breite Klappspitze, die aus weißem Zwirn (Fil à dentelle Nr. 35) gearbeitet ist, schließt den Läufer ab.



Nr. 62. Schreibmappe mit Lederrarbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Erlag von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paule gegen Erlag von 50 Fl. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Charlotte Staudel in Wien.

Abb. Nr. 62. Schreibmappe mit Lederrarbeit. Die für einen Damenschreibtisch bestimmte Mappe ist 27 cm hoch und 19 cm breit. Sie ist aus hellbraunem Kalbleder hergestellt und an der Vorderseite mit einem einfachen Ornament verziert. Die naturgroße Zeichnung wird auf das Lederstück übertragen, und dann zieht man alle Linien mit einem harten Stift nach. Hierauf werden die Konturen der Formen mit einem spitzen, scharfen Federmesser eingeritzt. Dies soll jedoch so geschehen, daß man stets nur die obere Schichte des Leders durchschneidet. Das Ritzen muß sehr genau ausgeführt werden, so daß die Konturen des Leders überall scharf umschnitten sind. Zum Umschneiden befestigt man das Leder auf eine feste, glatte Unterlage, ein Reißbrett oder ein glattes Brett. Zum Schneiden von geraden Linien soll das Leder fest gespannt werden, während man es bei der Ausführung von gebogenen Linien mit der linken Hand drehen kann. Sind alle Linien geritzt, so wird das Leder an der Kehrseite befeuchtet, wodurch sich das Häutchen leicht ablösen läßt. Das Loslösen der Lederschichte geschieht am besten in der Hand mit einem Federmesser. Beim Anfassen des Leders hat man darauf zu achten, daß man nur das obere Häutchen des Leders fasse, da sonst, wenn das Häutchen tiefer gefaßt und abgezogen wird, die Formen roh hervortreten. Die fertige Arbeit wird mit gleichfarbigem Seidenstoff oder weichem Leder montiert. Jede Längenseite kann mit einer Tasche versehen werden.



Nr. 64. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen z.

so geschehen, daß man stets nur die obere Schichte des Leders durchschneidet. Das Ritzen muß sehr genau ausgeführt werden, so daß die Konturen des Leders überall scharf umschnitten sind. Zum Umschneiden befestigt man das Leder auf eine feste, glatte Unterlage, ein Reißbrett oder ein glattes Brett. Zum Schneiden von geraden Linien soll das Leder fest gespannt werden, während man es bei der Ausführung von gebogenen Linien mit der linken Hand drehen kann. Sind alle Linien geritzt, so wird das Leder an der Kehrseite befeuchtet, wodurch sich das Häutchen leicht ablösen läßt. Das Loslösen der Lederschichte geschieht am besten in der Hand mit einem Federmesser. Beim Anfassen des Leders hat man darauf zu achten, daß man nur das obere Häutchen des Leders fasse, da sonst, wenn das Häutchen tiefer gefaßt und abgezogen wird, die Formen roh hervortreten. Die fertige Arbeit wird mit gleichfarbigem Seidenstoff oder weichem Leder montiert. Jede Längenseite kann mit einer Tasche versehen werden.

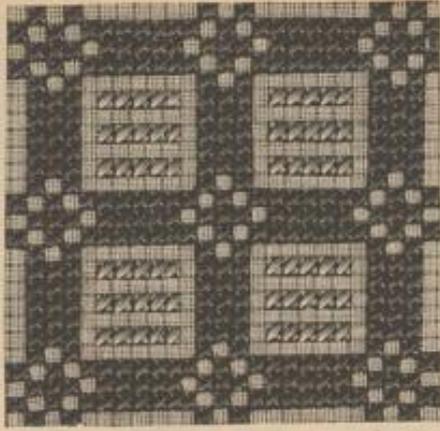
mit gleichfarbigem Seidenstoff oder weichem Leder montiert. Jede Längenseite kann mit einer Tasche versehen werden.

Abb. Nr. 64. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen z. Material: Häfelgarn Nr. 50. Abkürzungen: Luftmasche = L., Masche = M., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Doppelfädelchen = Dpft., Pilot = P. Auf einem beliebig langen L-Anschlag arbeitet man vier Touren. Jede Tour wird von rechts nach links mit neuem Faden ausgeführt. I. Tour: 6 f. M., 1 P. (1 P. = 2 L., 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), vom Anfang an wiederholen. II. Tour: 1 Dpft. in die mittlere der 5 f. M., 5 L., 1 St., das nur bis auf 2 Schlingen abgeschürzt wird, in die beiden oberen Glieder des Dpft., dann 1 Dpft. in die f. M., in die das erste Dpft. gearbeitet wurde. Die oberen Glieder des letzten Dpft. werden mit dem Stäbchen zusammen abgeschürzt. 3 L., vom Anfang an wiederholen. III. Tour: 1 Dpft. in die mittlere der 3 L., 2 L., 1 Dpft. in die L., in der das erste Dpft. steht, 3 L., vom Anfang an wiederholen. IV. Tour:



Nr. 65-67. Drei gestickte Stufen. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlag von 50 Fl. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Nr. 63. A. K. Monogramme für Weißsticker.



Nr. 76. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 68.

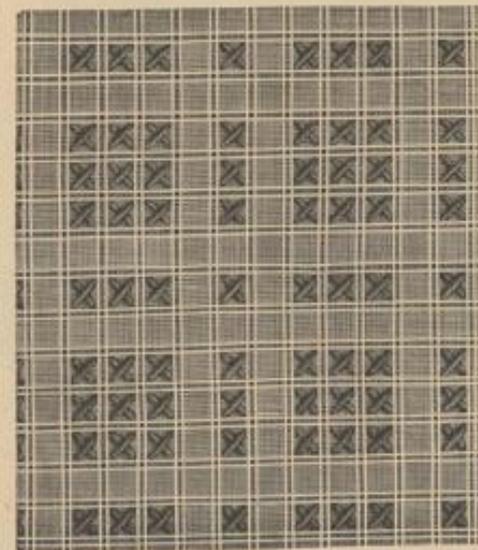
dreimal drehen, kreuzen, St. auf Pt. 30, Schg. — das 9. Pr. einmal drehen, kreuzen, Schg. — Vsch. mit dem 7. und 8., 6. und 7., 5. und 6. Pr. — Vsch. mit dem 2. und 3., 3. und 4., 4. und 5. Pr. — Vsch. mit dem 8. und 9., 7. und 8., 6. und 7., 5. und 6. Pr. — das 1. und 2. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 32, Schg. — das 2. und 3. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 33, Schg. — das 3. und 4. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 34, Schg. — das 4. und 5. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 35, Schg. — das 9. und 10. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 36, Schg. — das 8. und 9. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 37, Schg. — das 7. und 8. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 38, Schg. — das 6. und 7. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 39, Schg. — das 5. und 6. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 40, Schg. — dasselbe nach rechts in entgegengesetzter Anordnung über die Pte. 41 bis 51 wiederholen — das 11. und 12. Pr. dreimal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 52, Schg., Fösch-Blättchen, St. auf Pt. 53, Schg. — das 7. und 8. Pr. einmal drehen und kreuzen, Schg. — das 8. Pr. nicht drehen, das 9. Pr. einmal drehen und kreuzen, Schg. — das 9. Pr. nicht drehen, das 10. Pr. einmal drehen und kreuzen, Schg., St. auf Pt. 54, das 9. Pr. nicht drehen, das 10. Pr. einmal drehen, kreuzen, Schg. — Vsch. mit dem 8. und 9., 7. und 8. Pr., St. auf Pt. 55 — das 7. Pr. einmal drehen, das 8. Pr. nicht drehen, kreuzen, Schg. — Vsch. mit dem 8. und 9., 9. und 10. Pr. — das 10. und 11. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 56, Schg. — das 9. und 10. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 57, Schg. — das 8. und 9. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 59, Schg. — Die gleiche Figur rechts in entgegengesetzter Anordnung über die Pte. 60 bis 63 wiederholen. Das 3. und 4. Pr. einmal drehen und kreuzen, Schg. — das 2. Pr. nicht drehen, kreuzen, Schg., St. auf Pt. 66, das 1. Pr. drehen, das 2. Pr. nicht drehen, kreuzen, Schg. — Vsch. mit dem 2. und 3., 1. und 2. Pr., St. auf Pt. 68, das 1. Pr. einmal drehen, das 2. Pr. nicht drehen, kreuzen, Schg. — Vsch. mit dem 2. und 3., 3. und 4. Pr., — mit dem 5. und 6. Pr. Fösch-Blättchen, St. auf Pt. 71, Schg. — das 4. Pr. einmal drehen, das 5. Pr. dreimal drehen, kreuzen, St. auf Pt. 72, Schg. — den Vsch.-Bogen über die Pte. 73—77 vollenden. — Die gleiche Figur rechts in entgegengesetzter Anordnung über die Pte. 78—89 — die mittlere ovale Figur über die Pte. 90 bis 5 vollenden, — die Fösch-Figuren über die Punkte 6—9 und die Schrägballen über die Pte. 10—21 arbeiten. Vom Anfang an wiederholen. In der Folge entfallen bei den Wiederholungen zu Beginn die Pt. 1, 6, 7, 8, 9, 15, 16, 17, 18 und 19, die Schläge sind bereits ausgeführt worden, und zwar auf den Pnt. 7, 12, 13, 14, 15, 9, 18, 19, 20 und 21.



Nr. 77. C. A. Monogramm für Weißbäcker.



Nr. 78. Z. L. Monogramm für Weißbäcker.

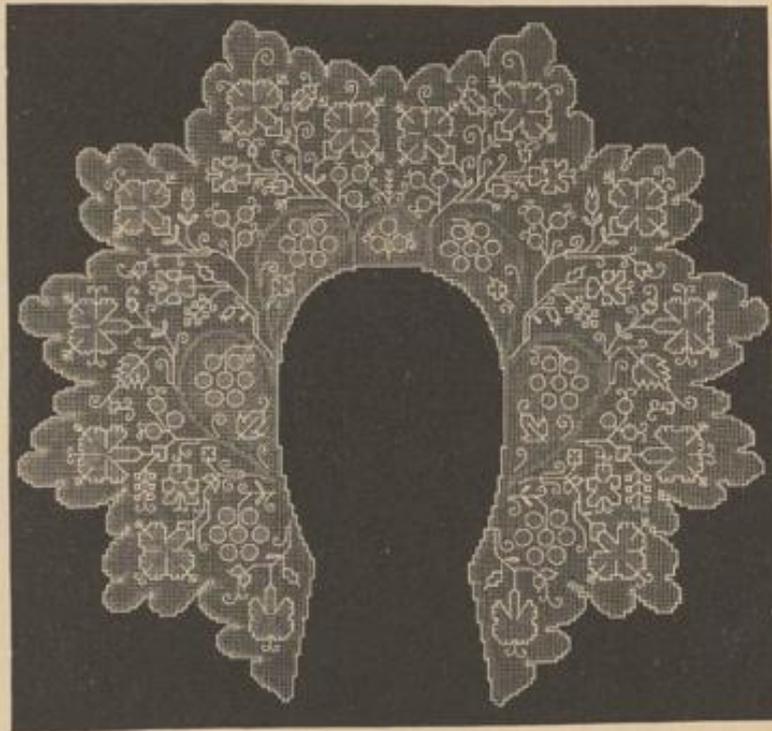


Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 69.

Pt. 2, Schg. — das 3. und 4. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 3, Schg. — das 2. und 3. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 4, Schg. — das 1. und 2. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 5, Schg. — das 6. und 7. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 6, Schg. — das 7. und 8. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 7, Schg. — das 8. und 9. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 8, Schg. — das 9. und 10. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 9, Schg. — das 5. und 6. Pr. einmal drehen und kreuzen, Schg. — das 4. Pr. einmal drehen, das 5. Pr. nicht drehen, kreuzen, Schg. — das 3. Pr. einmal drehen, das 4. Pr. nicht drehen, kreuzen, Schg. — das 2. Pr. einmal drehen, das 3. Pr. nicht drehen, kreuzen, Schg. — das 6. Pr. nicht drehen, das 7. Pr. einmal drehen, kreuzen, Schg. — das 7. Pr. nicht drehen, das 8. Pr. einmal drehen, kreuzen, Schg. — das 8. Pr. nicht drehen, das 9. Pr. einmal drehen, kreuzen, Schg. — Vsch. mit dem 5. und 6., 4. und 5., 3. und 4. Pr. — Vsch. mit dem 6. und 7., 7. und 8. Pr. — Vsch. mit dem 5. und 6., 4. und 5. Pr. — Vsch. mit dem 6. und 7., 5. und 6. Pr., St. auf Pt. 10, zweimal Schg. — Vsch. mit dem 3. und 4., 2. und 3. Pr. — das 1. und 2. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 11, Schg., das 1. Pr. dreimal drehen, St. auf Pt. 12, das 2. Pr. einmal drehen, kreuzen, St. auf Pt. 13, Schg. — das 2. Pr. einmal drehen, das 3. Pr. nicht drehen, kreuzen, Schg. — Vsch. mit dem 3. und 4., 4. und 5. Pr. — Vsch. mit dem 7. und 8., 8. und 9. Pr. — das 9. und 10. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 14, Schg. — Die gleiche Figur rechts, in entgegengesetzter Anordnung mit dem 17. und 18. Pr. beginnen, über die Pte. 15 bis 28 — mit dem 11. und 12. Pr. Fösch-Blättchen, St. auf Pt. 29, Schg. — das 10. Pr. einmal drehen, das 11. Pr. dreimal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 31, Schg. — das 8. Pr. — Vsch. mit dem 7. und 8., 6. und 7., 5. und 6. Pr. — Vsch. mit dem 3. und 4.,

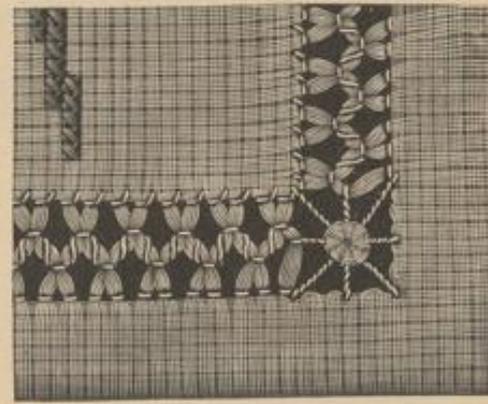


Nr. 80. C. C. Monogramm für Weißbäcker.



Nr. 81. Kragen in Filzarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 72. Typenmuster samt Stichangabe auf dem Schnittbogen.)

— das 8. und 9. Pr. einmal drehen und kreuzen, St. auf Pt. 69, das 3. Pr. nicht drehen, das 4. Pr. einmal drehen, kreuzen, Schg. — Vsch. mit dem 2. und 3., 1. und 2. Pr., St. auf Pt. 70, das 1. Pr. einmal drehen, das 2. Pr. nicht drehen, kreuzen, Schg. — Vsch. mit dem 2. und 3., 3. und 4. Pr., — mit dem 5. und 6. Pr. Fösch-Blättchen, St. auf Pt. 71, Schg. — das 4. Pr. einmal drehen, das 5. Pr. dreimal drehen, kreuzen, St. auf Pt. 72, Schg. — den Vsch.-Bogen über die Pte. 73—77 vollenden. — Die gleiche Figur rechts in entgegengesetzter Anordnung über die Pte. 78—89 — die mittlere ovale Figur über die Pte. 90 bis 5 vollenden, — die Fösch-Figuren über die Punkte 6—9 und die Schrägballen über die Pte. 10—21 arbeiten. Vom Anfang an wiederholen. In der Folge entfallen bei den Wiederholungen zu Beginn die Pt. 1, 6, 7, 8, 9, 15, 16, 17, 18 und 19, die Schläge sind bereits ausgeführt worden, und zwar auf den Pnt. 7, 12, 13, 14, 15, 9, 18, 19, 20 und 21.



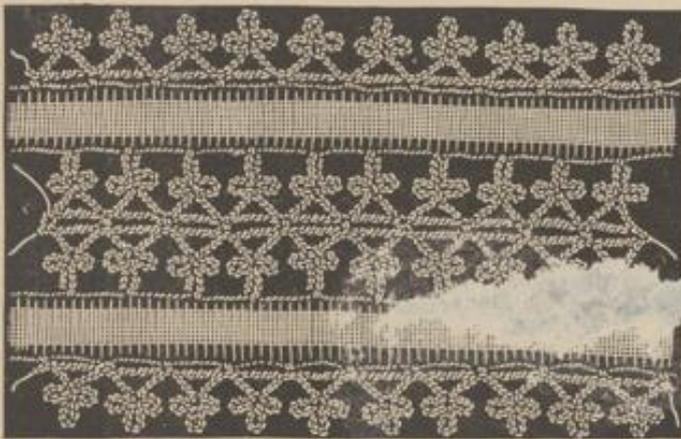
Nr. 82. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81.



Nr. 83. Milieu mit Kreuzstichstickerei und Durchbrucharbeit. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 82. Typenmuster samt Farbanzeige auf dem Schnittbogen.)

festigt, und dann verbindet man je zwei Büschel durch einen punto tirato-Knoten, siehe Abb. Nr. 82. Die Ede zierte eine einfache Spinne. Bei Herstellung der äußeren Saumschleife wird der 1 1/2 cm breite Saum festgenäht.

Abb. Nr. 84. Gehäkelter Einsatz, verwendbar zur Verzierung von Hülsen, Sommerkleidern etc.



Nr. 84. Gehäkelter Einsatz, verwendbar zur Verzierung von Hülsen, Sommerkleidern etc.

3 L. die Nadel aus der Schlinge, leitet sie (die Nadel) von oben nach unten durch die Bändchentrücke, fängt die Arbeitsschlinge, zieht sie durch das Bändchen und vollendet dann das P. Der fertige Einsatz soll auf einer weichen, festgespannten Unterlage genadelt werden. Man festigt jedes P. mit einer Nadel, damit die Formen gleichartig werden, und bügelt dann die Arbeit auf der Rehrseite.

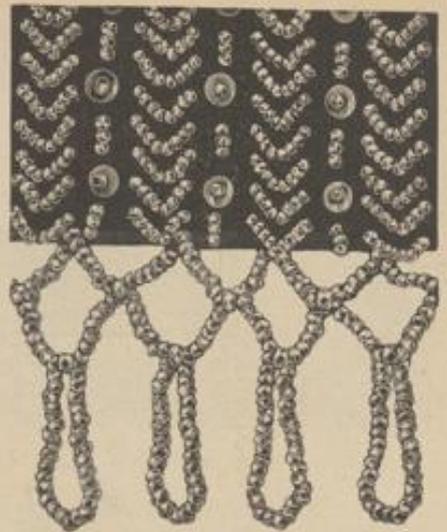
Abb. Nr. 88. Schirmständer mit Holzmalerei und Laubhägearbeit. Der elegante Schirmständer ist aus Ahorn hergestellt. Alle vier Flächen des Ständers sowie die Ausbuchtungen an den Ecken sind mit einem einfachen Ornament verziert.



Nr. 85. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 70.

seinem Zwirn hergestellt, und dann arbeitet man die Umrandungen, Stiele und Ranken mit starkem Zwirn in zwei Reihen, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 72 ersieht. Der Rand wird mit feinem Zwirn über zwei Fäden geschlungen.

Abb. Nr. 83. Milieu mit Kreuzstichstickerei und Durchbrucharbeit. Weißer Sultanperlstoff gibt den Grund zu dem 85 cm langen und 82 1/2 cm breiten Milieu. Die Stickerei führt man auf einem ringsum um 1 cm größeren Stoffstück mit hell-, mittel- und dunkel-beichenblauer, gelber, hell- und mittel-olivgrüner, dreifädig gewirter Wollseide nach dem Typenmuster (samt Farbanzeige auf dem Schnittbogen) aus. Eine Type des Musters ist ein Kreuzchen. Jedes Kreuzchen wird über eine Fadentrennung des Gewebes gearbeitet. Ist der Kreuzstich fertig, so führt man, drei Stoffäden von der äußersten Kante der Stickerei entfernt, den mit Abb. Nr. 82 naturgroß dargestellten Durchbruchsaum mit weißem Zwirn aus. Hierzu werden in wagrechter Richtung acht Stoffäden ausgezogen. Je 1 1/2 Fäden werden mit dem gewöhnlichen Saumschiff in den Stoff be-



Nr. 80. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 71.

festigt, und dann verbindet man je zwei Büschel durch einen punto tirato-Knoten, siehe Abb. Nr. 82. Die Ede zierte eine einfache Spinne. Bei Herstellung der äußeren Saumschleife wird der 1 1/2 cm breite Saum festgenäht.

Abb. Nr. 84. Gehäkelter Einsatz, verwendbar zur Verzierung von Hülsen, Sommerkleidern etc. Der in Naturgröße dargestellte Einsatz kann auf den Stoff auf- oder eingeseht werden. Er wird mit cremefarbigem Häkelgarn Nr. 50 und 8 mm breiten, gleichfarbigen Point lace-Bändchen gearbeitet. Aus der Abbildung ersieht man die Art der hier verwendeten Bändchen. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Pilot = P. Der Einsatz wird der Länge nach gehäkelt. Jede Tour führt man mit neuem Faden von links nach rechts aus. An den beiden Außenrändern wird folgende Tour gearbeitet: 1 f. M. in eine Bändchentrücke, 5 L., 3 M. = 6 L., 1 K. in die erste L., 1 K. der 5 L., 3 L., 1 dreifaches Stäbchen

über der 5 L., 6 Lücken des Bändchens abgehen, 1 f. M. in die nächste Lücke. Vom 1 an wiederholen. Die beiden inneren Reihen werden so wie diese Tour ausgeführt, nur wird bei der ersten Tour statt der f. M., die die einzelnen Musterstreifen trennt, 1 L. gearbeitet. Bei der zweiten Tour wird in diese L. 1 f. M. gehäkelt. Wie man aus der Abbildung ersieht, wird die mittlere L. des mittleren Pilots stets an eine Bändchentrücke befestigt. Hierzu zieht man nach

Ausführung der ersten



Nr. 87. C. M. Verzierter Monogram für Weißstickerei.

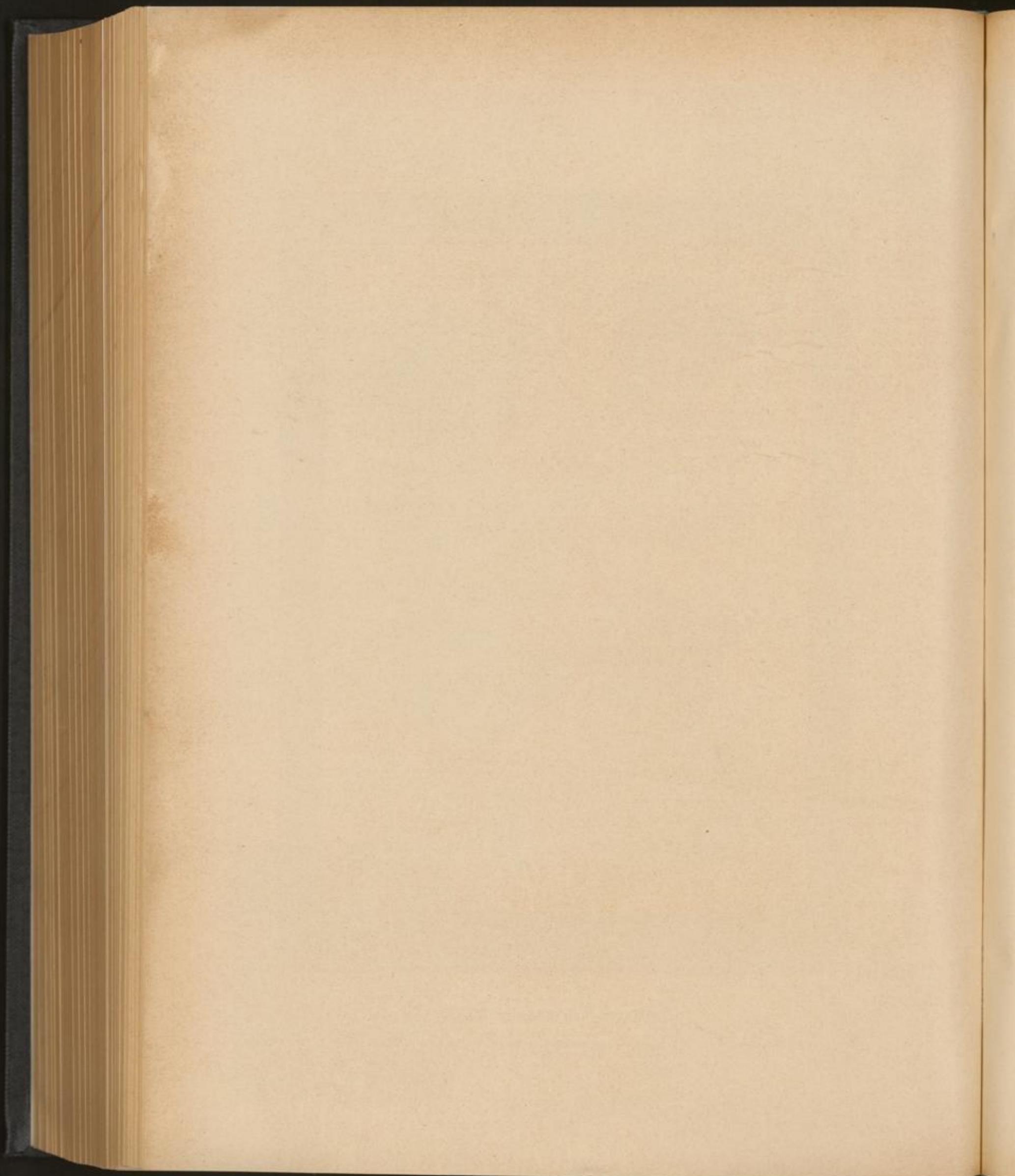


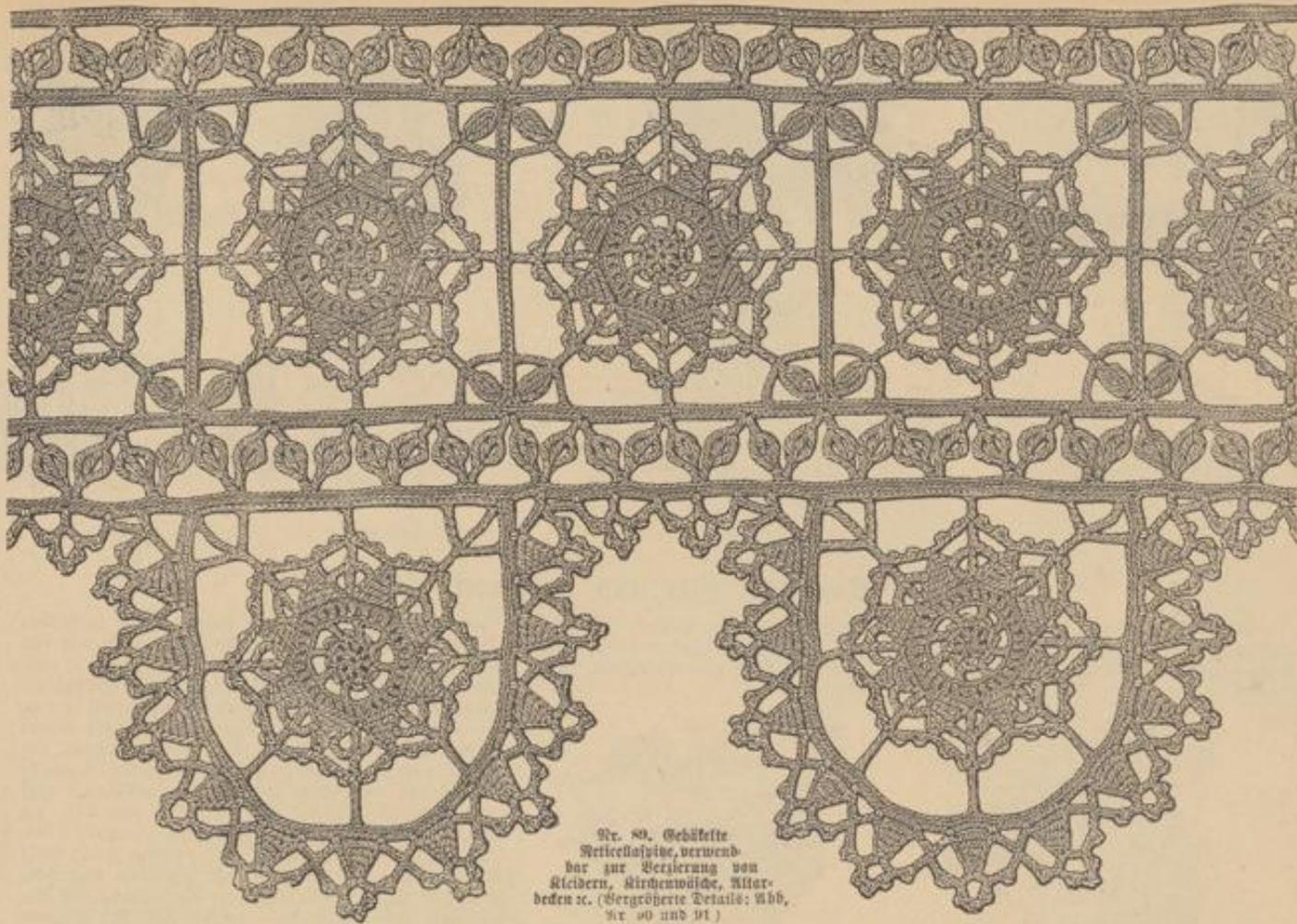
Nr. 88. Schirmständer mit Holzmalerei und Laubhägearbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Erfaß von 50 Fl. oder 50 h. Naturgröße geklebene Paufe gegen Erfaß von 80 Fl. oder 80 h. Liege Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Frühjahrs- und Sommerhüte.

Verlagsansee: J. Steiner, J. u. F. Hof-Hutfabrikant, Wien I., Graben 18 — Rohlmart 1.





Nr. 89. Gehäkelte
Neticellaspitze, verwendet
zur Verzierung von
Kleidern, Kirchenwände, Altar-
decken u. (Vergrößerte Details: Abb.
Nr. 90 und 91.)

Abb. Nr. 89. Gehäkelte Neticellaspitze. Material: D-M-C-Häkelgarn Nr. 50. Abkürzungen: Masche = M., Lustmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst., dreifaches Stäbchen = drf. St., vierfaches Stäbchen = vrf. St., fünffaches Stäbchen = fünff. St., sechsfaches Stäbchen = sechsf. St., siebenfaches Stäbchen = siebenf. St., achtfaches Stäbchen = achtf. St., Pifot = P., Lustmaschenbogen = Lmb. Man arbeitet zuerst die aus Vierecken zusammengesetzte Borte. Jedes Viereck, dessen Mitte ein Neticellastern schmückt, wird auf einem Anschlag von 4 M. in folgender Weise hergestellt: I. Tour: 7mal: 1 P. (1 P. = 3 L., 1 f. M. in die 1. L.) und 1 St. in die 1. L. des Anschlages; dann 1 P. und mit 1 K. in die 4. L. schließen. — II. Tour: 9 L., 7mal: 1 Dpst. auf das nächste St. und 5 L.; dann 2 K. in die 4. und 5. L. der 9 L. — III. Tour: 4 L., wovon die ersten 3 L. als St. gelten, 1 St. in die nächste L., 1 L., 1 L. übergehen, 1 St. in die folgende L., 1 L., 1 St. in die nächste L., 1 L., das Dpst. übergehen, 1 St. in die 1. L. des folgenden Lmb., 1 L., vom K. an wiederholen, mit 1 St. in die 3. L., die Tour schließen. — IV. Tour: 1 L., 1 Dreieck. Jedes Dreieck besteht aus 6 L., auf denen man zurückgehend folgendes arbeitet: 1 L. übergehen, je 1 f. M., 1 St., 2 Dpst. und 1 drf. St. in die nächsten 5 L. Abb. Nr. 90 zeigt die Ausführung eines Dreiecks. Dann 7 M. übergehen, 1 K. in die nächste M., vom K. an noch 6mal wiederholen, 7 K. bis zur Spitze des ersten Dreiecks. — V. Tour: 2mal: 1 L., 1 P.; dann 1 sechsfaches St., von dem nur 3 Glieder abgeschürzt werden, in das 1. Dpst. des ersten Dreiecks, 1 Dpst. in die K., die 2 Dreiecke trennt und 1 drf. St. in die 3. L. des nächsten Dreiecks. Man hat nun 7 Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst einmal 3 und dann viermal 2 Schlingen zusammen abschürzt. Hierauf 2mal: 1 P. und 1 L.; nun 1 f. M. in die Spitze des zweiten Dreiecks, vom Anfang noch 7mal wiederholen und den Faden abschneiden. — VI. Tour: Mit neuem Faden 1 Dpst. in das nächste sechsf. St. der vorigen Tour, 15 L., 1 siebenf. St. in das folgende sechsf. St., 7 L., auf das dritte Glied des siebenf. St. arbeitet man ein Plättchen. Jedes Plättchen besteht



Nr. 90. Herstellung der
Dreiecke zu Abb. Nr. 89.
(Vergrößert.)

aus einem vierfachen St., das man bis auf 2 Schlingen abschürzt, und dann führt man auf das erste Glied dieses St. 3 drf. St., von denen man jedes bis auf die letzte Schlinge abschürzt, aus. Zum Schluß hat man 5 Schlingen auf der Nadel, wovon man zuerst 4 und dann 2 abschürzt. Hierauf 7 L., 1 vierf. St. in das dritte Glied des siebenf. St., 15 L., vom Anfang an noch dreimal wiederholen und mit 1 K. in das 1. Dpst. schließen. Jedes folgende Viereck wird bei Ausführung der letzten Tour an das vorhergehende angehängt, wie man aus Abb. Nr. 89 ersieht. Ist ein Plättchen fertig, wird die Häkelnadel aus der Arbeitsschlinge gezogen, dann führt man sie in das rückwärtige Glied eines Plättchens des angrenzenden Vierecks ein, facht die Arbeitsschlinge, zieht sie durch und arbeitet weiter. In der

gleichen Weise wird jede 4. M. angeschlossen. Die zusammengehäkelten Vierecke werden an beiden Seiten mit einer f. M. Tour begrenzt. Ein Musterlag muß 48 f. M. zählen. Nun arbeitet man auf jeder Seite noch 1 f. M. Tour und führt auf der 1., 13., 25. und 37. f. M. eines Musterlages stets 2 Maschen aus, die oben zusammengehäkelt sein müssen, wie man aus Abb. Nr. 91 ersieht. Je 11 L. trennt man die Maschen. Nun folgen wieder 2 f. M. Touren, welche die gleiche M.-Anzahl zählen, wie die beiden ersten Reihen. Für jede Facke häkelt man ein Viereck, sodann wird mit neuem Faden auf einem sechsf. St. der V. Tour ein achtf. St. gearbeitet, dann 7 L., 1 vierf. St. auf das 3. Glied des achtf. St., 15 L., 1 Dpst. in das nächste sechsf. St., 19 L., 2mal: 1 vierf. St. in das nächste sechsf. St., dann 20 L. Sodann 1 vierf. St. in das nächste sechsf. St., 19 L., 1 Dpst. in das folgende sechsf. St., 15 L., 1 siebenf. Stäbchen in das nächste sechsf. St., 7 L., 1 fünf. St. in das 3. Glied des letzten siebenf. St., 7 L. und 1 fünf. St. in das gleiche Glied, 15 L., 1 Dpst. in das nächste sechsf. St., 15 L., 1 vierf. St. in das 3. Glied des nächsten achtf. St., 7 L., 1 K. in das nächste achtf. St. Vom K. an bis zum Schluß dieser Reihe wird die Facke an einem Musterlage des Einslages angehängt. Ohne den Faden abzuschneiden, wird noch 1 f. M. Tour auf die vorige Fadenour gehäkelt. In jede M. arbeitet man 1 f. M., im ganzen 131 M. Die nächste Tour wird bei jeder Facke mit neuem Faden begonnen. 1 St. in die 6. f. M. vor der Facke, 1 L., 1 f. M. in die 6. f. M. der Facke, 1 Dreieck, 6 f. M. übergehen, 1 f. M., 7 L., 4 f. M. übergehen, 1 f. M. Vom K. an dasselbe noch 8mal wiederholen. Dann 7 L., 1 f. M. in die 5. M., 1 Dreieck, 1 f. M. in die 7. M., 4 L., 5 f. M. des Einslages übergehen, 1 St. in die nächste M. Die äußerste Tour führt man in folgender Weise aus: 1 K. in das 1. St. der ersten Facke, 3 L., 1 P., 1 L., 1 St. in das nächste Dreieck, 3mal: 1 L. und 1 P., dann 1 L., 1 St. in das gleiche Dreieck, 1 L., 1 P., 3 L., 1 K. in die mittlere der nächsten 7 L. Vom K. an wird dasselbe noch 10mal wiederholt. Bei der letzten Wiederholung kommt die K. in das nächste St.; dann 4 L., 1 f. M. in die 5. M. des Einslages, 3 L., 1 P., 1 L., 1 drf. St. in die 6. M., 3mal: 1 L., 1 P.; 1 L., 1 St. in das mittlere Glied des drf. St., 1 L., 1 P., 3 L., 1 f. M. in die 6. M. Vom K. an noch einmal wiederholen, dann 4 L. Vom Anfang an wiederholen.



Nr. 91. Herstellung der
Maschen zu Abb. Nr. 89.
(Vergrößert.)

Bezugsquellen: Für den Tischläufer Abb. Nr. 61: Eisfasser Stickerhaus, Wien I., Stefansplatz 6; für die Blusen Abb. Nr. 65-67: Ludwig Novotny, Wien I., Freisingergasse 4; für die Westen Abb. Nr. 68-70 und das Mitten Abb. Nr. 83: Pauline Kavilka, k. u. k. Hoflieferantin, Wien I., Elisabethstraße 4; für das Täschchen Abb. Nr. 71: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13; für den Schirmhänder Abb. Nr. 88: Bier & Schöll, Wien I., Legethoffsstraße 5.



Nr. 92.



Nr. 93.



Nr. 94.



Nr. 95.

Moderne Hüte und Frisuren.

Vor einigen Jahren bereits waren schräg aufzusetzende Hüte modern, die heutigen übertreffen aber alles, was man bisnun in diesem Genre geschaffen hat, da sie, wie Abb. Nr. 98 zeigt, fast vom Kopfe zu fallen scheinen. Da zu solchen Hüten, wenn sie gerade nicht mit viel Krempengarnituren versehen sind, eine gerade Frisur, das heißt eine an beiden Seiten



Nr. 96.



Nr. 97.

gleichartige, nicht genügende, um die Lücke auszufüllen, so ist irgend eine Modistin auf den Einfall gekommen, dies mit Hilfe von kleinen Haarchignon zu tun. Da eine nicht gleichzeitig arrangierte Frisur aber wieder nicht klebsam ist, so wird der kleine Löffelchignon mit dem Hute abgelegt. Er kann entweder an diesen festgenäht oder auch nur mit langen Haarnadeln unabhängig vom Hute angebracht werden. Abb. Nr. 104 und 107, die kleinen Chignons an den abgebildeten Gruppen, veranschaulichen solche Lückenbüßer. Die anderen Haargestecke (Abb. Nr. 101—103) sind teils für rückwärts bestimmt, teils sind es Schopfrangements in Verbindung mit den Haarnoten und Rollen, wie dies die Abb. Nr. 105 und 106 darthun. Da es jetzt gebräuchlich ist, die Hüte nicht abzusetzen, so erspart die Mode damit den Damen etwaige Verlegenheiten, die diese beim Ablegen — ihrer Frisuren empfinden könnten. Jedoch sind Gottlob nicht alle Hüte so fürchtbar schräg zu tragen; wie Abb. Nr. 92 zeigt, kann dies auch in mäßiger Weise geschehen, so daß man eine ganz normale Frisur (Abb. Nr. 94 und 95) dazu verwenden kann. Der Hut Abb. Nr. 92 ist aus Phantasiestrohgeflecht angefertigt, das durch seine spizenartige Duftheit fast wie feinstes Kopfhaar aussieht; seinen Aufputz geben zarte Röhren und eine seitlich gesteckte, volle Straußfeder. Der Hut wird tief in die Stirn und so aufgesetzt, daß er an der rechten Seite ein wenig höher sitzt als links. Der nächste Hut, Abb. Nr. 93, hat eine gerade Stienform; er ist aus feinem Strohgeflecht hergestellt und mit seitlich angebrachten Rosen geschmückt. Abb. Nr. 94 und 95 veranschaulichen die Frisur zu diesem

Hute; das Schopshaar ist in schönen Wellen onduliert, das Gesteck, das ziemlich hoch angebracht ist, besteht in Schlupfen, wie sie etwa die Abb. Nr. 101 und 102 darstellen. Abb. Nr. 96 und 97 ist ein schräg zu tragendes, kleines Hütchen mit flacher Krappe und einem Kranze aus Rosen. Seitlich ein Gesteck aus Bandschlupfen, allenfalls auch ein Löffelchignon in Art der Abb. Nr. 104 und 107. Abb. Nr. 98 zeigt ein kleines, sehr schräg gesetztes Hütchen aus Strohgeflecht mit einem Faltenbandeau aus Satin Liberty um die kleine Krappe und einem großen Gesteck von Straußfedern unter der Kremp. Die Frisur Abb. Nr. 99 und 100 (Vorder- und Rückansicht) ist zu diesem Hute geeignet und kann, wenn man einen Hut ohne Krempengarnitur dazu trägt, ebenfalls mit einem seitlich anzubringenden Löffelchignon vervollständigt werden. Renée F.



Nr. 98.



Nr. 99.



Nr. 100.



Teppichhaus Orendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Wien I., Lugeck 2

Maffersdorfer Knüpf-Teppiche

nach Entwürfen modernster Meister.

Echt orientalische Perser und Smyrna-Teppiche

in feinsten Qualitäten sowie bis zu außergewöhnlich grössten Dimensionen.
Reich illustrierter, in Farben ausgeführter Prachtkatalog über Teppiche,
Vorhänge, Decken, Lambrequins, Divanüberwürfe etc. gratis und franko.

Abb. Nr. 108 und 109, Zwei Badeanzüge aus Käster, Cheviot, Flanelle oder Kreton. Die Beinkleider beider Anzüge sind mit Gummizügen versehen, durch die sie in Bolantform abschließen. — Abb. Nr. 108 zeigt schmale Bördchen als Aufputz an den Bolantis und Abschluss der getrennten Vorderbahnen, die mit einer untersehten Leiste geschlossen werden. Die Schoßteile beider Anzüge können entweder in Verbindung mit den Brustteilen geschnitten oder auch separat angelegt werden. In diesem Falle sind sie mit Druckknöpfen an den Gürtel zu geben. Kleine, rundgeschnittene Hügelärmelchen sind beiden Anzügen beigegeben. Der Verschluss des zweiten Anzuges geschieht entweder rückwärts oder seitlich mit Druckknöpfen; seinen Aufputz gibt eine in angegebener Form angebrachte Stickerei.

Die Beschreibungen der Umschlagbilder siehe Inseratenteil.

Bezugsquellen.

Bromenade- und Sportkiste: Für Abb. Nr. 1, 2, 02, 03, 04, 07 und 8, D und F auf der ersten Umschlagseite: Wacholder Boffler, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 10, 14, 20, 27, 29 und 31: J. Heinrich Jta, f. u. l. Hof-Gutshaus, Wien I., Graben 18.
Spalokette, Spangennadel, Sandbanniere, Schnalle, Dose, Falter, Geldtäschchen und Gürtel: Für Abb. Nr. 2-5, 11-13, 55-57: Friedrich Fischer, Wien I., Bärentierstraße 2 (Palais Equitable).

Reittleid: Für Abb. Nr. 17: Knize & Co., f. u. l. Hofschneider, Wien I., Graben 17.
Automobil- Lederjacken: Für Abb. Nr. 19: Goldman & Salatsch, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Graben 18.
Taschet und Koutard: Für Abb. Nr. 14 und 16: Adolf Grieder & Cie., fgl. des Lieferanten, Zürich: Schweiz.
Leinwand: Für Abb. Nr. 21 und 23: Helbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, f. u. l. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Krauer Markt 17.



Nr. 105-107.
Fächer-Gignons für moderne Hüte.
(Siehe den Artikel: Moderne Hüte und Frisuren)

Madeto: Für Abb. Nr. 25-31: Josef Wühlhauser, Nachf. Hans Steinbach & Gustav Reich, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Bärentierstraße 28.



Nr. 101-104. Knoten- und Fächer-Gignons für moderne Hüte.
(Siehe den Artikel: Moderne Hüte und Frisuren.)

Gefärbtes Leinen: Für Abb. Nr. 35: S. Berger, f. u. l. Hoflieferant, Agrar-Boienmühlau: Für Abb. Nr. 36: Koppel, Frisch & Cie., f. u. l. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.
Falt-Herco: Für Abb. Nr. 41 und 42: Sam. S. Bing & Co., Wien I., Ruprechtsstiege 1.
Kleiderhose „Ernst“: Für Abb. Nr. 47: Wolff, Baad & Co., Wien XIV., Freyunggasse 20.
Cheviot oder Loden: Für Abb. Nr. 47: Albert Hardt, f. u. l. Hof-Luch-Keserant, Wien I., Freyungergasse 1.
Stickerei und Spitze: Für Abb. Nr. 58 und 60: Ludwig Herzfeld, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.
Taschet: Für Abb. Nr. 58: S. Denneberg, Zürich.
Kragen: Für Abb. Nr. 59: Klinger & Neufeld, Wien I., Seilergasse 5.
Feinstrick und Haargestecke: Für Abb. Nr. 92-95, 101-104: Franz Janitz, f. u. l. Hof-Damenfrisier, Wien I., Freyungergasse 1; für Abb. Nr. 96-100, 105-107: Johann Rillier, Damenfrisier und Onduleur, Wien XIX., Döblinger Hauptstraße 72.



Faille Herco

deponirt in allen Staaten
ist der **beste Seidenstoff**
Für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.

Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.

Allein-Engros-Verkauf für Oesterreich-Ungarn:
Sam. S. Bing & Cie., Wien I., Ruprechtsstiege 1.

Detail-Verkauf: In den meisten
Geschäften der Seidenstoff-
und Zugehör-Branche.

Schwarze Seiden

in der neuen garantiert soliden Pari-Färbung. — Reiche Auswahl. — Verlangen Sie Muster.

Seiden-Grieder-Zürich.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten!
 Bedruckte Habutal, Radium, Taffetas caméléon, Rayé, Ombre, Ecossais, Broderie anglaise, Mousse-line, 120 cm breit, von Kronen 1,15 an per Meter für Kleider und Blusen, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt.
 Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private zoll- und portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)
 Seldentoff-Export, königl. Hoflieferanten. 5416

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

Pariser Brief.

Der Concours hippique, verschiedene Vernissagen, die Pferfeiertage, die großen Hochzeiten dieser Tage, alles dies gibt der Pariserin Gelegenheit, ihre Eleganz und ihren Luxus immer aufs neue zu entfalten. Bei aller Sorge um ihre Toilette vergißt sie aber nicht die Pflege der eigenen Schönheit und widmet ihrer Rasche und Manicure ebensoviel Zeit wie der Modistin und dem Schneider. Ihren Teint und ihre Haare pflegt sie selbst am besten. Mit den ästhetischen Produkten des Dr. Dys beugt sie rechtzeitig allen Schäden vor, oder verbessert sie rasch, wenn sie erst spät bemerkt, daß die Zeit ihre Spuren aufzubringen beginnt. Die Sachets de Jeunesse und de Beauté erhalten den Teint lange, lange jugendfrisch, wie die Bandolettes contre les rides, wie Sève dermale alle Runzeln und Falten rasch verwischen. Alle diese erprobten Mittel des Dr. Dys, von Darby in Paris erzeugt, sind der unentbehrliche Talisman jeder intelligenten Frau. Die Produkte des Dr. Dys findet man in Wien im Depot Darby, IX., Türkenstraße 10. Die Hitze und der Staub bilden oft hässliche kleine Punkte, Witesser, die man am besten durch Anwendung von Anti Bolbos, aus der Parfumerie Exotique, 35, Rue du Quatre Septembre, vernichtet. Nicht minder wichtig sind auch die Mittel zur Erhaltung und Pflege der Haare und besonders zum Färben ergrauter Haare, die oft das jüngste Gesicht entstellen. Poudre Capillus gibt grauen Haaren, ohne diese zu benezen, ihre ursprüngliche Farbe wieder. Dieses Puder existiert in Paris in der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, in allen Nuancen.

Notizen.

Der Geschmack einer Firma äußert sich nicht bloß in ihren Erzeugnissen, sondern auch in der Art, wie sie diese ankündigt. Von dieser sehr richtigen, aber bei uns noch seltenen Ansicht ausgehend, verwendet die k. u. k. Ho-Gutfabrik J. Heine. Ita jährlich die größte Sorgfalt auf ihren illustrierten Outkatalog; in dem soeben erschienenen für die Frühjahrs- und Sommerjahon 1905 wurde wieder ein reizendes kleines Kunstwerk geschaffen, das der Firma Ita sowie ihren Mitarbeitern, dem bekannten Maler Hermela und der Kunstdruckerei der Gesellschaft für graphische Industrie, zur höchsten Ehre gereicht. Der Katalog wird, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der Firma J. Heine. Ita, Wien I., Graben 18, zugefandt; er enthält außer einer Anzahl reizender Sportbilder eine große Auswahl moderner Damen- und Herrenhüte in mehrfarbiger Darstellung.

Das Ideal eines Schlafmöbels kann man mit Zug und Recht ein neues Bettsofa, resp. Ottomane-Bett nennen, dessen einfache Konstruktion nicht nur den Laien verblißt, sondern auch von Fachleuten geradezu bewundert wird. Nach dem Aufklappen der Kopf- und Fußwalze genügt ein einfacher Druck, um den Divan oder die Ottomane in eine bequeme Schlafstätte zu verwandeln, was buchstäblich von einem fünfjährigen Kinde bewerkstelligt werden kann. Bedenken, die bei derartigen Möbelstücken hinsichtlich der Reinhaltung obwalten, sind hier unbedingt ausgeschlossen, denn der ganze Mittelteil kann schlangweg wie ein Bett-eintrag herausgehoben werden, so daß die Reinigung sehr leicht und gründlich erfolgen kann. Es ist unzweifelhaft, daß dieses Schlafmöbel bahnbrechend auf dem Gebiete dieser modernen Industrie wirken wird und der Erfolg ist auch dadurch gesichert, daß diese patentierte Neuheit von der Firma H. Jactel's Nachf., k. u. k. Hoflieferanten, Wien VI/1, Mariahilferstraße 11, stammt, die bekanntlich nur erstklassige Fabrikate erzeugt.

Einkauf bei den Blinden! Der l. Blinden-Unterstützungsverein für Niederösterreich richtet an die Bevölkerung Wiens die dringende Bitte, ihren Bedarf an Bürstenbinder- und Korbflechterwaren, weiblichen Handarbeiten (Tücher, Strümpfe zc. zc.) in der Verkaufsstelle des Vereines, Wien VII., Neubaugasse 75, zu decken. Zweck dieses Unternehmens ist es, den in der Welt alleinstehenden, aus Anstalten entlassenen und unversorgten Blinden die Ausübung ihrer Kenntnisse zu ermöglichen und ihnen Arbeit und Verdienst zu schaffen. Das laufende Publikum verbindet mit dem Einkaufe solider Ware zu den billigsten Preisen auch ein Werk edler Menschentiebe. In dieser Verkaufsstelle sind auch tüchtige Sesselflechter, Klavierstimmer und Musiker zu erfagen.



Dr. 108 und 109. Bodengänge mit Hüder oder Chroset. (Berm. obarr) Schnitt: Nr. 9 auf dem Juni Schnittbogen (1) — Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ur-an der Speifen von 30 h oder 30 P.

Damentuch in allen Farben

sowie englische und französische Neuheiten für Damenkostüme, Covert coat, Loden etc.



Oegründet 1797

Seit jeher bekannt — reelle — Einkaufs-Quelle

Albert Hardt

k. u. k. Hof-Tuchlieferant
 Zur Schäferin
 Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
 Muster gratis und franko.

Bestens empfohlene Firmen:

- Ausstattungen, Feinwand und Wäsche** „Zum Herrschuter“, Wien I., Neuer Markt 17.
- Bett-...coco, Hasenbar, Wasch- und -Kuchen u. Matrasen**: adl in reicher Auswahl. Joh. Spinauer, Wien III., Hauptstraße 4.
- Braut-Ausstattungen** Spezial-Büchergesellschaft „zur Marie“, Wien VIII., Clarifingasse 35 (Kellers im Hause). fertig u. an ei m.
- Buntstickereien** Material Kurz- und Wirkwaren, En gros u. en detail J. M. Me's Nachf., Wien VI., Mariahilferstr. 39.
- Chem. Färberei u. Puherei** prompteste Ausführung, auch Probung. J. D. Steingrubler, Wien I., Spitzelgasse nur 6.
- Damen-Handarbeiter**, angefangen u. fertig Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4.
- Färberei u. chem. Waschanstalt**. Sch: He Kussel u. f. wach. J. Smetana, Wien XIII., Ringstr. 104. Teleph. u. Hx. 54.
- Gloden-Brot** in das beste. Verkaufsstellen in allen Bezirken. Hier zu auf Verlangen durch Rudolf Galdenwang, Wien-Vening.
- Juwelen-, Gold- u. Silberwarenlager** Anton Goldwein, Juwelier, Wien I., Milchgasse 2, am Peter
- Leinen** Elshyrug, Wäsche-Konfektien Joseph Kranner & Söhne, k. u. k. Hoflieferanten, Wien I., Am Hof.
- Linoleum** (Korkteppiche) F. G. Gollmann's Nachf., A. Reichle, Wien I., Kolowratring 3.
- Mme. Gabrielle Kohn** für Crimt und Haarpflege. Son 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien I., Fleischmarkt 6.
- Mal-, Brandmal- und Landfrage-requisiten** Hier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 9.
- Möbel-Fabrikation** Niederlage von Aug Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Freitegasse 10 und 12.
- Vasementerie** Hüder, Epica, Knöpfe, Anelder-artikel u. in reicher Auswahl. Stets Neubeiten Johann Weigl, Wien I., Spiegelgasse 3.
- Silberwaren** (Bierd: u. Tafelgeräte) den Herren B.G. Dub Fabrik u. Niederlage: Wien VII., Sieglersgasse 63.
- Stickereien** angefangen und fertige u. bft allen Material A. Holler, Wien I., Seidergasse 8.
- Ueberhedlungen** Gato & Zellinet Wien, I. Segler, Schottenring 27. Wäbelleinlagerung.
- Uhren** M. Beer & Sohn, Wien, Seilandsplatz 6 u. Körntnerstr. 35. Eigene Erzeugung. Weltausstellung St. Louis 1904 hors concours u. größtes Depot beider österr. Glashütte-Präzisionsuhren und Chronometer.
- Zeichen-Maler** Kanny Döfner, Wien I., Fleischmarkt 30. W: rone Entwurfe für Beß- und Justizverrei.

Die Leute von Effkebiüll.

9. Fortsetzung.

Erzählung von Thudetta Mühl.

Rachdruck verboten.

Karen saß am Fenster des großen, behaglichen Wohngemaches, das der braune Kachelofen angenehm erwärmte. Aber auf ihrem Tische stand nicht wie sonst ein Körbchen mit einer Nadelarbeit, sondern es lagen Bücher darauf. Pastor Storm hatte immer gern bei ihr an diesem Tisch gelesen, indes sie die flinken Hände rührte und allerlei tolle Weisheit zutage förderte. Es hatte doch über ihrem Wesen eine frische, herbe Mädchenhaftigkeit gelegen. Die schien gewichen zu sein vor schwerem, kühlem Ernst. Auch war ihr einst rundes, blühendes Gesicht blaß und schmal.

„Ach, Herr Pastor,“ sagte sie ziemlich kurz, „der Tod ist nicht das Schlimmste. Wer zur Ruhe gekommen ist, dem ist wohl, wohler sicherlich als denen, die noch wandern.“

Er fragte, ob er einen Blick auf ihre Lektüre werfen könne. Lauter wissenschaftliche Sachen. Er lobte die Auswahl, und in der müden Sprechweise, die ihm heute an ihr auffiel, erklärte sie: „Es kommt wohl alles, was man gelernt hat, früher oder später einmal zu Nutzen. Wissen ist das beste Kapital.“

„Es gibt noch ein besseres, Fräulein Jakobsen,“ nahm er lebhaft das Gespräch auf und legte für einen Augenblick seine Hand über die ihrige. „Ein Kapital, das wächst, obwohl man von seinen Zinsen lebt und leben läßt, das ist die Liebe.“

„Liebe ist nichts weiter als ein feiges, ängstliches Obdach und Schutz suchen, wenn man sich selber nicht stark genug fühlt,“ sagte sie kurz. Da merkte er, daß sie einander nicht verstanden hatten. Er fragte nach Detlev und erfuhr, daß er mit Marinka bei den Bienenstöcken sei.

Karens Gesicht nahm einen freundlicheren Ausdruck an. „Marinka ist ein Juwel für Detlev. Seit Mutters Tode hat sich niemand mehr für Detlevs Bienen interessiert, und Mutters Verstand für die Bienen war auch nicht groß. Aber Marinka scheint ja, wenn man Detlev glauben darf, ein wahres Wunder an naturgeschichtlicher Begabung zu sein. Vater hat sie vorläufig die Bienenmutter getauft.“

Sie nötigte den Gast, der noch an ihrem Fenstertisch verweilte, ins Sofa, denn der Kaffee war fertig. Gleich darauf trat der Sohn des Hauses ein, begrüßte den Pastor sehr erfreut und sagte, der Vater sei eben zurück, wolle aber keinen Mittag haben, sondern käme gleich zum Kaffee herein. Und da war er, frisch und lebendig und herzlich wie immer, das Gesicht gerötet, der Gang elastisch. Er fuhr sich mit der Hand durch das volle, dunkelblonde Haar und warf sich in den Lehnstuhl.

„Anstrengender Tag das — aber fruchtbar! — Hab' nämlich sozusagen am Wege eine glückliche Idee aufgefassen heut.“

„Erzähl' erst, wie Sierk, der Edle, es aufgefaßt hat, daß er Soldat wird,“ drängte die Tochter.

„Sierk, der Edle, ist freigekommen.“

„Nicht möglich!“ entfuhr es den Geschwistern. „Weshalb denn?“

„Lähmung des linken Sehnervs,“ berichtete Carsten Jakobsen und lachte.

„Wer's glaubt! Wirst du ihm denn nun nicht kündigen?“

„Nicht nötig. Sierk will in den Stand der heiligen Ehe treten, bleibt aber bei mir in Arbeit.“

„Vater,“ sagte Karen beschwörend, „daran darfst du nicht denken!“

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?“

„Er ist nicht ehlich.“

„Du behauptest, was du nicht beweisen kannst.“

„Marinka sagt,“ begann jetzt auch Detlev, wurde aber durch ein lautes Lachen von seinem Vater unterbrochen.

„Marinka aus dem fernen Osten, wo die Fische einander Gute Nacht sagen. Ja, die ist ein schöner Gewährsmann!“

Die Geschwister schwiegen verlezt, und der Hausherr wandte sich seinem Gaste zu.

„Ich habe Jan Payns entlassen müssen, der kam aus dem Himmel überhaupt nicht mehr heraus. So lange es Ihnen nicht gelingt, seinesgleichen zu befehlen, erachte ich alle Ihre Erfolge für Theaterpiel.“

„Sie urteilen sehr hart, Herr Jakobsen,“ sagte der Pastor ernst.

„Nun ja — mag sein. Was ist aus Daniel geworden?“

„Man meint, er sei nach Amerika ausgewandert.“

„Nicht übel! Wär' selber beinahe in jungen Jahren hinübergegangen, hab' auch immer diesen gewissen Zug nach dem großen, fernen Westen in einer Kammer meines Herzens aufbewahrt.“

Carsten Jakobsen sprang auf, ging mit raschem Schritt im Zimmer auf und ab und vertiefte sich in seinen Gegenstand. „Ich möchte mich, so alt ich bin, noch gern bei den Amerikanern auf die Schulbank setzen!“ rief er enthusiastisch. „Jeder junge Deutsche müßte von rechtswegen seine Lehrzeit drüben abmachen.“

„Sie sprachen von einem Einfall, der Ihnen unterwegs gekommen sei, Herr Jakobsen,“ versuchte Pastor Storm den Schweifenden auf die Pfade von Effkebiüll zurück zu leiten.

Der durchschnitt mit der Hand die Luft und lachte: „Die Frucht ist noch unreif, warten Sie ein wenig. Wie geht's dem Lehnsmann?“

„Schlecht, meint man.“

„Ein Jammer, daß solche Leute sterben müssen,“ sagte der Hausherr düster. Ueberhaupt ein wunderliches Ding, daß es einem mitten in die Arbeit und mitten in die Freude hinein-tönt: Bis hierher und nicht weiter! Es müßte bei uns selber stehen, Schwert und Kelle aus der Hand zu legen, wenn es Zeit ist.“

Karen hatte sich sehr wenig am Gespräche beteiligt. Aber als Storm sich von Carsten Jakobsen verabschiedete, stand sie neben ihrem Vater auf der Terrasse, ein schönes Menschenpaar auf dem Hintergrunde des alten, verwitterten Hauses. Die stolze, trotzig-frieferische Erscheinung des Mannes, die schlante Gestalt des blonden Mädchens ihm zur Seite, sie wurden dem Fortgehenden zu einem jener Bilder, die für immer in dem Festsaale der Seele stehen.

Andern Tags besuchte der Spätlinghofer den alten kranken Freund.

Auch ihm gegenüber sprach er seine Ansicht vom freiwilligen Sterben aus. Der Greis im Lehnstuhl lächelte. „Mein Wille fällt mit dem Beschluß der Vorsehung zusammen, Carsten. Ich habe alles Gute und alles Schlimme vom Leben gehabt, habe gearbeitet oder gefeiert, wie's so kam, Erfolg und Mißerfolg gehabt, auch wie's so kam, das Leben ist mir nichts schuldig geblieben. Wie steht's denn, Freund, nimmst du's an, wenn sie dich nun zum Lehnsmann pressen wollen?“

„Nein, Alter, das nehme ich nicht an,“ erwiderte Jakobsen kurz. „Ich passe zur Lehnsmannwürde wie der Igel zum Schnupftuch. Frei hab' ich gelebt, frei will ich sterben und nicht in den Sielen eines Amtes.“

„Es ist doch schade, du bist klug und weitsichtig, Carsten, hast ein Herz für Volkes Wohl und Leid,“ sagte der Greis sinnend.

„Ich kann der Welt mehr nützen, wenn ich einfach Carsten Jakobsen bin, als wenn ich Lehnsmann Jakobsen hieße. Ehrgeizig im gewöhnlichen Sinne bin ich, weißt du wohl, nie gewesen, und was würde aus all den Eisen, die ich im Feuer habe, wenn ich bloß das Heil von Effkebiüll schmieden dürfte? Nein, nein, Lehnsmann, verichont mich!“

„Jeder auf seine Weise, Carsten, jeder auf seine Weise,“ sagte Lehnsmann Pauls leise und schwieg lange, ehe er mühsam, wie es schien, denn sein Atem ging schwer, wieder anhub: „Carsten, ich bin immer dein Freund gewesen, dein bester Freund, so laß mich dir denn sagen, was niemand sonst dir sagen möchte: laß keinen Flecken fallen auf dein schönes Lebenswerk, gib kein öffentliches Aergernis, begrabe nicht im Rosenborger Deep deine Kraft und deine Ehre.“

Wenn schon der Alte mühsam und ungerne geredet hatte, so hatte er diese Wirkung seiner Worte doch nicht vorausgesehen. Der schöne, selbstbewußte Mann vor ihm wurde erdbald und knickte zusammen. Mit schwerem Schritt trat er ans Fenster und sagte kaum hörbar: „Das bißchen späte Glück auf meinem Wege, das einzige, das mein Herz gekannt, das heimliche, worüber ich meine beiden Hände gedeckt habe, das kennt ihr und redet von öffentlichem Aergernis?“ Er wurde erregt. „Ihr alle habt an vollen Tischen geschwelgt, seid satt und seid trunken geworden! Ich habe lebenslang gehungert und gedürstet, und nun nehmt ihr mir den späten, goldenen Trunk vom Munde!“

„Von wem sprichst du, Carsten?“ fragte der alte Mann ernst den Erregten, „doch nicht von mir? Ich hab' ein sieches Weib gehabt, fast vom ersten Tage unserer Ehe an und bis zu dem letzten, da ich sie zur Ruhe legte. Auch wollte ich nicht so hart sein, dir den goldenen Trunk vom Munde zu schlagen, als ich dir meine drei Sprüchlein sagte.“

„Laß uns von anderen Dingen reden,“ hat der Spättinghofer, „es gibt deren ja genug.“

„Genug,“ bestätigte der Alte und lächelte ein wenig. So sprach man denn von Eßlebülls Müd und Leiden, von dem vermutlichen neuen Lehnsmann Harro Marzen. „Sieh, das ist es, warum ich bei dir anpochte wegen der Amtsnachfolge, Carsten, obichon ich fürchtete, daß du nicht herein' sagen würdest. Was in dir steckt, weiß jedermann, dein Gutes und Böses ist bekannt, aber was hinter Harro steckt, weiß unser Herrgott allein.“

Auch von der Sparlasse sprach man, von Heinrich Eggers, von Timm Ketels und Jan Bahns und von dem entthronten Küster. „Heinrich ist ja Guttempler geworden,“ sagte der Alte beifällig. Ueber diese Nachricht ergrimmt Carsten Jakobsen.

„Wozu denn? Der hat's doch nicht nötig!“

„Nun, Carsten, so sind wir doch auch nicht,“ meinte Lehnsmann Pauls gutmütig. „Haben doch auch nicht immer gefragt: Was nützt es mir?, sondern viel öfter: Was nützt es andern?“

Carsten Jakobsen stieß den angehaltenen Atem heftig aus, ließ sich in der fernsten Zimmerede, nämlich zwischen Ofen und Schatulle, nieder und versank in Nachdenken. Schließlich sagte er ganz gelassen: „Ja, es ist ganz recht, Lehnsmann, und ich freue mich denn auch ja gewissermaßen, daß der Geist des Alten sich in dem Jungen regt. Nur gegen die Guttempler habe ich ein gewisses Vorurteil, hab' sie immer über einen Kamm geschoren mit Rüdern und Pharisäern. War ja vielleicht nicht richtig.“

„Glaubst du, daß Heinrich Holmershof halten wird?“

„Ja, ganz gewiß.“

„Und was denkst du von Daniel Sankt Johannes?“

„Daß er zurecht kommen wird.“

„Glaubst du auch, wie Pastor Storm, daß Eßlebüll ohne den Orden mit Mann und Maus in Schnaps untergehen wird?“

Carsten Jakobsen richtete seine Fragen fast wie Geschüße auf den Lehnsmann, bei der letzten stand ihm wieder der alte Schall im Blick.

„Bin ich ein Prophet, Carsten? Schidet euch in die Zeit, tut, was sie von euch fordert, und fragt nicht: Was nützt es mir?, sondern: Was nützt es den Kommenden?“

Carsten Jakobsen stand wieder am Fenster und sah hinaus in den Aprilabend, der mit weichem, grauem Fittich das Haus umfing. Plötzlich fiel dem alten Lehnsmann die Peise aus der Hand, und als der Mann am Fenster sich umwandte, sah friedlich, wie auf Alfred Kethels Wibe, der Greis im Lehnsstuhl und die Hände, die noch eben im Buch des Lebens geblättert hatten, lagen schlaff im Schoß.

Fünfundzwanziges Kapitel.

„Warum hast du es doch nur abgelehnt, dich auf die Wahlliste setzen zu lassen, Vater?“ fragte Karen Jakobsen eines Nachmittags, als sie ihrem Vater in den Mantel hineinbalf. Der Wagen, der den Spättinghofer nach dem Reichspielskrug bringen sollte, hielt schon vor der Tür. Der Bauer lachte die Unzufriedene aus, steckte seine Hände in die Taschen des Ueberziehers und sagte behaglich: „Spannt mich edles Roß doch nicht in das Geschirr! Was willst du ehrgeiziges Frauenzimmer denn eigentlich? Hab' ich denn nicht Würde und Würde genug? Bin Armenpfleger, und das macht mir manche ernste Stunde, bin Deichinspektor, und das ist meine Lust! Also, was ist noch gefällig; nächsten Freitag geht die Deichbeichau endlich los, das ist anderer Kram, als Lehnsmann spielen und in der Schreibstube hocken! Gut möglich indessen, daß Heinrich Eggers es dir zu Gefallen in der Zeiten Lauf mal dahinbringt! Das ist solch' ein Sinniger, der ganz beharrlich aufwärts steigt. Na, ist's nicht getroffen?“ polterte er. „Weiß wohl, daß du mit Heinrich „doll“ spielst, Kinderei das, Heinrich ist gerade so einer, wie ich ihn mir zum Schwiegerjohn wünsche. Da kann ich auf meine alten Tage noch einmal ruhen. Ruhen,“ wiederholte er leise, als er hinausging.

Karen war mit dem Einzuge des Frühlings ein wenig frischer und rofiger geworden, sei es, daß die neuen Lüfte ihrem Blut wohlgetan hatten, sei es, daß die leidvollen Gedanken allmählich ihren Zahn an ihr stumpf genagt hatten. Aber froh sah sie auch jetzt nicht aus, nur gleichgültiger als im Winter.

Als das Gefährte, dem sie nachgehen hatte, von der Trift auf die Landstraße gebogen war, holte sie ein Buch aus dem Wohnzimmer und ging in den Garten. Der lag im Schutze des Deiches, alte Weiden umhegten seinen Rand und senkten ihr Ge-

zweig in das dunkle blinkende Wasser des Grabens. Im Innern gab es lauschige Gänge, stille Plätze am Teich und eine überreiche Blumenfülle, die jetzt, anfangs Juni, ihre Düfte in die stille blaue Luft sandten. Mit dem Teich von Spättinghof hatte es noch ein anderes Bewenden als mit denen, die nun einmal zu einer friesischen Bauernstelle gehören, da sie die Erde für die Hausgerst geliefert haben, es war ein unergründlich tiefes Wehl, ein Faustschlag des Meeres hatte ihn vor Zeiten gebildet. Nun lagen gelbe Teichrosen wie träumend auf seiner schwarzen Tiefe, und der Flieder beugte seine doldenschweren Zweige hinab zu seinem Spiegelbilde.

An diesem Teich war Karens Lieblingsplatz. Wenn sie hier saß, ward die alte Geschichte von Spättinghof in ihr lebendig, und wenn das Abendgrau herabkam auf Busch und Baum und die dunkle Tiefe, konnte es geschehen, daß sie sich heimlich umhau lauschend und spähend, ob nicht der Staller Nikolaus Guldbraundion zwischen den Bäumen daherkäme, oder die schöne Sigris bis sie, überwältigt von dem leisen Grauen, das aus alter Zeit herüberwehte, mit großen lautlosen Schritten der sicheren Burg des Hauses zueilte. Das paßte nun eigentlich schlecht genug zu dem nüchternen Sinn, dessen sie sich gerne rühmte. Diese Nüchternheit hatte freilich mehr als den einen Sprung.

Die Geschichte von Spättinghof aber war:

Als im Jahre 1721 der Deich gebaut wurde, besann man sich auf den damals schon alten Aberglauben, daß etwas Lebendiges mitvergraben werden müsse, damit das Werk Bestand habe.

Der derzeitige Staller aber, Nikolaus Guldbraundion, war ein gehafter Mann, und plötzlich schwoll die graue Woge des Volkshasses gegen ihn empor. Sein Töchterlein Sigris, das einzige Weib, das den harten Mann, an dessen Händen Blut klebte, lachen machte, sollte für die Festigkeit des Deiches ihr Leben lassen. Unter dem Vorwande, eine Kranke im Dorfe begehre ihrer, lockte man sie fort aus dem sicheren Bereich des „Schlosses“, und zur dunklen Nachtzeit schleifte man das goldhaarige Mägdelein hinaus an den eben begonnenen Deich. Mit ihrem Aufschrei aber vermuthete sich ein Butzschrei des blanken Hans.* Der jerrisch mit seiner Faust den aufgeworfenen Schutzdeich und erschlug die Frevler, aber die blonde Sigris trug er mit starkem Arm auf festes Land.

Da verließ der Staller sein Schloß und baute Spättinghof im Schutze des Deiches. Der Teich aber, den der blanke Hans gegraben, hieß noch manches Jahr später Sigriswehl.

Hier also saß Karen Jakobsen an dem nämlichen Nachmittage, an dem ihr Vater seinen Bettel für Harro Marzen in die Urne warf.

Es war eine wunderliche Unrast in ihr. „Nicht Harro Marzen,“ murmelte sie vor sich hin und wußte doch keinen triftigen Grund für ihre Abneigung. Sie begann zu lesen, ward aber bald gestört durch Stimmen, die aus dem Bienenreich herüberkamen. Dies Bienenreich lag in dem traulichsten Winkel des ganzen Gartens, nämlich in der Ecke zwischen dem alten eisenbewachsenen Bachhaus und der Holunderwand. Die Stimmen gehörten Detlev und Marinka.

„Sieh einmal hinein, Marinka. Hier ist eine fremde Biene hineingedrungen, nun ist die ganze Bande wie toll.“

„Sogar die Bienen!“ sagte Marinka, die nun anscheinend vor dem Stod kauerte, verwundert. „Sie nehmen's wohl an von den Menschen, die Leute hier sind ja auch ganz aus dem Häuschen, wenn mal von wo ein Fremder kommt.“

„Nun, nun, Marinka, da übertreibst du wohl,“ begütigte der Bußflige, „dir tut doch gewiß keiner etwas zuleide.“

„Ach, sie haden alle auf mir herum, und ich wäre längst wieder daheim in Königsberg, wenn —“ die Sprecherin stockte.

„Wenn —? Marinka!“ drängte der Jmker. Sie schwieg noch immer, und als schließlich ihre Antwort kam, mußte Karen sich aufstrenzen, sie zu vernehmen.

„Wenn nicht der junge Herr so gut wäre,“ sagte das Mädchen.

Karen Jakobsen schuellte auf. Galt's hier nicht, eine Dummheit zu verhüten? Ruhig klang Detlevs Stimme herüber zu ihr: „Wir wollen sie erst zur Ruhe kommen lassen, Marinka; morgen, wenn sie über die Rapsfaat her sind, nehmen wir die Rahmen aus.“

„Bravo, Detlev,“ murmelte die Lauscherin und stellte sich vor, wie es ihr gehen würde, wenn sie mit jenem, nach dem sie sich zu dieser Stunde sehnte, allein im heißen, blühenden Garten stände und seine Worte so nahe an dem Abgrund ihres Fühlens vorbeistreichen würden. Ob sie so tapfer und pflichtbewußt wie der kleine Detlev sagen würde: „Morgen wollen wir weiter reden!“? Schwerlich! Sie nahm die Bücher wieder vor und begann endlich, sich Namen und Daten einzuprägen.

* Die Korbler.

Im Kirchspielskrug saßen derweil die Interessenten von Eßtebüll und hielten feierlich nach altem Brauch die Lehnsmannswahl ab. Dann nahm Harro Margen die Glückwünsche entgegen. Der war ein schlanker Mann in mittleren Jahren, über den schmalen bartlosen Lippen stand eine feine, gebogene Nase, darüber ein Paar nahe zusammengedrängte stahlblaue Augen, die alles durchdrangen und selbst ganz undurchdringlich waren. Der alte Lehnsmann hatte recht gehabt, niemand wußte, was in Harro Margen stalt.

In der nächsten Woche nahm Carsten Jakobien teil an der Deichschau, die sich auf das Gebiet des dritten schleswigschen Deichverbandes erstreckte. Eigentlich war man viel zu spät unterwegs. Das lag aber an dem Oberdeichgrafen. Im April sollte die Deichschau beendet sein, damit vor Johanni alle ordentlichen, vor Jakob alle außerordentlichen Arbeiten fertiggestellt werden könnten. Damals aber war es stürmisch und regnerisch gewesen, und der Oberdeichgraf hatte gemeint, man täte wohl daran, gelegenerer Zeit abzuwarten. Damit waren die anderen einverstanden gewesen, denn die Deichschau galt allen Beteiligten, dem Landrat, den Deichinspektoren und den Deichkommittierten als ein großes Fest. Die Diäten waren reichlich, und man nahm sich gute Tage.

Bei der Besichtigung des Westerdeichs kehrte man im Gasthaus „Zur Radfahrer-Ruh“ ein. Der Wirt brachte Wein und Gläser, und die Herren vom Deichverband ließen sich wohlgenut nieder, um mit Trinken die Zeit bis zum Mittagessen auszufüllen. Man schrieb den sechsten Juni, und der Tag war heiß.

Plötzlich sprang Carsten Jakobien auf und sagte, er müsse Ketel Ketels einen Auftrag erteilen zum Wohle der Anwesenden. Die Blicke der Männer kreuzten sich und gaben dann bedächtig dem Fortgehenden das Geleit.

Der begab sich im Sturmschritt nach dem Kleinen, mit Wein und Rosen bewachsenen Haus im Rosenberger Deep, trat durch die Haustür auf den kühlen Flur, auf dem es nach allerhand altmodischen Gartenblumen duftete, denn die gegenüberliegende Hintertür stand offen, und schritt alsdann nach dem kleinen Zimmer mit den roten Blüschmöbeln.

Junge Ahrens saß am offenen Fenster und träumte, und der Sonnenschein brach durch Baum und Strauch und küßte ihr Haar. Und der Sonnenschein brach aus Carsten Jakobiens Augen!

„Kleine Junge, mein Kind, mein Lieb!“
Sie schmiegte ihr Köpfchen an seine breite Brust und lächelte verträumt, und er strich über ihr seidiges Haar und geleitete sie zurück ans Fenster. Lachend deutete sie hinaus. „Sieh' meine Nase, die alte Hertje da am Zaun! Sie spinnt und träumt, ich schlief beinahe darüber ein.“

„Ist Ketels hier?“

„Natürlich.“

„Er soll auf heute abend Wrog und Feuer bereit halten, wir kommen zur Deichschau.“

„Ich will es ihm sagen.“

„Doch nicht gleich,“ wehrte der Mann und legte seine Hand auf die Schulter der vor ihm Stehenden.

„Wollt ihr einen neuen Deich bauen?“

„Kindskopf, wodenkt du hin!“

„Wie schade!“ murmelte das kleine Wesen und schmiegte die feinen Hände bedauernd ineinander.

„Warum?“ forschte er ergötzt.

Sie legte die Lippen auf seine Hand, die noch immer auf ihrer Schulter ruhte. „So könntet ihr mich im Deich begraben.“

Hestig drehte er sie um, damit er ihr Gesicht sehen konnte.

„Bist du denn nicht mehr froh und glücklich, Junge?“

„Doch,“ erwiderte sie leise, „aber ich liebe dich so sehr, daß ich für dich sterben möchte.“

„Du weinst, Mädchen?“ Er beugte sich über ihre schimmernden Augen.

„Ich hatte mir gelobt, dich heute nicht zu küssen, nun muß ich's ja doch!“

„Du denkst an Ketel?“

„Ich denke an jedes Wort, das du gesagt hast.“

Carsten Jakobien kehrte zurück zu den Herren in der „Radfahrer-Ruh“. Nach Tisch ging die Fahrt weiter, und zwar durch den Außendeich. Lautlos rollten die Räder über das kurze grüne Gras, friedlich grasten die Schafe am Deichhange, die Luft war voll Lerchensang, und über dem blauen Wasser wiegten sich schimmernde Möven.

„Wie ruhelos die graue Woge nagt! Wie sie nimmt und wie sie gibt!“ sagte der Oberdeichgraf, Landrat Müllensieben, als er mit den Kommittierten am Ufer entlang wanderte und Priel auf Priel überschritt. „Seit den zehn Jahren, die ich in der Landschaft bin, hat sich die Küstenform total verändert. Hier ausgepült, daß die Kinder zur Ebbezeit in der unterirdischen Höhle spielen können, und da an der Lahnung diverse Quadratmeter angegeschlossen!“

Fortsetzung folgt.



Der Tanz.
Medaillon von Walbert Saff, Wien.

Konstantin Meunier.

Mit zwei Abbildungen. (Siehe Seite 820 und 821.)

Nachdruck verboten.

Nach Adolf Menzel und Rudolf Alt nun auch der Plastiker der Arbeit: Konstantin Meunier. Der Tod rodet mächtig aus auf den Höhen, wo die ganz Großen wohnen. Der belgische Bildhauer, wenn es galt auch Maler, Konstantin Meunier, ist 75 Jahre alt worden. Nach der Großartigkeit seiner Arbeit bis zuletzt wäre allenfalls auf einen vollreifen Fünziger zu schließen gewesen. Es war nichts greifenhaft Welkes oder Müdes darin, kein Vorwiegen rechnenden, klügelnden Kunstverständes. Alles war mit zwingender Entschlossenheit kraftvoll mitten aus dem Vollen herausgeholt. Meunier war einer von den Allerersten und Kunstobersten unserer Zeit. Eine neue Schönheit hat er entdeckt im Jammer und Elend einer gelnehteten und entwürdigten Menschheit. Den „homme machine“ dieser Epoche hat er gebildet in vielfältigen Erscheinungsabstufungen. Er sah und empfand ihn einfach als Willens- und Kraftzentrum, auch als Zentrum gebundener Kräfte und bildete ihn bei aller Wahrhaftigkeit erhaben. Sein Realismus ging kurz entschlossen auf das Große los, auf kernfeste Form, wie die „denkende plastische Natur sie bildet“. So lauten seine eigenen Worte. Sie geben den Schlüssel zu seinem Schaffen. Die Natur denkt plastisch!

Man hat Meunier gern mit Zola verglichen. „Germinal“ herangezogen, hat auch Rodin herbeigerufen – so stark war das Bedürfnis, Größe an Größe zu messen. Eine Kunst des Mitleids und der Kraft wurde seine Kunst genannt. Arbeiter aus den belgischen Kohlenruben, hagere, sehnige Männer und Weiber, die alle schwarz ausspudeten, ernsthafte Meer- und Hafenarbeiter, Hochofenarbeiter, Glasofenarbeiter, Schmiede hat er hingestellt, düster, schwer und massiv. Dann die Arbeiter des Feldes: Säer, Pflüger, Mäher, Dengler und Schnitter. Er hat herabgekommene, freudlose Mutterchaft gebildet mit gierigen Säuglingen an wulsten, schlaffen Brüsten. Seine Tiere, Pferde hauptsächlich stimmen zu diesen Menschen. An das brave, alte Grubenroß Bataille aus Germinal denkt man gleich beim Anblick dieser Klepper und Mähren. In dieser Welt hat er Schönheit gesehen, tief ergreifende Schönheit.

Er schmeichelt nicht, er ist nicht geistreicher als das Leben. Dem gedankenleeren Stumpfsinn legt er keine großartigen Meditationen über Sein und Nichtsein unter. Meuniers Kunst bleibt immer echt. Was die Ueberarbeit aus der Menschheit macht, wie sie sie vertiert, verstumpft, entmenscht, verblödet, zeigt er. Ein Riesengeschlecht, das erliegend ent-

artet. Alles, was schleppt, stößt, zerrt, schiebt und schlägt, hat er modelliert, die Gedrückten, Gequälten, eine geknickte, gebrochene Menschheit, die unter dem auferlegten Joch leucht und schwigt. Im „Schwarzen Lande“ war er daheim, wo Kohlenstaub in der Luft herumfliegt, wo tausend Schfote dampfend die Luft verpefen. Zuerst malte er ein anderes schwarzes Land, das flösterliche, und süße Wehrauchwolken. Der fromme, mystische Zug, der in Kthropff und Maeterlind und in Hynsmans lebendig ist, das tiefe Heimweh nach ewig ungelösten Rätseln des Seins berührte auch ihn. Doch schüttelte er Vergangenheit und Zukunft von sich ab und sah in die Gegenwart hinein. Er fühlte den fiebernden, jagenden Pulsschlag der Zeit.

Maeterlind hat von ihm und von Rodin geschrieben: „Die Bildhauerei sollte nach meiner Meinung die erzeptionellste von allen Künsten sein. Sie dürfte nur einige außerordentlich seltene Momente festhalten, die unbedingt und einwandfrei schön sind, das Leben, die Formen, die Freuden und Leiden der Menschen. Jede nicht bewunderungswürdige, gemeißelte Bewegung ist eine Art anbauenden Verbrechens, lästig und unverzeihlich. In unseren Tagen sind Rodin und Meunier, der eine in der Welt der Leidenschaften, der andere in der der Arbeit, die einzigen, denen es glückte, zwei oder drei dieser Momente festzuhalten, dieser erhabenen Bewegungen.“ Verus.

In schweren Tagen.

Herr, wenn jemals du geendet
Einer Seele deinen Trost,
Eines Sturzbachs Flut gewendet,
Der sonst auf die Hüften toll' —;

Herr, wenn je, von dir durchdrungen,
Sängersbruit ein blend' Lied
In sich fand und hat erfungen,
Daß ihr Bangen fürder zieht —;

Herr, wenn deine Sonnenblicke
Leuchten auch für Menschenzeit —
Meinem ringenden Gesichte,
Einen sende meinem Leid!

Germann Fargo.

Die Schönheitslinie der Natur.*

3. Fortsetzung und Schluß.

Von Wilhelm Bülcke.

Kalbfrau verboten.

Die Urwelt, die wir uns bei Ichthosauriern und Pterodactylen gern als ein Tartarusreich der brutalen Scheußlichkeit denken, erscheint uns in diesen lieblichen Meereskindern bereits allenthalben durchgeistigt vom Schöpfergeist der Schönheit. In dem gleichen Meere, wo im Rotzgerot der tierischen Entwicklung die ersten Nautiloideen schwammen, lebten auch jene zierlichen Geschöpfe, deren drei unser Bild in ihrer aus den zerdrückten und zerhunderten, versteinerten Resten wieder hergestellten Prachtform als Cystoideen (Beuteisierne) zeigt. Nach Art unserer lebenden Seeigel (die mit Niten nichts zu tun haben, sondern Tiere aus der Verwandtschaft der Seeesterne sind) haftete jedes Einzeltier (ein natürlich schon hochgradig vielzelliges Wesen) mit einem Stiel am Meeresboden, während der beutelförmige Leib mit dem Munde nach oben wie eine dicke Knospe auf diesem Stiel saß. Aber Stiel wie Knospe des blumenhaften Tieres waren mit kleinen Kalktäfelchen durchsetzt oder besetzt, und in den Mustern, wie diese Täfelchen sich ordnen, erscheint abermals die köstlichste Kunstform. Vor dreißig und mehr Millionen Jahren lebte und blühte das schon so, in Meeren, die heute längst verschollen sind und an deren Stelle jetzt die Eisenbaha durch deutsches Land geht! Naß diesen Völentieren verwandt sind auch die Seeigel. Hier steckt das ganze Tier ohne Stiel in einer mühsam dahinbewegten Schale, auf der meist lange Stacheln eine igelhafte Wehr bilden. Mancher Badegast ist schon zu seinem Aerger auf solchen Stachel des Steingrundes getreten. Als der Inbegriff eines rohen, formlosen Geschöpfes erschien ihm wohl der ekle Klumpen ohne Kopf und Beine. Aber auch solchen Seeigel zeigt uns unsere Bilderreihe, er stammt von der Küste Brasiliens und gehört zu den seltsam irregulären, fast platt gedrückten Arten. Die Stacheln sind entfernt: und auch da auf einmal erscheint auf dem Panzer dieses seltsamen Tieres die Handschrift der Schönheit — ein wunderbar ornamentales Muster erscheint auf ihm.

Doch mein Blick, der diesen Kindern der blauen Ozeanosflut sinnend folgte, kehrt zurück zu dem grünen Buchenblatt. Ueber mir wiegen sich diese Blätter zu tausenden am großen Buchenbaum. Schon das Blatt war nicht mehr das Wert einer Zelle, es war die Gesamtform einer Kolonie von Zellen. Was aber ist nun der ganze Baum? Ungezählte Blätter, Äste, Blüten, Früchte, Stamm- und Wurzelteile setzen ihn zusammen. Und der Naturforscher belehrt mich noch einmal. Ein solcher Baum ist nicht mehr eine einzelne Kolonie: er ist nochmals mehr — er ist eine Ueberkolonie aus Kolonien. Eine ungeheure Menge von Einzelkolonien, deren jede als Individualität etwa dem einzelnen Schmetterling dort oder mit selber, dem einzelnen Menschen-Individuum hier, entspricht, sind zu seinem Riesendom zusammengewachsen, zahllose sproßzweiglein als Kolonie-Individuen bauen seine nochmals um eine Stufe höhere Kolonienkolonie. Und doch

hat auch der Baum als Ganzes seine Kunstform! Wer sähe sie nicht in einer herrlichen alten Linde, einer voll entwickelten Nieser oder Fichte! Also nochmals wird die Schönheitslinie gefunden von einer nochmals höheren Stufe des Lebendigen, wo selbst das vielzellige Geschöpf nochmals Teil, Sproß, Ast einer noch höheren Einheit wird!

Diese Stufe wird aber nicht bloß von der Pflanze erreicht. Auch die Koralle saßt sie auf der tierischen Seite. Millionen von Einzeltieren, deren jedes für sich einem Seefern, einem Käfer, einem Menschen entspricht, schließen sich im Korallenstod ebenso zum gemeinsamen Ueberhaushalt zusammen wie die Sprossen am Baum. Und auch da entstehen Kunstformen.

Ein höchst absonderliches tierisches Objekt ist der Glaschwamm. Gleich den Radiolarien weiß ein solcher Schwamm sich aus Kieselstoff die zierlichsten, glasartigen Nadeln zu bilden. Aus denen webt er sich dann ein märchenhaftes abseitiges Gitterkleid von so unzweideutiger Schönheit, daß die ersten Exemplare, die von Japan aus in Handel kamen, unbeanstandet als echte Erzeugnisse der japanischen Kunst galten. In feinstem Filigrangewebe umspinnend der Glaspanzer den becherförmigen Körper des lebendigen Schwammes als gleichendit Abbestripfeln oder Kristallstachel trägt er ihn im Fuß. Dieser ganze Panzer der Glassee aber ist diesmal nicht mehr Wert eines einzelligen Tieres wie die Glassterne der Radiolarien, und er ist ebensowenig Wert eines einfachen vielzelligen Tieres, wie Nautilus oder Seeigel. Jeder dieser Schwämme (auch unser horniger Badeschwamm, der zu unserem Heil nicht mit Glasnadeln durchspickt ist) ist eine Tierkolonie zweiten Grades. Eine ganze Anzahl eigentlicher Schwammtiere ist in ihm zu einem höheren Organismus nochmals verwachsen. Sie bilden in ihrer Gesamtform erst den großen Becher, wie ihn das Bild zeigt, und ihr gemeinsames Werk ist auch das alleinig herangewonnene einheitliche Glasnetz wie der das Ganze im Meeresboden verankernde Glasfuß. Das Kunstwerk entsteht hier durch die genossenschaftliche Arbeit vieler Individuen im Prinzip genau so wie eine Stickerei oder Weberei oder Tapete, die in einer vielköpfigen menschlichen Fabrik durch vieler Hände Arbeit gemeinschaftlich hergestellt wird. Und immer doch noch leuchtet die Kunstlinie, die innere Kunst hell heraus, heraus aus dem verborgenen Dasein eines Schwammes im dunklen Abgrunde der Tiefsee!

Das Gleichnis von der menschlichen Fabrik wird den einen oder andern Leser vielleicht doch ruhig machen. Zeigt es nicht in grellem Lichte doch den Unterschied von Mensch und Tier im Kunstschaffen? Menschen, die eine schöne Stickerei herstellen, arbeiten mit Hand und Auge. Das Auge überschaut das Werk, die Hände formen nach einem vom Auge überschauten Plane in fremden Stoff gestaltend hinein. Wohl mag der innerste Prozeß des ersten künstlerischen Schauens, die unberechen-



Wiederhergestellte Formen ausgehobener Sternstiere aus der Klasse der Beuteisierne (Cystoidea)

* Die Bilder zu diesem Aufsatz sind mit freundlicher Erlaubnis des Biologischen Instituts in Leipzig dem dort erschienenen Prachtwerke „Kunstformen der Natur“ von Ernst Haeckel entnommen, einem wundervollen Buche von ebenso hohem wissenschaftlichem wie künstlerischem Wert.

bare Intuition des Künstlers, in der sich nach rhythmischen Gesetzen völlig neue und „schöne“ Kombinationen der Dinge ihm gestalten, eine Feinheit haben mit der Schaffensarbeit des Harmonieohres in der Natur auch unterhalb des Menschen, bei Schwämmen, Tintenfischen und Radiolarien. Aber wie der Mensch nun ein Kunstwerk nach außen bringt, wie der Maler wirklich ein Bild malt, das ist dem Tier wohl verjagt? Und doch ist auch das nur ein Glaube, der das Tier weit unterschätzt.



Der olivgrüne Meerseeigel aus Brasilien (*Encopos omarginata*) von unten gesehen nach Entfernung der Stacheln. In der Mitte der Wand.

Auch dieser Schritt ist ganz zweifellos bereits unterhalb des Menschen beim höheren Tier getan worden. Er war als Möglichkeit gegeben vom Moment an, da jederlei dem Tiere verliehen war: erstens das sehende Auge und zweitens die mit fremden Gegenständen als Werkzeugen schaltende Hand.

Augen aber besitzt bereits der Seeigel. Der Tintenfisch besitzt schon fast so vollkommene wie wir selbst. Der Aler besitzt bessere als wir. Derselbe Tintenfisch holt sich mit Hilfe seiner Saugarme Steine auf dem Meeresgrunde zusammen und baut sich daraus ein Versteck: die erste Stufe zur Werkzeugtechnik ist damit erreicht. Der Affe, der unsere Hand schon täuschend gleich besitzt, macht mit Steinen eine harte Ruß auf: er hat auch die zweite und endgültige Stufe des echten Werkzeuges erklimmt. Dieser als Hebel benutzte Stein in den Dienst der Kunstschau, des rhythmisierenden Schaffensbedürfnisses gestellt: und wir hätten den Pinsel und Meißel des schaffenden Malers und Bildhauers. Vom Auge sehen wir bereits ganz deutlich, daß es bei einer Menge von Tieren in den Dienst des Schönheitsbedürfnisses tritt. Die herrlichsten Farben bei Schmetterlingen und Vögeln, der beispiellose Luxus rhythmischer Gebilde in Hochzeitskleidern und Fratzgewändern der Männchen bei Pfauen, Paradiesvögeln und anderen Vogelarten, das ganze Kleingebiet der „Reichthumsfarben“ und „Liebessehnsüchtheiten“ in der Tierwelt ist von Darwin mit wohl unwiderleglichem Rechte als ein Ergebnis der Lustfrage gedeutet worden, daß alle diese Tiere sich bei ihrer Liebeswahl stets das ihrem Auge „Schönste“ aussuchen, das schönste Gegenstand begünstigen. So haben die weiblichen Paradiesvögel durch vieltausendjährige Liebesauslese die herrlichsten Farben und Formen der Männchen systematisch selbst herangezueht, indem sie stets

das „Schönste“ bevorzugten. Was ihr Auge aber als „schön“ hier auslas und erhielt, das war genau, was wir Menschen auch „schön“ nennen! Kein menschlicher Maler könnte das Paradiesvogel-Männchen schöner erfinden! Der ästhetische Sinn des Tieres ist genau der unsere, und zwar arbeitet er auch genau wie bei uns schon mit dem Gesichtssinn: das Schöne wird mit dem Auge gesucht und dirigiert! Aber der Paradiesvogel beschränkt sich nicht bloß auf die Liebeswahl des vorhandenen Schönsten. Er gebraucht seinen Schnabel als Hand und wird aktiv in jenem Werkzeugsinne. Er schmückt seine Liebesstauben, in denen die Liebespaare sich finden, mit bunten Muscheln, glänzenden Steinen und sogar gern mit gestohlenen menschlichen Schmuckgegenständen. Wie unglaublich kurz ist der Schritt nur noch von hier zum nackten Bilden, der sich selber mit etwas roter Farbe zur Erhöhung seiner Liebessehnsüchtheit die Haut bemalt? Von der Hautmalerei aber ist überhaupt kaum noch ein „Schritt“ bis zu der Malerei jener prähistorischen Höhlen in Südfrankreich, wo von Menschenhand vor langen Jahrtausenden die Bilder von Mammuten und Bildpferden auf die Wand, den nackten Fels, die „Haut“ des Ältesten Hauses, gemalt worden sind. Der Mensch ist das vollkommenste Werkzeugwesen der Erde. Wie sollte er, der große Techniker, nicht auch diese nach außen gewandte Entwicklungstufe der kombinierten Augen- und Handkunst auf die höchste Höhe getrieben haben! Hat er es doch mit der Gehörkunst, die bei Grille und Nachtigall ebenso zweifellos bereits einsetzt, ebenso gemacht — bis zu Beethovenschen Symphonien.



Der olivgrüne Meerseeigel von oben gesehen nach Entfernung der Stacheln.

Aber was ist das Entscheidende: gerade das Innerliche, die Kunstintuition, das angeborene Rhythmusgesetz, das „Es dichtet“ im Kunstschaffen, gerade das kommt durch die Natur schon von unten an herauf, es ist „da“ mit dem Begriffe Natur, wie Stoffkraft, Empfindung da sind. Raffael und Beethoven beginnen schon im Schneefußfall.

Erst solche Gedankengänge machen die Idee einer natürlichen Entwicklung des Menschen rund und reich. Sie führen den Menschen zurück nicht auf ein brutales Würfelspiel der Dinge, sondern sie erweisen ihn als eine höchste Blüte gerade der echten Kosmoskräfte des Kosmos. „Kosmos“ heißt ursprünglich Schmutz. Die Kosmoslinie des Kosmos ist im höchsten Sinne seine „Schönheitslinie“.

Episode.

Von E. H. Herbert.

Katholik vertritt.

„Etwas ist anders zwischen uns, als es gewesen. Etwas hat sich geändert.“

Halblaut und bebend fielen die Worte von ihren Lippen — diesen armen, hilflosen Lippen. In ihren Augen, die angstvoll fragend an den feinnigen hingen, lag die ganze Qual einer Stummen, nach Worten Ringenden.

Sie waren allein. Schleierhaftes Halbdunkel herrschte in dem hohen, mit schwerer Pracht ausgestatteten Gemach. Nur die silbergrüne Seidenmapete schillerte. Durch die offenen Fenster zitterte schwüle Abendluft herein.

„Fräulein Hella, wie kommen Sie nur auf solche Gedanken, ich versichere Sie, daß Sie sich irren.“ sprach er sanft. „Ich bin noch ganz so Ihr Freund, wie ich es war.“

Sie blickte ihn noch immer mit demselben Ausdruck an. „Etwas hat sich geändert.“ wiederholte sie, fast stehend, um Wahrheit stehend!

O, warum konnte sie das Wort nicht finden, das so ganz zu seiner Seele, zu seinem innersten Menschentum gedrungen wäre!

Freilich, wozu dies alles? Er würde ja doch niemals zu ihr sagen: „Ich glaube, Sie zu lieben, aber ich hatte mich getäuscht.“

Vielleicht besäße er diesen Freimut, handelte es sich darum, drückende Bande zu lösen, an die ein Liebeschwur ihn band. Aber dies war hier nicht so. Kein Wort war zwischen ihnen gefallen, das äußerlich bindend gewesen wäre.

Niemals allein, stets von vielen Menschen umgeben, hatten sie schweigend sich gefunden, und ein süßes Etwas hatte ein Ge-

fühl des Zusammengehörens um sie gewoben, das sie trennte von der ganzen übrigen Welt. Als seien sie auf einem märchenhaften, schweigenden Schiff mit verheißungsvollen Segeln, als glitten sie lautlos, traumbejungen durch blaßblaue Wasser einer fernen Zauberküste zu, so war es gewesen! Und er hatte die weiße Hand ausgestreckt und in die Ferne gedeutet, auf ein wunderbares Land der Seligen, wohin er sie zu bringen gedachte, und das immer größer vor ihnen aufstand, immer sinnberührender, glutvoller duftete und leuchtete... zu ihnen herüber... Dann hatten seine Augen die ihren gesucht, und sein Blick hatte sie eingehüllt in milde, unjagbar süße Seligkeit. Aber er hatte kein Wort gesprochen.

Noch jetzt schwieg er; aber er wandte plötzlich das Steuer des Märchenschiffes und fuhr sie hinaus in graue, trostlos öde Wasser, weit ab von dem Eiland, das er sie hatte erblicken lassen. Und sie stand da und sah ihn an mit heißen, tränenleeren Augen. Sie hatte kein Recht, ihn zu fragen, warum er es tue — er hatte ja niemals versprochen, das Paradies ihr zu erschließen — nur gezeigt hatte er es ihr! Er nahm ihr alles fort — alles... alles... wieder fort... aber sie durfte nicht fragen, noch ihm das Jittern gestehen, das sie hinzog zu dem Steuer, es wieder zu wenden zu jenem Eiland, das er ihr gezeigt — denn sie war ein Weib — und eben der Frauenstolz machte sie zur wehrlosen Hörigen des Mannes.

Und so sah sie jetzt hier und sammelte die armen, dürftigen, hilflosen Worte:

„Etwas hat sich geändert...!“

Pädagogische Rundschau.

Von Ludwig Fleischer.

Nachdruck verboten.

Im Vordergrund der Frauenfrage steht zur Zeit die auf Kongressen und in Zeitchriften lebhaft diskutierte Frage nach Erweiterung der Bildungsgelegenheiten für das weibliche Geschlecht; eine Anzahl von Schriften, die sich mit der Erörterung dieses Themas befassen, überflutet den Büchermarkt, und es fällt wahrlich nicht leicht, aus der Menge des aufgeschriebenen Materials dasjenige herauszufinden, was



Konstantin Meunier in seinem Atelier. (Siehe Text Seite 817.)
Photographie Hennebert, Verlag Dietrich & Co., Brüssel.

einem weiteren Leserkreise zugänglich gemacht werden könnte. Die meisten der genannten Schriften suchen für die Bildungsfrage Stimmung zu machen, und nur vereinzelt begegnet man einer Enunziation, die vor einem Fehlschritt auf diesem Gebiete warnen würde, vor allem vor einer Ueberschätzung des weiblichen Intellektes und Bildungsbedürfnisses, das vielleicht nicht so sehr nach Aneignung schulmäßigen Wissens als eher nach Aufschließung neuer Erwerbsmöglichkeiten, die auch ohne lang andauernde Studien zu erreichen wären, strebt. Man hat eher bei der Lektüre der den Bildungsfragen gewidmeten Bücher oft die Empfindung, als ob die Verfasser dieser Bestrebungen an allen dem männlichen Geschlecht offen stehenden Studiengemeinschaften noch lange nicht genug hätten, sondern als ob sie noch die Ueberlegenheit des weiblichen Geistes durch Versuche darzulegen wollten, die auch auf andere Gebiete hinübergreifen.

Versuchen wir es nunmehr, den Inhalt einiger dieser Frage behandelnder Schriften kurz zusammenzufassen. Da ist zunächst ein Buch des Stadtschulrates in Frankfurt a. M., Dr. Willh. Längen: „Fragen der Frauenbildung“,* worin der Verfasser in sachkundiger Weise die Behauptung vertritt, daß die Erziehung der deutschen Jugend, soweit sie die Mädchen betrifft, noch in mancher Hinsicht rückständig ist. Er erörtert zum Beweise seiner These die Hindernisse, die sich dem Wirken der höheren Mädchenschule in den Weg stellen, vergleicht die Erziehung der Knaben mit jener der Mädchen und macht beachtenswerte Vorschläge für den Ausbau der höheren Mädchenschule. Aus diesen Vorschlägen ist das Verlangen nach einer Mädchenfortbildungsschule als Pflichtschule hervorzuhelien, die von allen Mädchen nach dem Verlassen der Volksschule besucht werden müßte; es wird ferner eine bessere Ausbildung der Lehrer,

eine Beschränkung des Lehrstoffes, namentlich hinsichtlich der Fremdsprachen, und vor allem die Eröffnung aller jener Bildungswege für die Frau verlangt, die sie ihrer Individualität entsprechend zu betreten vermag; es sollten daher auch Schulen geschaffen werden, „die weitergehende Ziele verfolgen, die es den geistig regsamsten Mädchen ermöglichen, die Quellen des Wissens zu suchen und den festen Boden zu finden, auf dem sie das Haus erbauen können, in dem sich heimlich zu fühlen noch ihrer Eigenart sie hoffen dürfen.“ Der Autor tritt mit warmer Begeisterung für seine Ideen ein, denn „auf dem festen Grunde der weiblichen, geistigen und sittlichen Kraft der Frauenwelt ruht unseres Volkes Hoffnung und Zukunft!“

Ein anderes Büchlein befaßt sich ausschließlich mit dem Fortbildungsschulwesen; es führt den Titel „Die Ausbildung unserer Töchter nach der Entlassung aus der Schule“* und hat den Direktor der städtischen Gewerbe- und Handelsschule in Harburg an der Elbe, Dr. B. Kley, zum Verfasser. Knüpft er auch vielfach an die besonderen Harburger Verhältnisse an, so bringt er doch sehr viel Beachtenswertes über Notwendigkeit, Zweck und Ziel der Mädchenfortbildungsschule unter besonderer Berücksichtigung des natürlichen Berufes der Frau als Hausfrau, Mutter und Gattin vor, wobei er stets die sozialpolitische Bedeutung gerade dieses Teiles der Frauenfrage betont, da doch der Staat das größte Interesse daran haben müsse, daß für die Ausbildung der Mädchen zu den vornehmsten und natürlichsten weiblichen Berufen gründlich Sorge getragen werde. Daraus ergibt sich für Dr. Kley die Forderung nach einer zeitgemäß ausgestalteten Mädchenfortbildungsschule, die in wirtschaftlicher, sozialer und ethischer Hinsicht von besonderer Wichtigkeit ist. Auch in dieser Schrift wird die Ausbildung der Mädchen für einen Beruf, in dem sie mit den Männern konkurrieren können, berührt, doch wird dieses Einbringen der Frau in die früher bloß den Männern vorbehaltenen Berufe als ein ungünstiges Symptom der künftigen Stellung der Frau angesehen. Der Autor legt aber im allgemeinen großes Gewicht auf die fachliche Ausbildung der Mädchen, und in dieser Beziehung gipfeln seine Vorschläge in dem Verlangen nach Errichtung kaufmännischer Fortbildungskurse für schulentlassene Mädchen; neben der praktisch-beruflichen Ausbildung legt er aber auch besonderen Wert auf einen hauswirtschaftlichen und mutterwissenschaftlichen Unterricht, jenen nämlich, der Erziehungs- und Haushaltungslehre und andere praktische Disziplinen umfaßt.

In dem zweibändigen Werke „Frauenbewegung und Mädchenreform“ von Harry Schmitt** liegt eine umfangreiche Schrift vor, deren erster Teil eine historische Entwicklung der Frauenfrage und Frauenbewegung in Deutschland nebst einer kritischen Beurteilung der inneren Grundlagen dieser Bewegung und ihrer als berechtigt anzuerkennenden Forderungen enthält, während der zweite Teil das heutige Mädchenschulwesen einer eingehenden sachlichen Kritik unterzieht. Während der erste Band in breiter Ausführlichkeit alles zusammenträgt, was auf dem weiten Gebiete der Frauenbewegung seit ihrem Entstehen erstrebt und geleistet wurde, wobei auch die bürgerlichen Rechte und Pflichten, die Eheverhältnisse, die Erwerbstätigkeit und die Lohnverhältnisse in der gewerblichen Frauenarbeit nicht außer acht gelassen werden, befaßt sich der zweite Band ausschließlich mit der Erziehungsfrage, bei welchem Anlasse der Verfasser alle Momente in Betracht zieht, die als Förderungsmitel oder als Hemmnisse des Erziehungs- und Unterrichtserfolges angesehen werden müssen, sei es, daß sie in der körperlichen und geistigen Beschaffenheit des weiblichen Geschlechtes selbst liegen, oder sei es, daß diese Hindernisse von den staatlichen Einrichtungen und den Lehrern ausgehen, oder daß sie vom Lehrstoffe, der zu verarbeiten ist, abhängen. Nach eingehender Betrachtung aller dieser Umstände tritt der Autor mit Reformvorschlägen hervor, die eine völlige Umgestaltung des Mädchenschulwesens auf der Grundlage einer Einteilung der Schulen in Mutterschulen, Volksschulen und höheren Mädchenschulen bezwecken sollen.

Die leitenden Grundsätze dieser Reform sind klar auseinander-gesetzt: den Mädchen jedes Standes soll eine zeitgemäß erhöhte Allgemeinbildung vermittelt, ihnen aber auch ein gewisser Grad von Erwerbsbefähigung, in den Grundlagen wenigstens, schon durch die Schule zu eigen gemacht werden. Den Mädchen der mittleren und höheren Stände muß darüber hinaus noch Gelegenheit geboten werden, eine wissenschaftliche und formale Bildung erwerben zu können, die sie befähigt, auf Grund weiteren Studiums nicht nur in die Gebiete höchsten menschlichen Wissens und geistigen Schaffens eindringen zu können, sondern auch selbsttätig, je nach Neigung und Gabe, an der Lösung der sozialen Kulturaufgaben unserer Zeit und unseres Volkes mitzuwirken.

Erwähnen wir noch, daß der Verfasser auch das Prinzip der Koedukation in den Kreis seiner Erörterungen zieht, die gemeinsame Schulerziehung der Geschlechter in allen, also auch den höheren Schulen; er bespricht die Vorteile dieses besonders in Amerika eingebürgerten Systems, wo es sich für alle Altersstufen bewährt hat, leugnet aber, daß Koedukation das sei, wozu sie übereifrige Beförderer stempeln wollen, nämlich das Palladium geschlechtlicher Sittlichkeit und die wichtigste Vorbedingung und unerlässliche Garantie einer wahrhaft sittlichen Erziehung; diese wurzelt doch nur in der Familien- und Hauserziehung und wird von der Schulerziehung nur zum kleinen Teile beeinflusst, wie dies auch von bedeutenden Pädagogen anerkannt wurde.

Damit gelangen wir aber wieder auf ein Gebiet, dem wir schon einmal an dieser Stelle nähergetreten sind, dem der sittlichen Erziehung in Bezug auf Aufrklärung über das Geschlechtsleben durch die Schule

* Verlag von H. G. Teubner, Leipzig und Berlin.

* Verlag von Carl Meyer, Hannover und Berlin.

** Verlag der Hofbuchhandlung von Carl Siegelmann, Berlin.

oder das Haus. Diese Bewegung zu Gunsten einer sexuellen Erziehung und Unterweisung hat leither noch weitere Kreise gezogen, allein immer noch ist man sich im allgemeinen nicht im klaren darüber, ob diese Aufgabe der Schule oder dem Hause oder beiden Erziehungsfaktoren zuzuweisen sei. Einigkeit herrscht bloß in der Hinsicht, daß die geschlechtliche Aufklärung in einem bestimmten Alter eine wichtige prophylaktische Maßnahme bedeute, die geeignet ist, Krankheiten zu verhüten und Gefahren zu vermeiden, die unserer gesamten Kultur drohen, wenn nicht bald Abhilfe getroffen wird.

Eine der besten neueren Schriften über diese Frage ist das von dem Arzte Dr. Friedr. Siebert verfaßte „Buch für Eltern“*, dessen erster Teil den Müttern heranwachsender Töchter und dessen zweiter Teil den Vätern heranwachsender Söhne gewidmet ist. In Briefform werden den Eltern vortreffliche Ratsschläge erteilt, wie sie ihre Kinder vor gewissen Gewohnheiten und Lasteren bewahren können, wobei der Autor sich seiner Aufgabe nicht nur als verständiger Arzt, sondern auch als edler Mensch entledigt. In den sechs Briefen an die Mutter und in den fünf Briefen an den Vater ist aber manches enthalten, was auch im Schulunterrichte verwertet werden könnte; so, wenn der Autor von der Pflanze ausgeht und dann zum Tiere und zum Menschen gelangt, um seine sachlichen Unterweisungen vorzubringen, die gewiß kein Gefühl der Unkeuschheit oder Unwissenheit aufkommen lassen werden.

Eine zweite Schrift kam aus Schweden zu uns; dort hat der Arzt Max Oter-Blom ein Büchlein geschrieben „Beim Onkel Doktor auf dem Lande“, dessen Bedeutung** wir dem bekannten Schulhygieniker Prof. Leo Burgerstein verdanken. Auch diese Schrift führt auf dem Titelblatt den Vermerk: Ein Buch für Eltern, wodurch ausgedrückt sein soll, daß die Aufgabe der sexuellen Aufklärung der Jugend in den Bereich der häuslichen Erziehung gehöre. Wie der Uebersetzer in einer Vorbemerkung meint, ist die wohl-erwogene, rechtzeitige Einzelbelehrung zunächst der am sichersten gangbare Weg, weshalb ist das Büchlein auch dazu bestimmt, den Knaben vorgelesen zu werden; es kann aber auch von den Eltern zuerst gelesen werden, die sich hierauf von dem Kinde eine oder die andere Erzählung des Buches laut vorlesen lassen sollen, wobei sie Fragen, die gewiß nicht ausbleiben werden, beantworten können. Auf solche Art kann das Büchlein, unter verständnisvoller Mitwirkung der Eltern, ein nützlicher Lehrbehelf für jeden Knaben werden. Es enthält in der Form leichtfaßlicher Erzählungen und Schilderungen von Abenteuern und Erlebnissen eines Knaben, der die Ferien bei seinem Onkel, einem Arzte auf dem Lande, zubringt. Auf Spaziergängen und bei anderen passenden Gelegenheiten, die sich aus dem Berufe des Oheims ergeben, werden dem Kinde in sehr vernünftiger Weise Belehrungen über die Fortpflanzung von Pflanzen, Tieren und Menschen erteilt, die auf naturwissenschaftlicher Grundlage beruhen und in der vorgebrachten Form durchaus nichts Anstößiges enthalten.

Eine dritte hierhergehörige Schrift stammt aus Holland, doch liegt davon ebenfalls eine gute deutsche Uebersetzung vor; es ist das Büchlein „Mutter und Kind“***. Auf dem Titelblatte heißt es: „Wie man heisse Gegenstände mit Kindern behandeln kann. Nelli schrieb's holländisch, J. Grimm hat es verdeutscht.“ Es läßt sich wohl nicht viel Besseres zum Lobe des vornehm ausgestatteten Büchleins anführen, als was Prof. Dr. Georg Stider, der bekannte Verfasser des auch an dieser Stelle besprochenen Wertes „Gesundheit und Erziehung“, darüber schrieb: „Mich dünkt, daß das Büchlein wohl wert ist, verbreitet zu werden. Es wird jeden, der für den Gegenstand ein Herz hat, ergreifen und zu innigem Nachdenken und ernster Nutzenwendung anregen. Viele werden wohl beim Lesen hie und da stutzen und sich fragen: Muß man in der Befriedigung der kindlichen Neugier so weit gehen, wie es der Verfasser tut? Und sicher werden die Eltern, denen das moralische Uebergewicht über ihre Kinder abgeht, lieber dem Zufall die Aufklärung der Kinder überlassen. Aber die Eltern, die ihre Pflicht als natürliche Beschützer und Berater ihrer Kinder ernst nehmen, werden einsehen, daß gegenüber der unbarmherzigen Neugier der kleinen Frager kein Mittel ehrlicher und unschädlicher ist als das, das der Verfasser darlegt.“ In ähnlicher Weise wie in dem schwedischen Buche werden auch hier durch Erzählungen und Schilderungen von Erlebnissen Belehrungen vorgebracht, die jedoch hauptsächlich für Mädchen bestimmt sind.

Als letzte Schrift dieser Gattung sei erwähnt: „Die Sexualfrage in der Erziehung des Kindes“ von Emma Eckstein†, die, wie es scheint, in allen die sexuelle Aufklärung betreffenden Fragen am weitesten geht; sie will auch die letzten, verhänglichsten Fragen nach dem Entstehen und Reifen des menschlichen Lebewesens nicht unbeantwortet lassen, wobei sie die heimlichen Sünden und Laster der Kinder, die oft schon, wie ärztlicherseits nachgewiesen wurde, in frühesten Jugend beginnen, in starken Farben ausmalt, allerdings nicht ohne vernünftige Ratsschläge zu erteilen, wie diesem weitverbreiteten Uebel abgeholfen werden könnte. Nach Ansicht der Verfasserin müsse man in der Aufklärung so weit gehen, als es der Wissensdrang oder die Neugierde des Kindes erheischt; überdies muß diese Aufklärung ohne Aufschub oder ängstliches Jögern gegeben werden. Der Vergleich mit den Pflanzen sei zwar zu empfehlen, aber er enthalte doch nicht alles, nicht den letzten Grund aller Dinge. Es gibt eben in diesen heissen Dingen ein „Bis hierher und nicht weiter“, über das man trotz aller Geschicklichkeit und Freimütigkeit nicht leicht hinauskommt. In seinem vortrefflichen Werke „Wenn die Menschen reif zur Liebe werden“ †† bekennt sich auch Carpenter zu der An-

sicht, daß eine wirkliche Erklärung über die Fortpflanzung des Menschen der Jugend auf reinem Wege nicht gegeben werden könne; man müßte das Kind zuerst über seinen körperlichen Zusammenhang mit seiner eigenen Mutter belehren, dann müßte man ihm die Vaterchaft erklären, ihm sagen, wie die Liebe der Eltern zueinander der Entstehungsgrund seiner eigenen Existenz war; das seien gewiß leichte und natürliche Dinge, und sie erregen in dem Kinde kein Ersauern und keinerlei Gefühle des Unpassenden, sondern nur Dankbarkeit.

Erwähnen wir noch, daß unter den vielen Zeitschriften und Revuen der besten eine, die „Frauen-Rundschau“, dem Thema der sexuellen Aufklärung besondere Beachtung widmet und die Frage: „Sollen wir unsere Kinder aufklären?“ darin fast zu einer ständigen Rubrik geworden ist, und lassen wir das Vorgebrachte kurz zusammen. Daß also eine zweckentsprechende Belehrung der Jugend in diesen Dingen notwendig sei, darüber ist man sich völlig klar; es fragt sich nur, wer sie zu erteilen habe und in welchem Zeitpunkte dies geschehen soll, denn nichts wäre verfehlter als eine vorzeitige Aufklärung, in einem Alter nämlich, wo die Kinder noch gar nicht daran denken, welche geheimnisvollen Mächte in der Natur wirken, um die Erhaltung der Art zu bewerkstelligen; die schwülen Jahre, wo sich in Knaben und Mädchen die Neugier regt, kommen ohnedies schon von selbst, und da heißt es dann mit aller gebotenen Vorsicht und unter genauer Berücksichtigung der Individualität der Kinder den Schleier von den Mysterien lüften, um ihnen einen Einblick in die Werkstätte der Natur zu gönnen. Dabei muß man sich aber stets den Zweck einer solchen Befriedigung der kindlichen Neugier vor Augen halten: man hat bloß zu verhüten, daß diese so wichtige Belehrung ihnen aus anderen, vielleicht trüben Quellen zustieße, so daß das Kind sich mit Fragen überhaupt nicht mehr an die Eltern wendet, weil das, was ihm von Kameraden, Dienstleuten oder anderen gefälligen Personen mitgeteilt wurde, geeignet ist, sein Schamgefühl im hohen Grade zu verletzen.

Hat aber im Hause das Elternpaar dem fragenden Kinde Bescheid erteilt, dann kann die Schule — und es handelt sich nur um die Mittelschule, da die Volksschule mit dem Beginne der Pubertätsperiode abschließt — mit ihrer Unterweisung im naturgeschichtlichen



Konstantin Meunier: Aufseher der Bergleute. (Relief.)
Mit Genehmigung von Paul Cassirer, Berlin.

Unterrichte etwa einsehen; in diese Disziplin kann eine sexuelle Information leicht einbezogen werden. Am frühesten müßte aber dies in den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten geschehen, damit die künftigen Erzieher der Jugend, die Lehrer des Volkes über Verhältnisse und Dinge aufgeklärt seien, die zu wissen ihnen unbedingt nötig sind, wenn anders sie ihre erzieherische Aufgabe nach jeder Richtung hin erfüllen wollen. Die in neuerer Zeit in vielen Städten Deutschlands

* Verlag der „Frauen-Rundschau“, Schmolzer & Cie., G. m. b. H., Berlin und Leipzig.

* Verlag von Seig & Schaner, München.

** Verlag von E. Biehlers Witwe und Sohn, Wien und Leipzig.

*** J. W. G. Biederichs Verlagsbuchhandlung, Gießen.

† Modernes Verlagsgesellschaft, Karl Diefend, Leipzig.

†† Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Leipzig.

entstandenen „Vereine zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ sollten Sozialpolitikern, Ärzten und Pädagogen den Weg weisen, der vorbreitend beschritten werden muß, um ein gesundes Geschlecht heranzuziehen; er führt zu rechtzeitiger Belehrung über das Geschlechtsleben durch die hierzu berufenen Personen in Familie und Schule.

Es erübrigt uns nur noch, einer Publikation Erwähnung zu tun, die in einer „Pädagogischen Rundschau“ schon deshalb nicht fehlen darf, weil sie einer Bewegung entspringen ist, die, wiewohl noch in den Anfängen begriffen, doch schon auf einige bemerkenswerte Resultate hinzuweisen vermag. Auf zwei Kunsterziehungstagen (Dresden 1901, Weimar 1903) wurde bereits die Frage nach der Bedeutung der Kunst im Leben des Kindes von Schulmännern, Künstlern und Dichtern in eingehender Weise erörtert, wobei man sich darüber klar wurde, daß eine Anleitung zur Betätigung der Jugend auf dem Kunstgebiete sowohl in erzieherischer als auch in ästhetischer Hinsicht nur von den besten Folgen begleitet sein könne. Um diese Bestrebungen im weitesten Ausmaße zu fördern, erscheint nun seit einiger Zeit die Monatschrift „Kind und Kunst“, deren Zweck und Ziele rückhaltlos anerkannt werden müssen.

In einem „Aufrufe an Eltern, Erzieher und Kunstfreunde“ spricht sich im ersten Hefte (Oktober 1904) der Herausgeber, Hofrat

Alexander Koch in Darmstadt, über diese Absichten in lichtvoller Weise aus: durch die Pflege der Kunst soll die Schönheit in die Herzen der Kinder gesenkt, ihre Augen sollen geweckt, ihre Fähigkeiten sollen zum Schöpferischen in Arbeit und Genuß gesteigert werden. Um dies zu erreichen, sei es vor allem nötig, die Familie und in dieser wieder die Mutter zu gewinnen, die in engeren Beziehungen zur Schule steht als der Vater. Schon ein flüchtiger Blick in die bisher erschienenen Hefte zeigt, wie trefflich insbesondere der pädagogische, künstlerische Teil des prächtig ausgestatteten Unternehmens gepflegt wird. Dabei ist die Zeitschrift ungemein reichhaltig; man lese nur die Aufsätze „Kunst und Spiel in ihrer erzieherischen Bedeutung“, „Naturanschauung und Kunst“, „Die Puppe als Spielzeug für das Kind“, „Kinderaufführungen und Erziehung“ u. a. m., die einen genauen Einblick in die neue Bewegung gewähren. Auch die Poesie kommt nicht zu kurz; wir finden Gedichte von Gustav Falke, Johannes Trojan, J. Voewenberg u. a., während im sonstigen Texte Namen wie Konrad Lange, M. Spanier, S. Scherer und anderer bekannter Förderer der Kunstbestrebungen nicht fehlen. Auch der Kleinen ist durch die Rubrik „Die Kinderwelt“, die wohl ausgewählte Märchen und Erzählungen enthält, nicht vergessen. Man hat demnach eine Publikation vor sich, die, keine Kinderzeitschrift im landläufigen, mißverständlichen Sinne, sich als ein von künstlerischem Geiste getragenes Organ gibt, das in jedem besseren Hause Eingang finden sollte.

* Verlag von Alex. Koch in Darmstadt, jährlich 12 Hefte (Mit 12—).

Frauenchronik.

Der „Vyzem-Klub“, dessen Begründung im Frühjahr 1904 in London erfolgte, wo er bereits 2000 Mitglieder zählt, hat sich vor einiger Zeit auch in Berlin konstituiert und geht daran ein Klubhaus für Frauen zu eröffnen. An der Spitze des deutschen Zweigvereines steht Frau Gabriele Reuter. Sobald er voll in Tätigkeit ist, kann er nicht nur in der Frauenbewegung, sondern im öffentlichen Leben überhaupt, zu einer Macht werden, deren Tragweite nicht abzusehen ist. Er beabsichtigt eine internationale Verbindung aller auf geistigen und künstlerischen Gebieten schaffenden Frauen: Schriftstellerinnen, Malerinnen, Bildhauerinnen, Komponistinnen und der wissenschaftlich tätigen Frauen der ganzen Welt. Er soll einen Zusammenschluß der Frauen darstellen, zur Hilfe und gegenseitigen Anregung, einen „Truß“ von weltumspannendem Umfang zur besseren Bewertung intellektueller Güter. So vermitteln z. B. die Bureaus des Klubs Ausstellungen von Mitgliederarbeiten in anderen Ländern, Uebersetzungen, Aufführungen dramatischer Werke, schaffen Kunstgewerblerinnen die Adressen auswärtiger Fabriken, ohne daß den Mitgliedern Extra-Umkosten daraus erwachsen. Der Londoner Vyzem-Klub hat bereits eine Ausstellung in New York arrangiert, und dieses Jahr soll eine Ausstellung deutscher Bilder im Londoner Klubhaus (128 Piccadilly) bringen. Außerdem sollen in allen Großstädten Klubhäuser gegründet werden, wo den Mitgliedern komfortable Zimmer für Tage, Wochen, Jahre zu mäßigem Preise zur Verfügung stehen sowie volle Pension gewährt wird. Auf Reisen bedeutet dies überall wertvollsten Anschluß. Die zentrale Organisation des Vyzem-Klubs garantiert die stete Verbindung, den steten Austausch der einzelnen nationalen Zweige, von denen wiederum jeder einzeln vollkommen selbständig regiert wird. — Das Berliner Klubhaus, im Mittelpunkt des Verkehrs gelegen, soll auch Festräume enthalten, die an Mitglieder für private Festlichkeiten abgegeben werden. Durch eigene größere Empfänge gedenkt der Klub selbst Gelegenheit zu geistig angeregter Geselligkeit zu bieten. In der Einföhrung von Damen- oder Herrngästen wird keinerlei Beschränkung auferlegt, doch sind Schreib-, Les- und Ruhezimmer vorhanden, die ausschließlich den Mitgliedern reserviert bleiben. Zur Bewerbung um die Mitgliedschaft sind qualifiziert: Erstens als „ordentliche“ Mitglieder: a) Frauen, die eine selbständige Arbeit in Literatur, Journalistik, Wissenschaft, bildender Kunst und Kunstgewerbe oder Musik veröffentlicht oder

offen sich ausgestellt haben; b) solche, die einen akademischen Grad besitzen oder Lehrerinnen an einer staatlichen Hochschule für Kunst sind; c) solche, die durch hervorragende, reproduzierende Leistungen auf künstlerischem Gebiet sich auszeichnen.

Zweitens als „außerordentliche“ Mitglieder: a) Frauen, die durch lebhaftes Interesse und Betätigung an geistigen, künstlerischen und gemeinnützigen Bestrebungen als wünschenswerte Mitglieder erscheinen; b) Töchter von Frauen, oder Frauen und Töchter von Männern sind, die sich in Literatur, Journalistik, Wissenschaft, den bildenden Künsten und Kunstgewerbe, Musik oder im öffentlichen Leben ausgezeichnet haben; c) Frauen, die an einer deutschen, wissenschaftlichen Hochschule studieren. Der jährliche Beitrag beträgt 20 Mark. Beitrittsbedingungen sind an Fräulein E. Schulhoff, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße, einzusehen. Das Klubhaus wird in nächster Zeit eröffnet werden; schon haben sich Mitglieder in großer Zahl gefunden, die einerseits von den Zielen des Klubs Förderung erhoffen, andererseits bereit sind, an der Förderung der idealen Ziele, die es anstreben, daß sich Frauen aller Nationen über Länder und Meer hinweg über allen politischen und religiösen Haß hinweg die Hände reichen, mitzuarbeiten. R. J.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Erwartung.

Nach berühmtem Mutter.

Hör' ich den Reifrock nicht rauschen?
Klirrt nicht der Eul de Paris!
Nein, es war des Taffets Bauchen,
Dem die Gaze Steifheit lieh.

O schmückte dich, du rundgeschliff'nes Kleid,
Du sollst die Anmutstrahlende empfangen.
Ihr Kleiderstränke werdet groß und breit,
Mit klarer Hut die Böllen zu umfangen!
Und all ihr Schmeichellüste werdet wach
Und scherzt und spielt mit ihren zarten Stangen.
Wenn ihre schöne Bürde, leicht bewegt,
Der Fuß voll Stolz zur Promenade trägt.

Stille! Was näht dort der Schneider?
Sind das nicht Reifen von Stahl?
Nein, es sind nur Bändchen leder,
Atlasband, ein Finger schmal.

O laß die Bänder, Schneider, hole schnell
Uns aus Paris die holden Eisenreifen!
Breit' um uns her das große Karussell,
Umplan' uns mit geheimnisvollen Streifen!
Die Liebe zwar entflieht vor dem Gestell,
Des liebsten Arm läßt sich nicht mehr ergreifen,
Dampfwalzen gleich kann man nur noch allein
Sinnwandelnd auf dem Bürgersteige sein.

Steht's nicht im Modenjournal?
Trägt man's noch nicht in Paris?
Nein, die Tracht ist noch die schmale,
Die man etwas puffen lieh.

O lehnend Herz, ergöbe dich nicht mehr,
Mit lächen Bildern weienlos zu spielen!
Der Rock, der mich umfallen will, ist leer,
Kein Stahlring ist in seinem Saum zu fühlen.
O fahre mir die Federnde daher
Und laß den Sturm durch die Rotunde wühlen,
Dah' ich, so wie's im Liebesbuche steht,
Der Stocke gleiche, die da wandelnd geht.

Und laß, wie vom Himmel hernieder,
Die Stunde des Reifrocks war nah,
Der Eul de Paris kam wieder,
Die Krinoline war da.

Kory Cowska.

Ein Denkmal für eine Frau. Das Andenken der am 18. Februar 1898 in New York verstorbenen Frances C. Willard, einer der bedeutendsten Pionierinnen der Frauenbewegung, wurde kürzlich in ganz besonderer Weise geehrt. An ihrem Todestage wurde in der Denkmalschule des Kapitols zu Washington ein ihr gewidmetes Denkmal enthüllt. Es ist dies das erste Frauendenkmal, das sich an diesem Orte befindet. Frances C. Willard hat ihr Leben der Temperenzbewegung gewidmet; sie war Begründerin der Vereinigung „Womens World Temperance Union“, die sich gegenwärtig fast über alle Nationen erstreckt.

Die erste Sekundärärztin in Wien ist Frau Dr. Gabriele Frein Pöschanner v. Ehrenthal, die kürzlich zur Sekundärärztin des Kronprinzessin Stephanie-Spitals ernannt wurde. Frau Dr. v. Pöschanner hat den österreichischen Ärztinnen schon wiederholt die Wege gebahnt. Sie war die erste Frau in Oesterreich, der gestattet wurde, ihr in der Schweiz erworbenes Doktordiplom hier nostrifizieren zu lassen, sie ist auch die erste Ärztin, die von der Wiener Ärztekammer zum Mitglied gewählt wurde.

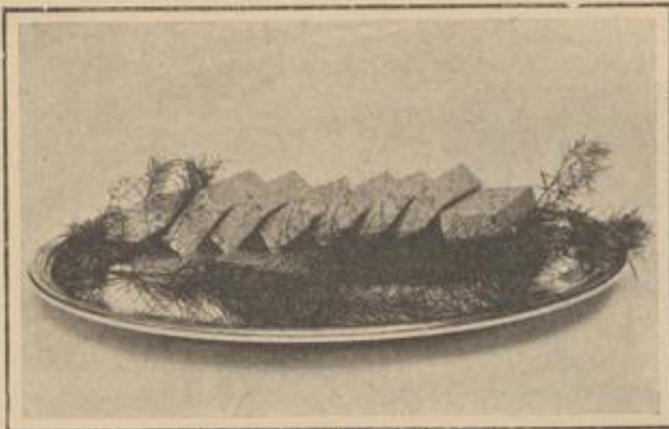
G. U.

Saisongerichte in modernem Arrangement.

Mag eine Speise noch so gut bereitet und schmackhaft sein, so wird sie, wenn sie nicht in geläufiger Weise zu Tisch gebracht wird, doch nicht die ihr gebührende Anerkennung finden. Deshalb bildet es die Sorge einer jeden, auf einen wohlbestellten Tisch bedachten Hausfrau, die Gerichte nicht nur zur Kostbarkeit, sondern auch zur Augenfreude herzustellen. Wir zeigen hier in einigen, nach photographischen Aufnahmen hergestellten Bildern, in welcher einfacher Weise man jede Platte verzieren kann. Es sind durchaus leichte, im Sommer sehr willkommen gezeigte Speisen, die wir zur Abbildung wählten. Nachstehend geben wir einige Erklärungen zu den verschiedenen Platten:

Kleine, gefrorene Schinkencremeschnitten. (Als Vorspeise sehr empfehlenswert.) Ein magerer, gefochter Schinken wird in dünne, gleichmäßig viereckige

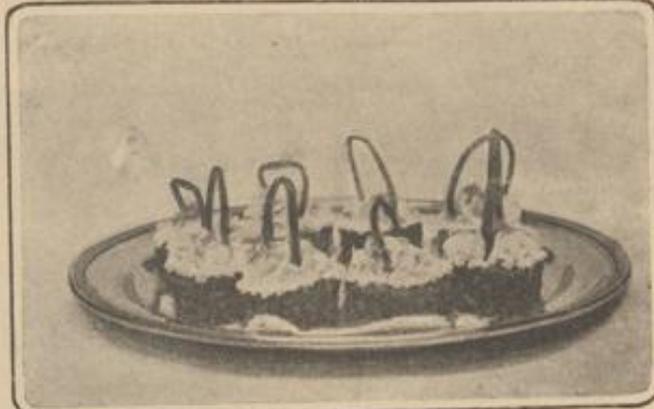
reitet man aus einem ganzen Ei und drei Eibollern, die man mit 2 Teelöffeln feinem Mehl und 7 Teelöffeln Zucker abkühlt, einen Abtrieb, dem man 10 Teelöffeln feingehobene Kastanien beimengt. Wenn dies ganz glatt verrührt ist, wird $\frac{1}{2}$ Liter süßer Rahm (Sahne) und die abgeriebene Schale einer halben Zitrone beigemengt. Man legt man in jede Törtchenform ein hohles, ungebackenes Stück Butter und füllt dann die Creme so ein, daß der vierte oberste Teil der Törtchen frei bleibt. Man läßt nun die Törtchen auf ein Backblech gestellt, circa 25–30 Minuten bei sehr mäßigem Feuer backen. Dann werden sie aus den Formen gehoben und in feingehackten Pistazien paniert. Gekühlt, schneidet man mit einem ganz feinen Messer im Innern der Törtchen einen hohlen Raum aus, den man mit Marillensauce füllt. Dann werden



Kleine, gefrorene Schinkencremeschnitten.

Schnitten geteilt, die man mit gebrudertem Schlagobers (Sobus) übergießt, dann in eine Gletscherbüchse gibt, worin man sie hart werden läßt. Nach circa $\frac{1}{2}$ Stunden taucht man die Gletscherbüchse in kaltes Wasser, nimmt die Schinkencremeschnitten heraus und arrangiert sie so auf einer Platte, wie dies unser Bild zeigt. Vorne wird die Platte mit grünem Salat verziert, der auch als Garnierung ringsumher verwendet wird.

Giersalat. Eine runde Schüssel wird mit den Blättern eines Krauses oder sonst eines grünen Salates ausgelegt. Dann werden hartgekochte Eier in Scheiben geschnitten, doch in ihrer ursprünglichen Form auf die Schüssel gegeben, mit feingehackter Petersilie



Kleine Kärtchen mit Schlagobers.

die Kärtchen, wie das Bild zeigt, mit zu Schaum geschlagenem, gezuckertem Schlagobers gefüllt. Die Deckel werden aus frischen Angelkugeln, die man in Wasser ansetzen läßt, dann abkühlt und einigemal in Fudersirup aufquellen läßt, oder aus eingetrockneten Angelkugeln hergestellt.

Voi-au-vent-Päckchen mit Früchten. Aus mehrfach zusammengeklappten, halbingericht ausgewalktem Butterteig werden mit einem feinen, heiß gemachten Krappenseiter Teigblättchen ausgebacken. Man brüht man einen kleinen



Giersalat.

krappenseiter leicht auf, so daß in der Mitte eines jeden Teigblättchens ein Ring markiert erscheint. Mit Ei bestrichen, werden die Teigblättchen zehn Minuten bei stärkerem Feuer gebacken; dann wird der markierte Teil abgehoben und das weiche Innere entfernt, worauf die Pakettchen mit einer Macédoine von frischen Früchten gefüllt werden. Man stellt die Pakettchen dann so übereinander, wie dies die Abbildung zeigt, und vergießt die Schüssel mit gelohnem Zucker und frischen Früchten.

Risolen à la Continentale. Die Risolen werden aus Butterteig bereitet, den man dann anstreicht, mittels eines Pinsels mit Ei bestreicht und zur Hälfte (drei



Voi-au-vent-Päckchen mit Früchten.

viertel bestrichen) mit einer feinen Vanonnade überzogen. Rings um die Schüssel gibt man Gurken- und Rübenscheiben und Häufchen von Vanonnade.

Kleine Kuchen mit Konfitüren. Aus 4–6mal zusammengeklapptem Butterteig, den man drei Mal in die Länge ausgewalzt hat, werden mit einem heiß gemachten Krappenseiter kleine Teigblättchen ausgebacken. Die Hälfte dieser Blättchen wird mit einem noch kleineren Krappenseiter abermals ausgebacken, so daß daraus Ringe und kleinere Blättchen entstehen. Man legt nun die Ringe auf die größeren Blättchen, die vorher mit Ei bestrichen werden, füllt das Innere dieser hohlen Krusten mit einer be-



Kleine Kuchen mit Konfitüren.

liebigen Konfitüre und verzieht sie dann mit den kleineren Teigblättchen, wobei man die Ränder mit Ei bestricht. Man läßt diese Kuchen bei mäßiger Hitze circa 20 Minuten backen; dann werden sie, wie das Bild zeigt, auf eine Platte gehüllt und mit feingehackten Pistazien bestreut.

Kleine Kärtchen mit Schlagobers. Diese abermals aparte Schüssel wird in folgender Weise hergestellt: Mit einem sehr feinen Butterteig, den man vorher in die gewünschte Form, füllt man kleine, tiefe Törtchenformen, circa 9–10 Stück. Dann be-



Risolen à la Continentale.

reitet man aus einem ganzen Ei und drei Eibollern, die man mit 2 Teelöffeln feinem Mehl und 7 Teelöffeln Zucker abkühlt, einen Abtrieb, dem man 10 Teelöffeln feingehobene Kastanien beimengt. Wenn dies ganz glatt verrührt ist, wird $\frac{1}{2}$ Liter süßer Rahm (Sahne) und die abgeriebene Schale einer halben Zitrone beigemengt. Man legt man in jede Törtchenform ein hohles, ungebackenes Stück Butter und füllt dann die Creme so ein, daß der vierte oberste Teil der Törtchen frei bleibt. Man läßt nun die Törtchen auf ein Backblech gestellt, circa 25–30 Minuten bei sehr mäßigem Feuer backen. Dann werden sie aus den Formen gehoben und in feingehackten Pistazien paniert. Gekühlt, schneidet man mit einem ganz feinen Messer im Innern der Törtchen einen hohlen Raum aus, den man mit Marillensauce füllt. Dann werden

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

„Schwarze Annamir.“ in Innsbruck. Ihr Eunich, liebe Leserin, war bereits erfüllt, bevor er noch zu unserer Kenntnis gelangte. Noch reicher geht's wahrhaftig nicht mehr, und wir hoffen Sie auch zufrieden mit uns. Sie sehen — oder haben es vielmehr schon gesehen — anbei das wohlgetroffene Konterfei des allbeliebten, allbeannteten Tiroler Kunstmalers Franz v. Defregger, dem am 30. April als jüngstem Siebziger wohlverdiente reiche Ehren widerfahren. Der Meister ist 1835 zu Stronach im Pustertal als Bauernsohn geboren, hütete das Vieh und schnitzte ein bißel zum Zeitvertreib in Holz. 1860 ging er nach München, um — Bildhauer zu werden. Dann wurde er bei Piloty, dem Heinrich Laube der Malerei, dem Talente aufspärenden und Talente in Freiheit Heranbildenden, langsam aber sehr sicher — der Defregger, der Schilderer seines Landes und Volkes, in Scherz und Ernst gleich geizen. Sein schalkhafter Humor ist bisher noch immer sieghaft gewesen. Wir gratulieren Ihnen herzlich zu dem berühmten Lombdömann.

Andrea II. in W.

Entsagung.

Ah, wenn du wüßtest, wie lieb du mir,
Du müßtest zu mir eilen
Im Arm der Liebe du ständest hier
Ein süßliches Verwelken!

Ich darf nicht sagen, wie lieb du mir,
Du darfst zu mir nicht eilen.
Ich bleibe einsam und traurig hier,
Und du — mußt dort verwelken!

Wenn Sie schon beim Entsagen sind, entsagen Sie doch auch der Dichtkunst. Es geht gleich in Einem.

Langjährige Abonnentin Klara in Wien.

Nach der Mutter trauert man ein Jahr, dann trägt man noch mindestens zwei Monate Halbtrauer. Den Krepphut mit langem Schleier trägt man ein halbes Jahr, dann erst ist das Tragen eines modischen, schwarzen Hutes zulässig. In dieser Zeit kann man auch schwarze Seide zu tragen beginnen. Weißschwarz trägt man erst nach Ablauf eines Jahres. Im Hochsommer trägt man während der tiefen Trauer schwarzen Batist, Satin u. dgl. Alle derartigen Fragen finden Sie in dem Buche „Die Frau comme il faut“ (Pre. 3 K 6.—, zu beziehen durch unsere Administration) beantwortet.

Sofie in Herkulesbad. Nicht druckreif.

Silvia in Wien interessiert sich merkwürdigerweise für ein Gedicht „Zweite Blüte“, das vor sechs Jahren in unserem Briefkasten stand, und für die in Verlust geratene Verfasserin. Sie hört auf den Namen Johanna, hat sich im deutschen Dichterwalde verlaufen und ist gegen gut: Belohnung abzugeben.

Franz Marie Draßler in Solcano bei Görz. Ihren Wunsch erfüllen wir recht gern! Wir machen also hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß Sie nie im vergangenen Jahre (siehe 15. Heft, XVII. Jahrgang) gern bereit sind, für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ Gemälde und Lbst zu den dortigen Marktpreisen gegen Ersatz von Porto und Korbchen, das Sie jedoch gern wieder zurücknehmen, und Vergütung von 5 Prozent Provision für den Einkauf und die Expedition zu besorgen. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß zahlreiche Abonnentinnen von ihrem Arbeit Gebrauch machen und uns von ihrer vollsten Zufriedenheit Kenntnis gegeben haben.

Freue Nichte in Et. I.

Wenn der Herbstwind heult; uns Dach
Und der Winter lacht
Herannah über Nacht,
Wenn die Frühjahrseläste weh n,
Und die Blum' in Blüten stehen —
Denk' ich immer nur an dich — —
Liebst du mich? —

Die Liebeserklärung hat mich sehr gefreut, und ich verspreche Ihnen, Sie dafür in mein Abendgebet einzuschließen. Noch mehr für Sie zu tun, bin ich in absehbarer Zeit leider nicht in der Lage.

Emilian in B. Sie sind, wenn ich Ihr sogenanntes Poesiegedicht richtig verstanden habe, ein grundsätzlicher Gegner der Arbeit. Auch ich. In Ihrer Stelle würde ich aber, schon der Konsequenz halber, den dichterischen Betrieb gänzlich einstellen, unbedingt streifen, Fuzug fernhalten und den 24 Studententag des Müßigganges beharrlich fordern. Sie sind ja ohnedies von allen Redaktionen ausgesperrt.

Zigeunerin. 1. Für Zuständigkeitsfragen ist eine Moderedaktion nicht das zuständige Forum. — 2. Die bekannte Dame spricht, wenn sie Lust hat, den bekannten Herrn zuerst an. — 3. Ausichtslose beiderseitige Liebe? Wenn sich da raten oder heißen ließe, wär' sie doch nicht aussichtslos. Darin liegt eben das Aussichtslose.

4. „Wie kommt man am leichtesten unter die Haube?“ — O, seien Sie schön und lebenswürdig, reich und anspruchslos, gebildet und bescheiden, aus guter Familie, haben Sie Geist, Charakter, Takt und Anmut — dann geht's, Sie werden schon sehen, ganz leicht.

Korrek. Das Sich-selbst-vorstellen der Herren auf öffentlichen Plätzen halte ich für einen abzuweisenden Unfug. Ignorieren.

Ellin B.

Schablonen.

Ein Mädchen, arm, der schnell verschwand,
Der Wunsch nach vollen, totem Leben:
Bisleicht die Schmach nur nach jenem Land,
Da im Bergessen dich die Lippen bedeu;
Das Hosen, wie ein Kind an deiner Hand,
Mich doch zu dir emporzuhoben.
Um dann aus allem Nimm raus
Dir ewig reines Glück zu geben:
Nieß mich dir sehr. Ich sag's dir angeht,
Und was war ich für dich?
Die Welle, die im Sturme am Felsen bricht
Sonn . . . nichts!

Hol' mich der und jener: Ich hab' kein Wort
verstanden. Und nochmals le'en? O nein!!
Du nimmst es ohne Sinn,

Sehr richtig, ich nahm es ohne Sinn!

Du wußtest nicht, wie viel
Verlorene Rache tief
Ihr We-mal brannten
Auf dies „Wappenpiel“.
Die müden Augen nur,
Die kleinen Falten,
Das weniger Graziöse
An dem Schritte,
Sie hielten dich
Sergeffen und erkalten.

Ich halt' dich nicht, Gehe!
Doch nur dies eine,
Doch ich es geküßte,
Ich sage es gerne heut' dir angeht:
Stellt man auch auf an ordno de bataille
Verdient ihr Männer nur ein Wort: Kanalle
Sonn . . . nichts.

Sie lieben offenbar die Farben und dabei doch nicht fränkenden Ausdrücke. Und trotz allem sind die Männer, so schlecht sie sind, noch weitaus das Beste, was wir in dieser Art haben.

Röslein auf der Seite. So ein liebes, herziges Talenterl. Und sie geht doch in die Varienkaube! Schab!

L. B. in R. Sie lasen das Iyrische Geheimtagebuch aus der „bellen, goldenen Jugendzeit“ Ihres Herrn Gemahls, in das der Liebste Ihrer seine Privatgeföhle „schriebste“. Das hätten Sie vielleicht doch nicht tun sollen. Uebrigens: „schriebste“ ist gut!

Eine getrene Abonnentin. Um Uebersetzungen veröffentlichen zu können, muß man die Autorisation einholen, die vom Autor oder, wenn dieser das Werk mit allen Rechten verkauft hat, vom Verleger erteilt wird. Es gibt viele Zeitschriften, die autorisierte Uebersetzungen bringen; zur Prüfung werden zumeist die Manuskripte der Uebersetzungen vorgelegt.

Prak in Wien. Ich kenne nichts Gleichgültigeres als Gedichte, die weder gut noch schlecht sind, weder heiß noch kalt, weder süß noch sauer. Die Ahrigen sind leider so.

N. K. Ein Bild von Frä. Mila Eheren brachten wir im 3. Hefte, XVII. Jahrgang.

Johanna in Bayreuth schreibt:

„Du bist vom Nordseestrand“ wünscht den Text zweier Lieder, und da ich mit dem einen dienen kann, sende ich ihn hiermit ein. In meiner Heimat wird das Lied oft von den Wägern und Wägertinnen gesungen, wenn sie abends von der Weimerte kommen:

Mein Schatz hat mich verlassen, Ist jahrelang schon fort, Ist in die Fremd' gewandert Von einem Ort zum andern, [: Kommt nimmermehr zurück! :]	Er kam zur Abschiedsstunde Im schönsten Sonntagsrod, Wad mir zum Angedenken, Wad mir zum Angedenken, [: Den grünen Myrtenrod! :]
--	--

Die Worte ist verdorret,
Verdorret ist mein Glück,
Mein Schatz hat nicht geschrieben,
Mein Schatz ist ausgeblieben,
[: Kommt nimmermehr zurück! :]

Karlo in Znam. Der Künstler hat uns versprochen, uns eine neue Aufnahme zu übersenden. Also Geduld!

Foulard-Seide Schotten-Seide chiné-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weisser und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. — Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant **G. Henneberg**, Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin, **Zürich.**

Für Nichtkonvenientes wird das Geld
zurück gegeben.

Matrosenanzug	K 12.—
Knabenüberzieher	K 13.—
Mädchenkostüm	K 16.—
Herrenanzug	K 25.—
Herrenüberzieher	K 16.—
Damen-Burberry-mantel	K 52.—
Damenkragen, engl. Cheviot	K 36.—

Alles rein Schafwolle. — Jakob Rothberger,
t. u. f. Hoflieferant, Wien I, Stephansplatz 9.
Verkauf bis 12 Uhr nachts.

Größtes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier
Löwy & Herzl
Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).



Neuestes leibschliessendes
Reform-Hüftenmieder

Mess: Taillenweite, Hüftenweite.
Preis von K 10.— aufwärts.
Strumpfhänder, separat pr. Paar K 2.—.
Dazu passen **Büstenhalter**.
Neuestes Reform-Mieder.
Neueste leibschliessende Reform-Binden
Neuestes Mieder mit gerader Front.
Versand per Nachnahme. — Illustrierte
Preiskurante und Massanleitung gratis
und franko. 47

!

Vieljährige Erprobung
hat gezeigt, dass ausnahmslos
in allen Fällen
**Sommersprossen
und Leberflecke**
bei Anwendung der
Orientalischen Gesicht's-Pomade
verschwinden.
Preis per Dose K 1.60.
Die dazugehörige Seife per
Stück 70 h.
Alte k. k. Feld-Apotheke,
Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.
Zweimal täglich Postversand.
5135

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI **Klöppelspitze**
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
Auf Original Schweizer
Maschinen erzeugt!

Nur bei **Ant. Lösch**, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.



Rudolf Baur
Innsbruck, Rudolfstr. 4, VII.
bestrenommiertes **Tiroler**
Loden-Versandhaus
empfeht
echte Innsbrucker Schafwoll-
Damen-Loden.
Muster und Preiskurant gratis und franko.
St. Louis 1904: Goldene Medaille.

Auß Land. Da man der Erholung wegen auß Land geht, will man
auch draußen die Bequemlichkeit der Stadtwohnung nicht entbehren. Daher
versorge man sich rechtzeitig mit jenen wohlfeilen Sommerwaren, wie
sie jetzt die Firma Schein für Sommerfrischer vorbereitet hat. Ein her-
vorragender Behelf zur Information auf diesem Gebiete ist das soeben
erschienene, neue, große illustrierte Album der Innendekoration (Verlag
der Gesellschaft für graphische Industrie), das von der Weltfirma Teppich-
Möbelhaus S. Schein, t. u. f. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 12,
gratis und franko versendet wird. Es genügt die Adreßangabe mittels
Korrespondenzkarte an obige Firma, um das hübsch ausgestattete Album
mit Preiskurant der Firma zu erhalten. Der Bezug kann den P. T.
Besorgerinnen nur wärmstens empfohlen werden.



Benützen Sie
BONOL
-Creme, -Puder, -Seife

von Dr. J. Werber, Wien VI., Dürergasse 19.

Mein Liebling
ist der **Annähdrukknopf**

„MAGNET“
mit verdeckter
unverwüßlicher **Feder.**

Öffnet sich unmöglich von selbst,
daher Toilettefehler ausgeschlossen.
Garantiert rostfrei.
Verlangen Sie nur den
„Magnet“-Druckknopf
in den Originalgrößen

7 ^{mm}/₃₂ 9 ^{mm}/₃₂ 11 ^{mm}/₃₂ 13 ^{mm}/₃₂

Für schwache und starke Stoffe.
Er ist ganz flach und trägt nicht auf.
Erhältlich in jedem besseren
Schneiderinnenzubehör-Geschäft.
Gesetzlich geschützt
in den meisten europäischen Staaten.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf,
die besten Haarkonservierungsmittel der Welt
zu sein, ein begründeter ist.
Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind,
geben deutlich hierfür Zeugnis.
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
Hauptdepot und Postversand: **Wien I., Lugeck 3** (Bären Apotheke)
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Für Blutarme und Bleichsüchtige
Der unerreichte Erfolg dieser Pillen führt daher, dass sie außer gründlicher
Verbesserung des Blutes auch besonders günstige Ernährung bewirken.

sind **Chinin-Eisen-Pillen** (versilbert)
überraschend wirksam. — Zu beziehen in Flakons
à K 4.— (ausreichend für 4 Wochen) durch die
KREBS-APOTHEKE, Wien I., Hoher Markt 8.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hier mit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstikt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutanstauungen in Leber, Nütz und Pfortadersystem** werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. - **in den Apotheken von Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neudorf, Groß-Enzersdorf, Schwedlar, Inzersdorf, Piesing, Rauer, Furterndorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Himberg, Lagenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Wr. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Willensfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismann, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderan, Ernstbrunn, Gannersdorf, Histersdorf, Mieselbach, Malaczka, Morva-Sat. Janos, Pöngsdorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szalaczka, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Reh, Znaim, Pullau, Spindorf, Oberhollabrunn, Kabelsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Meiß, Pöchlarn, Mant, Hbbs, Scheibbs, Würzschlag, Reichenau, Moggau, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Rodern,

St. Georgen, Breßburg, Frauenkirchen, Sommerin, Rajsa, Hegyeshalom, Mosony, Szempcz, Tornau, Szered, Nagy-Megyer, Vörs, Maab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken**.

Auch versenden **die Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Rohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfplatz 5; L. Haudners Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamts-gasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariabühl“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariabühl“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchsteingasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschensaft 1500, Kirchsafft 5200, Manna 500, Fenchel, Anis, Helemerwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 100. Diese Bestandteile mische man.



Geeründet 1870.

Geeründet 1870.

Spezialist für Knabenkleider
Wilh. Deutsch

Wien I., Kaiser Ferdinandplatz 2
(Ecke Laurenzerberg)
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Provinz per Nachnahme.



Gut! Billig!

Wasserdicht!
Waschbar! Geruchlos!

Erhältlich in allen besseren
Zugehörgeschäften.

Fabrik:

Leopold Pollenz

WIEN II/1, Grosse Pfarrgasse 7.

Vertreter in

Hamburg: C. JENCKEL
Schauenburgerstrasse 33.

Export nach allen Staaten.

Nervöse

Bistarme, Bleichsüchtige etc. erzielen
überraschende Erfolge durch **Reichels**
Malzeisenpulver (Malzextrakt trocken
mit 0,6 Mill. Eisen). Wirkt reichlich blut-
bildend, schwache Nerven stärkend und
enorm Appetit anregend. Wirksamstes
Kräftigungsmittel für Leidende u. Schwäch-
liche, namentlich auch für Kinder.
Dose M. 1,25. Uebl. 3 Dosen M. 4.— frk.
geg. Voreinsndz. (auch in Briefm.) o. Nachn.
Otto Reichel, Berlin SO. 26, Eisenbahnstr. 4.

**Käthe-
Busenwasser**

Die grösste Zierde des Weibes
ist eine schöne Büste. 5259

(gesetzlich geschützt). Sensa-
tionelles Mittel zur Erreichung
einer herrlichen Büste, ist einzig
dastehend in seiner über-
raschenden Wirkung. Käthe-
Busenwasser wird nur äusser-
lich gebraucht, daher bei jeder
Körperkonstitution an-
wendbar. Käthe-Busen-
wasser ist rein vegetabili-
scher Art und garantiert
vollkommen unschädlich.
Preis per Flasche fl. 4.—,
Probenflakon fl. 2.50 mit
Gebrauchsanweisung. Versand diskret geg.
N. ein. durch **M. m. Käthe Menzel**,
WIEN XV II., Schulg. 3, 1. Stock 24.



Lohse's weltberühmte Specialität:

Parfümerie Violetta Regia

das natürliche Aroma des Veilchenstrausses, anerkannt vornehmster Veilchenduft

als Taschentuchparfüm • Seife • Puder • Toilettecrème •
Riechkissen • Brillantine • Toilettewasser • Kopfwasser etc.

Gustav Lohse Berlin

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der
Kaiserin und Königin, K. u. K. Österreichisch-Ungarischer Hoflieferant.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

*Im Gebrauche werden
Sie finden, dass sich
Reschovsky's Schuhe am
besten und angenehmsten tragen!*

Nebst unseren seit 30 Jahren auf das rühmlichste
bekannten eigenen Erzeugnissen haben wir den **aus-
schliesslichen Alleinverkauf** nachstehender **erst-
klassiger** amerikanischer Schuhmarken:

Hanan & Son, Brooklyn, Newyork.
(Grand Prix Paris 1900.)

The „Queen Quality“ Shoe für Damen.
The „Packard“ Shoe für Herren.

Original „Triumph“-
Schnallenstiefel.

Reichillustrierte
Preislisten
gratis
und franko.

SCHUHWARENHAUS
S-RESCHOVSKY-WIEN
I. Rothenthurmstr. 4 * I. Lichtensteg 1.



Bronze Medaille St. Louis 1904.



Falk's „APHANIZON“

ist das einzige für jedermann praktische Mittel, um Flecke aus allen Stoffen rasch, mühelos und sicher zu entfernen. Vom hohen königl. württembergischen Kriegsministerium geprüft und den Truppen zum Reinigen der Uniformen empfohlen. Erhältlich in allen Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

K. u. k. priv. chem. Fabrik
AUG. FALK, WIEN IV/1.



Dr. UHMA's FLÜSSIGER HAAR-PUDER

entfettet die Kopfhaut u. reinigt von Schuppen und Mikroorganismen, stärkt das Haar, verhindert das Ausfallen.

Preis der Flasche K 4.50.

Käuflich in **Wien** bei:
Apotheker C. Brady
I., Fleischmarkt 1

Ausstellung:
I., Spiegelgasse 21.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

Felbermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“

Etablissement für Tischzeug, Leinen- und Baumwollwaren

Wäsche-Ausstattungen

Gegründet 1784 Wien I., Neuer Markt 17 Gegründet 1784

empfehlen zur beginnenden

Bade-Saison 1905

Strand- und Badekostüme

aus Kreton, Flanell und Luster für Damen und Kinder.

Originelle Neuheit!

Damen-Badekostüm „Japonaise“

Aus rotem, echtfarbigem Kreton, mit breitem Ravenur, aus weissem englischem Leinen, aparter Tamburierung, nach Original japanischen Motiven. - K 10.-

Badeanzüge für Herren

aus Trikot und Kreton.

Schwimm- und Badehosen

für Herren und Knaben.

Ruderleibchen

für Herren und Knaben.

Badehauben aus Wachstaffel

von K 1.- bis 60 aufwärts.

Badehüte aus Wachstaffel

von K 1.10 aufwärts.

Schwimm- und Badeschuhe

Badepantoffel, Strandschuhe.

Komplette Einrichtungen von Kur- und Bade-Anstalten.

Man verlange neu erschienenen.

reich illustrierten **Bade- u. Sommerdecken-Prospekt.**

Bademäntel

aus Frottiertoff, glattweiss u. modelfarbig für Damen, Herren und Kinder.

Neuester

Damen-Bademantel „Monna Vanna“

in modernem Raglan-schnitt, mit weiten Ärmeln. Einfarbig weiss, rosa oder hellblau, mit fecher, ande-sfarbig tamburierte: Bordüre K 16.-

Bade-Handtücher

aus Frottiertoff, glattweiss u. modelfarbig.

Bade- und Frottiertücher

aus Kneippelinen und Schlingenstoff.

Badematten, Wannenvorleger

Gesundheits-Rückenfrottierer, Frottiertücher aus Bastgeflecht, Waschhandschuhe etc.

Priessnitzbinden, Priessnitz-Badehauben, Kneipp-Bademäntel

und sämtliche Artikel für Kaltwasserkuren etc.

Alt aussehende Gesichter

gewinnen ein jugendliches und frisches Aussehen, wenn man sie mit der weltberühmten ganz unschädlichen echt englischen **Balassa's Gurkenmilch** pflegt. Dieses unvergleichliche Schönheitsmittel entfernt nach einigen Tagen vom Gesichte Runzeln, Falten, Wimperl, Sommersprossen und Leberflecke, verleiht demselben einen reizend frischen feinen und schönen Teint. Eine Flasche K 2.- dazu acht englische Gurkensäfte K 1.-, -Puder K 2.- u. K 1.25 und Gurkencreme K 2.-. Erhältlich in jeder Apotheke. Postversand durch **C. Balassa's Apotheke Budapest-Erzsébetfalva**. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. — Hauptdepot in Wien: **Mohren-Apotheke, I., Tuchlauben 27.**

Zur Besorgung von

Kommissionen

= aller Art =

(Einkäufen, Bestellungen, Musterversendungen usw.) wird

Frau Emma Mayer

Wien VI/2, Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Österreichische

Volk-Zeitung

Hadweibare Gesamtauflage beider Ausgaben ohne Abzugs- u. Probe-Nr.

an **100.000** Exempl.

Wohlhabender Lesestoff! Probe-Nr. gratis.

Kommission: **Wien I., Schulterstrasse 16.**

WEEKS' Aermellette

aus Federfischbein.



Leicht! Luftig! Elastisch! Dauerhaft!

Zur Herstellung der modernen Aermelform unentbehrlich!

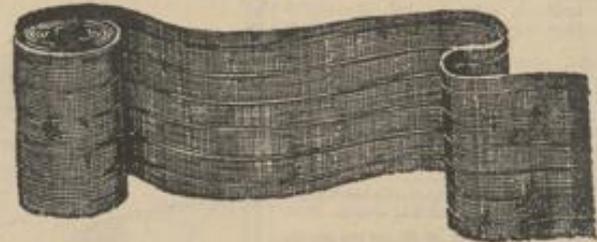


Moderne Aermelformen.

Aermellette

weiss und schwarz.

Rollen von 10 m Länge und 25 cm Breite.



Absolut das beste Versteifungsmaterial, das je hergestellt wurde!

Geführt von allen besseren Modehandlungen. — Wo nicht erhältlich, weist Bezugsquellen nach oder besorgt Probe-Abschnitte, genügend zu einem Versuch, gegen Einsendung von Mk. 1.25, resp. K 1.40:

der Fabrikant: **C. B. WEEKS, Hamburg I, Dept. W. M.**

für Oesterreich-Ungarn der Generalvertreter: **Arthur Buckwitz, Wien I., Sonnenfelsgasse 15.**

Argentor-Silber



Nr. 4595. Jardiniere.

Argentor-Werke

RUST & HETZEL

Fabriken für kunstgewerbliche Metallwaren. Grosses Lager in allen Arten Gebrauchs- und Luxus-Gegenständen. Wien I., Kärntnerstrasse 26.

Argentor-Zinn

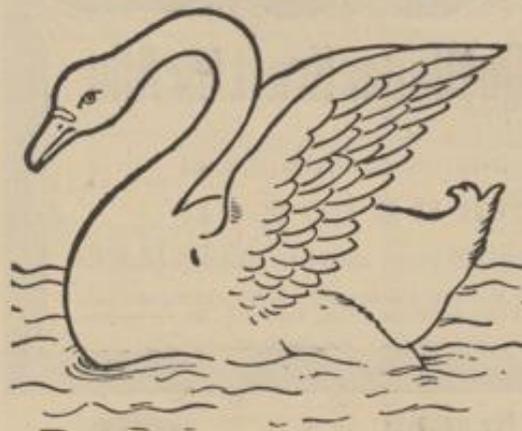


Nr. 4486. Schreibzeug.

KÖHLER Nähmaschine
 ANERKANT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.
 Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES
 Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.
 Hermann Köhler Altenburg S/A. NÄHMASCHINENFABRIK.

Der schlagendste Beweis für die Ueberlegenheit von Schicht's

Kali-Seife mit Marke: Schwan



über alle Seifen der Welt ist besonders ihre unvergleichlich höhere Waschkraft beim Waschen in kaltem Wasser!

Diese Seife ist das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- und farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien und dergl., gibt auch die schönste Weisswäsche

und bewährt sich bei jeder Waschmethode.

Georg Schicht, Aussig a. E.

EINE SCHÖNE BÜSTE durch die "PILULES ORIENTALES"



Das Mädchen mit schwacher Büste, die Frau, deren Brust ungenügend entwickelt ist, und diejenige, bei welcher die Brust ganz verschwunden oder im Verschwinden begriffen ist, allen wird der Gebrauch der "Pilules Orientales" wohlthun. Diese Pillen besitzen in der That die Eigenschaft, den Busen zu entwickeln oder wiederherzustellen, die Muskeln zu festigen und die hervorspringenden Knochen der Schultern zurücktreten zu lassen, indem sie der ganzen Büste eine graziose Fülle verleihen, ohne eine starke Taille zu verursachen. Kräftigend und appetitregend, von ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind sie der Gesundheit nur zuträglich.

Die Kur dauert ungefähr zwei Monate und ist leicht zu befolgen und von anhaltender Wirkung. — Die Schachteln der "Pilules Orientales" müssen den Namen des Herstellers, J. RATIE, Apotheker in Paris, sowie den Stempel der "Union des Fabricants" tragen. Man verwechsle sie nicht mit sogenannten ähnlichen Produkten; sie allein sind weltberühmt und keine anderen kommen ihnen gleich.

BRIEFAUSZÜGE
 Frä. Margarete N. in Berlin. — Obgleich ich früher blass und dünn war, bin ich jetzt in voller Gesundheit, und hat sich meine Brust auch recht entwickelt.
 Frau Marcelle B. in Wien. — Ich bin höchst erfreut über Ihre "Pilules Orientales" meine Büste, welche infolge einer Minderkraft verschwunden war, stellt sich ganz wieder ein.

Die Flasche mit Gebrauchsanweisung: Kronen 6,45 franko. — Gegen Nachnahme K. 6,75.
 Apotheke J. RATIE, 5, Passage Vendôme, PARIS (IX*).
 Depot in BERLIN: B. HADRA, Apotheker, Spandauerstrasse, 77.
 Allein-Depot für Oesterr., Ungarn in BUDAPEST: J.-V. TÜRÖK, Apoth., Károlyi-Str. 12



Ein kluger Kopf

- verwendet nur Dr. Oetker's Backpulver à 12 h.
- Dr. Oetker's Vanillin-Zucker à 12 h.
- Dr. Oetker's Pudding-Pulver à 12 h.

Vorrätig in den besten Geschäften jeder Stadt. Niederlage für Oesterreich-Ungarn: A. KAEHLER & Co. WIEN VI., Magdalenenstrasse 46.

Reinigt das Blut mit „Sallarin“ Blutreinigungspulver

wissenschaftlich erprobt und glänzend bewährt zur Bildung reinen Blutes und gesunder Säfte: vorzüglich zur Beseitigung aller Hautunreinigkeiten, Gesichtsröthe etc. Wird als vorbeugendes Hausmittel geg. Vollblütigkeit, Blutandrang nach dem Kopfe, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Gicht etc. mit brillantem Erfolge angewandt und verhütet überhaupt die Ansammlung schädlicher Stoffe im Blute und alle durch unreines Blut entstehenden Krankheiten. Schachtel M. 1.50, 3 Schachteln M. 4.50 inkl. geg. Voreinsd. (auch in Briefm.) od. Nachn. Otto Reiche, Berlin SO. 86, Eisenbahn-Tr. 4.

Mad. M. Weiss

k. k. Hofmodistin

Wien, I. Neuer Markt 5



Corset moderne, starke Damen schlank schön sind.

Möbel-Fabrik

Geegründet 1855
Telephon Nr. 9838

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
 Edmund Gabriel's Söhne
 Wien, VI. Webgasse 2a
 nächst der Guuspendnerstrasse.
 Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 7.

Kleine Wiener Dramaturgie.

Son. Vektor, dem jüngsten.

Kaschens verboten.

Meine Damen!

In Deutschen Volkstheater wurde Max Burdhard gespielt. Ein Stück von ihm und er selbst. Max Burdhard, hinaus-triqulierter Wiener Burgtheaterdirektor, den sie erst erkannten, als er angefangen hatte, etwas von der Sache zu verstehen, ist der Freund von Hermann Bahr und auch sonst eine Wiener Spezialität, sprich: „Spözi-aktör“. Noch mehr eine österreichische. Max Burdhard ist jemand für sich. Denken Sie doch, ein Hofrat, der jung, feich, lebens-würdig und schneidig ist, ein Hofrat mit einem „Stöber“, ein Rechts-gelehrter von allgemein anerkanntem stupendem Wissen, dabei Rechts-freund, Freund des Rechtes, ein Mann, der scharfe Blicke hat für die Schwächen und Schäden, für die großen Lächerlichkeiten und die kleinen Dürftigkeiten, für alles Kernsaule, Senfällige, Würbe und Morche des öffentlichen Lebens in Oesterreich, für die Gesellschaft, für die Kunst, für die Künstlerinnen, für die Politik und für das Theater. Leider ist er nur ein halber Künstler, somit eigentlich gar keiner. Es gibt sogenannte Augenmaler, das sind nicht etwa Maler von Augen, sondern Maler, die bloß mit den Augen malen. Die nach dem berühmten Lessing'schen Vergleich ohne Hände Geborenen, nämlich ohne künstlerisch brauchbare Hände. Burdhard ist auch so einer. Man sieht genau, was er will und nicht kann. Er versagt, ehe er beginnt. Sein neues Stück gibt vor, eine Komödie in fünf Akten zu sein. Fünf lose miteinander verknüpfte Bilder. Viele Leute werden sagen, das Stück sei schlecht gebaut, es ist gar nicht gebaut. Von Plan und Komposition auch nicht die Spur. Aber das ist nicht der Meister, der die Form zerbricht zur rechten Zeit, das ist der lebenswürdige

Dilettant, der sie nicht sucht und nicht findet. Solche Formlosigkeit ist hier Notwendigkeit aus Unvermögen. Figuren kommen, gehen und verschwinden in den Verfertigungen der Burdhard'schen Laune, die

zumist eine gute und mun-tere ist. Fäden werden ge-ponnen, angeknüpft, fallen und liegen lassen. Es geht sehr zwanglos und feich zu in dieser Komödie, die keine ist. Es sind Gespräche über das österreichische Amts-wesen, über „Juristerei“, Bureaokratismus, Protec-tion und Korruption. Es ist alles erschreckend wahr und deutlich. Blühtlichtaufnahmen eines scharfen Geistes. Momentphotographie, Kine-matographie. Es gibt Bilder von Pferden im Sprung, die schweben in der Luft, sie bleiben stehen in der Höhe, wie sie über eine Hürde setzen, über ein Hindernis. Nun, hier haben wir auch die Korruption mitten im Sprung, wie sie über Hindernisse kühn hinwegvoltigiert. Ganz ge-nau genommen, ein Trauer-



Hofrat Dr. Max Burdhard.

MALZEICHEN-REQUISITEN- BRANDMALEREI.
 APPARATE, PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.
 ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Größtes Etablissement für
Teppich-Aufbewahrung und Reinigung mit Dampftrieb
Chemische Wäscherei, Färberei und Appretur
Josef Lüftschitz
 Telephon 12.854 Wien XVI., Enenkelstrasse 34-36. Telephon 12.854
 Erstes Atelier für
Kunststopperei und Reparaturen
 aller Arten schadhafter Gobelins, Teppiche, Eseltaschen,
 Caramanien etc.
Neu! Vakuum-Reinigung Neu!
 mit vorzüglichen Maschinen eigener Erfindung.
 Vertreter für Kostenvoranschläge stehen jederzeit zur Verfügung.
 Möbel werden im ganzen chemisch gereinigt.

1865 Seit 40 Jahren bewährt 1905
 bei Husten,
 Katarrh, Influenza:
Loeslund's
MALZEXTRACT
 und
Malzextr.-Bonbons
 Erhältlich
 in Apotheken u. Drog.
 Man fordere
 stets: „Loeslund's Orig.-Packung“

Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zum schwarzen Bären“, Lugeck.

Eine Quelle der Kraft für Alle
 die sich matt und elend fühlen,
 nervös und energielos sind, ist
Sanatogen
 Von mehr als 2000 Ärzten aller Länder glänzend begutachtet.
 Zu haben in Apotheken und Drogerien. — Broschüre gratis und
 franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 43.

Atelier für neueste
Reform-Mieder
 (gesetzlich geschützt. 76.879.)
 Preis von K 15.— anwärts.
F. J. Scheffer's Söhne
 k. k. beideter Schatzmeister und Sachverständiger.
Wien I., Petersplatz.
 Atelier: VI., Corneliusgasse 5.
 Telephon 7226 und 15.028.
 Filiale: **Karlsbad, Alte Wieso 37**
„ZUR GRAZIE.“
 Gegründet 1851.
Neu! Gesetzlich geschützt Neu!
Reform-Leib- und Hüftenhalter.
 Illustrierter Preiscurant gratis und franko.
 Als Massangabe für diesen Reform-Leib- u. Hüften-
 halter genügt die Angabe des ganzen Umfangs der
 Taille und des Umfangs der Hüften in Zentimetern,
 über eine gut sitzende Taille gemessen.



Das Modernste
 für elegante Kostüme, Strapaz- und Sportkleider
 sind meine weltbekanntesten, unverwüstlichen
Murtaler DAMENLODEN
 welche genau in der jetzigen englischen Moderrichtung erzeugt werden.
 Verlangen Sie Musterversendung durch das
Loden- und Kleiderstoff-Versandhaus Cornel Kawann
 GRAZ (Steiermark).

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens
 registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Wien VI., Gumpendorferstrasse 22.
 5217 Telephon Nr. 2350.
 Lager feinst gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung und
 Holzart. — Uebernahme kompletter Möblierungen von
 Wohnungen, Villen, Hotels etc.

spiel. Das Trauerspiel des anständigen Menschen, der die vollständige Zwecklosigkeit seiner Honettität einsieht und sie seufzend aufgibt. Rat Schrimpf ist ein österreichischer Beamter, vielleicht der letzte Josephiner, liberaler Zentralist. Damit avanciert man nicht. Ihn bringt nichts von seiner Pflicht ab, von seiner ehrlichen Ueberzeugung. Nicht seine liebe, nette, kleine Frau, wenn sie ihn lächelnd umschmeichelt und umschmeichelt, nicht die wienerische Kofetterie einer kleinen Schauspielerin, von Fräulein Schuster reizend gespielt im besten Schrott-Stil, nicht einmal die vorsichtig tippenden Andeutungen seines Sektionschefs, der seine Befehle in die Form von Anfragen und Anspielungen kleidet. Nichts! nichts! nichts! Man ist ein Charakter, felsenfest, rocher de Bronze, Michael Kothhase der V. Rangsstufe. Schließlich geht er doch in die Laube — aber erst, wenn niemand mehr drinnen ist. Der gute Jurist Burdhard hat den Theaterdichter erdrückt. Er erzählt uns sehr merkwürdige Fälle, aber er bringt keinen Fall. Es kommt zu gar nichts. Altensraub wirbelt auf und legt sich beklemmend auf die Brust. Wolfen von Altensraub verhillen das Antlitz der Gerechtigkeit. Gut gezeichnete Typen, wie sie sich in den österreichischen Aemtern langweilen, tauchen auf. Man hat offenbar in unseren Bureaus viel Zeit zu umständlichen Reden und weitschweifigen Gesprächen, das wird wohl klar. Auch eine gelinde Langweile wird aus der Amtsstube aufs Theater gebracht. Der zweite Akt ist der hübschste. Er spielt auch nicht im Amt, sondern am Familienabendbrotisch des Hofrates Schrimpf, und ein roter, kein grüner Lampenschirm beleuchtet das häusliche Glück zweier ehrlicher Menschen. Das wirkt immer sympathisch. Herr Höfer spielte den Rat Schrimpf mit der ihm eigenen, schrittweise vorrückenden, behutsamen Natürlichkeit. Man kann sich die Rolle wirksamer gespielt denken, tyrantisch nuancenhaft, aber nicht menschlicher und sympathischer. Der Sektionschef, Herr Jensen, flüchtete in allen möglichen schriftlichen Stimmungen herum. Herr Kramer, ein junger

Amtsbedienter, erblich mit Hautheit belastet, war charmant, wie er immer ist, und Herr Kutschera spielte den Rat Schrimpf der Zukunft, das kommende Geschlecht. Der andere wird einmal Sektionschef. Später, aber sicher. Fräulein Erl war die Käsin. Eine kleine, blonde Hofrätin mit Herzenston und einem koketten wienerischen Gemüt. Schelmisch und ehrlich und sehr lieb. Es kommt auch noch die Fürstin Metternich vor und der Herr Hofrat Burdhard selber und eine elegante Salonschlange, Egeria eines Ministers, scharfsichtige Winter-treppenintrigantin, natürlich Fräulein Wallentin, die Jerline Gabilon vom Weghuberpark. Aber es ist doch deswegen kein Schlüsselstück. Burdhard hat es selbst ausdrücklich versichert. Und wenn er sich keinen Spaß mit uns erlaubt hat — er wird doch nicht! — dann dürfte es sich auch ungefähr so verhalten.

Das Stück keines großen, weitblickenden, aber eines flotten, feichen Geistes. Ein ungeniertes, burleskes Stück, das sehr witzig und unterhaltend ist, mit Ausnahme der furchtbar langweiligen Streden. Leider ist es auch sehr lehrhaft und tendenziös, will bessern und befehren. Die Deutschen da droben reden nicht zu einander, sie sprechen ins Publikum hinein, sie wissen sehr genau, daß eine Galerie da ist. Sie werfen gesprochenen Knallherbst aus, die prompt explodieren. Die „sichersten“ Dinge werden gesagt, es gehört der ganze burleske Mut, die ganze, frische, freche Ungeniertheit des Burdhard'schen Geistes dazu, um gelegentlich Platteiten zu wagen, wie — na, ich scheue mich, sie nachzusprechen! Nach wirklichem, echtem Geist die gewöhnliche Gewöhnlichkeit. Aber immer sehr wienerisch, sehr österreichisch. Das Stück und sein Verfasser. Ein frondierender Hofrat, der gegen die Hofräte schreibt. Das ist doch sehr pikant und ein gesellschaftliches Ereignis. Als solches wurde es auch aufgeführt und hingenommen. Und die es anging, auf die es gemünzt war, die lachten und flüchteten natürlich am meisten, unterhielten sich am besten, natürlich nur außer-



k. u. k. Hof- und Kammer-Klavermacher

L. BÖSENDORFER

Wien I., Herrngasse 6.

Kaiserl. russisch. Hoflieferant



5293

Gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken senden **Hoock & Co., Hamburg**, Knochenhauerstr. 5/4 wissenschaftliche Broschüre (Prof. Eschmann), 6. Aufl., über „**Amiral**“. Einzig bewährtes **ausserliches** und **unschädliches**, ärztlich warm empfohlenes Mittel gegen

Korpulenz ohne Diät.

Nachstehend einige Urteile:

Gräfin S. zu E.-E., Schloss E., schreibt: „Amiral“ tut mir vortreffliche Dienste. Ich fühle mich äusserst wohl im allgemeinen seit dieser Kur.“
Baronin d. C. schreibt: „Abnahme im Umfang 17 cm. in zwölf Wochen. Bin sehr zufrieden.“
Frei frau v. E. schreibt: „Ich erzielte sehr gute Resultate mit Amiral“. Der Erfolg ist bei längerem Gebrauch vorzüglich.“
Frau Oberstleutnant B. schreibt: „Amiral“ ist ganz vorzüglich in der Wirkung, kann es nur jedem empfehlen.“

HANDARBEITEN RICHTER

k. u. k. Hoflieferant
Wien L. Bauernmarkt Nr. 13
„Zum goldenen Löwen“.



Englische Biase, (Wesstickere), ganz fertig gestickt . . . K 30.—
nur gezeichnet, inkl. 5 m Stoff . . . K 12.—
2 Knäuel Glanzgarn hierzu . . . K 1.—
Der neue Katalog erscheint Ende April.

+ Ideale Büste +

zu erlangen durch ärztl. glänzend begutacht. Verfahren. Anfragen gegen Retourmarken an v. Dobrzansky, Halensee-Berlin IX.



Guten Morgen!

Eine Tasse des köstlichen
Van Houten's Cacao
gleich am Morgen genossen, gibt dem Körper ein Gefühl des Wohlbehagens und des Gesättigtseins. Ein wenig kochendes Wasser genügt zur Bereitung einer Tasse dieses Cacaos. Ein Versuch überzeugt.

Telephon 8337.

Ledersitzmöbel-Fabrik

Telephon 8337.

Josef Rotter & Laa

Wien V., Ziegelofengasse 29b

Filiale: Wien VII., Dreilaulergasse 14.

Permanente Ausstellung von Ledersesseln, Fauteuils, Leder-Salonarrangements, Paravents in allen Stilarten, Holzgattungen und Preislagen

Elastische Sitze (Patent Rotter & Laa)

unzerbrechlich, elegantes Aussehen.

In detail nur für Wien und Umgebung. 5118

Provinzkäufer erhalten franko Adressen nächstgelegener En gros-Abnehmer.



Gustier-Büsten

zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form

A. Ramharter's Nachf.

Peter Peham

Büsten-Atelier

Wien I., Goldschmiedgasse 10.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.



M^{me}. Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Féttpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

ich, versteht sich, und gaben sich durchaus nicht zu erkennen. Sie gratulierten dem Herrn Hofrat aufs herzlichste und verbindlichste, mit Herzenszusammenschlagen, Kopfnicken, Händeschütteln und Händedrücken und freuten sich doch insgeheim, daß das Stück mit seinem bitteren Nachgeschmack wohl kaum besonders oft gegeben werden dürfte.

Und die Damen, von Pauline, Rosa und Anastasia abwärts, beglückwünschten ihn gewiß auch mit ermutigendem Wort und aufmunterndem Blick und sagten zum Herrn Verfasser mit bezauberndem Lächeln: „O, Sie Schlimmer!“ und dann zueinander: „Er ist doch ein feicher, ein lieber Kerl. Enfant gâté — enfant terrible! Man darf ihm rein gar nichts sagen, er pflauscht alles gleich aus, und noch dazu auf dem Theater, ein Schredlicher, ein gefährlicher Mensch — der Herr Dialekt-Hofrat Burchard mit dem Stöcker.“

Das Burgtheater hat im Schiller-Jyklus die „Maria Stuart“ der Frau Hohenfels gegeben, und diese große Künstlerin mußte diesmal mit dem fargen Verlegenheitslob ihrer Bewunderer vorlieb nehmen. Man anerkannte freudig Geist und Fleiß, das innige Bestreben, der eigenen Natur, einem Dichter zu Ehren, Zwang und Gewalt anzutun, dem süß-saften Temperament ein neues Bett mit stärkerem Gefüll zu graben, es ins Sieden, Brausen und Wallen zu bringen — und mußte sich schließlich doch gestehen, daß fehlende, echte Leidenschaft nicht zu ersetzen ist und tragisches Timbre auch nicht. Maria Stuart ist keine zweite Liebhaberin, aber eine allererste. Sie muß Spuren berückender Schönheit, sinnverwirrender Reize haben, Ruhe und Reue machen sie nur noch begehrenswerter, sie muß Maria Magdalena sein! Frau Hohenfels deklamirte sehr gediegenes, ehrwürdiges, altes Burgtheater, jedes Wort war überhaupt parfümiert,

jede Steigerung weißer Kaffee, und in die große Elisabeth-Szene klangen für Feinhörige ein paar merkwürdige, eingefrorene und wieder aufgetaute Töne hinein, Reminiszenzen, Nestle, man wußte zuerst nicht woher — aus den Bubenzahren der großen Künstlerin, da sie noch Georgs geschlitztes Wämmstein und seine Reiterstiefelchen trug. Doch war es ungerade zu verschweigen, daß die Hohenfels auch rührende, starke, edle, große Momente hatte, leider Momente bloß! Auch zu diesen Augenblicken mochte man sagen, verweilet doch, ihr seid so schön... Frau Fleibtreu als Elisabeth sah herrlich aus. Wie aus einem alten, verrestaurierten Bild mit der Schere ausgeschnitten. Das absichtlich kostbare Kostüm trug sie mit großköniglicher Würde. Leider fehlte ihrer einadelfalten Spitzigkeit der Grundton maßlos leidenschaftlicher Begehrlichkeit. Sie stichelte bloß herum, das war die Bosheit der altjungfräulichen Königin. Das sich beherrschende Weib kam nirgends zum Vorschein, zum Durchbruch. Herr Muratori war ein noch nicht ganz zureichender Mortimer, im Naturburburschente etwa des Herrn Richter-Roland vom Deutschen Volkstheater. Herr Gregori machte aus dem Burleigh einen arg verfragten Kinderchred, der zwischen Reissen und Plauen sich einen unausrottbaren Dialekt angeeignet hatte. Wirklich erfreulich gut waren der eiserne, eingekostete Pauler (Rissen), der uneliche Sekretär Davison (Treßler) und der elegante, weiß-atlassene Lord-Dandy Leicester (Devrient). Herr Löwe (Shrewsbury) ist immer bloß ein pedantischer, aber wohlwollender Theaterlehrmeister.

Diese dürftige Maria-Stuart-Aufführung erweckte sehnsüchtige Erinnerungen an die nimmer wiederkehrende Zeit der großen Talente und Temperamente, da Charlotte Wolter und Berline Gabilon einander Flammenworte und Brandreden zuschleuderten!

Nr 895 151.50h
Überall erhältlich

Nuphar-Lilienmilch-Seife

NUPHAR C^o
WIEN/I Kohlmarkt 1-PARIS

Echte Korallen

Granat-, italienische Mosaik-,
Türkis- und andere Bijou-
terien in feinsten, billigster
Ausführung. 5168

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Karl Janoušek

Bureau für Militär-Angelegenheiten.

Prag II.
Elisabethstrasse 1080.

Prospekte auf Verlangen gratis.

Hewel & Veithen,

Kaiserl. Königl. Hoflieferanten,
Köln und Wien.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-
Cacao u. Chocolate.

Hromadka & Jäger's

Waffel-Kindermehl

hat sich hervorragend bewährt bei
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh

Angenehmer Waffelgeschmack, daher leicht einnehmbar.
Überall erhältlich!



PHONOla

Die
Phonola

ist ein Hilfsapparat, mittels dessen ein jeder ohne Vorübung sofort Klavierpielen kann, gleich mehr oder wenig künstlerisch, u. zw. nach eigenem Empfinden. Die Phonola ist der vollkommenste Apparat auf diesem Gebiete durch seine große Skala (72 Finger), doppelte Nuancierung (Baß und Diskant getrennt), solidere innere Konstruktion. Man verlange Brochüre R. kostenlos und franko. Niederlagen in der Provinz werden angegeben. Jederzeit bereitwilligste Vorführung.

Ludwig Hupfeld
Wien VI., Mariahilferstr. 7-9, Mezzanin
Fabrik: Leipzig
Filiale: Berlin W., Leipzigerstr. 106

Nouveautés in Passementerie

Eigene Erzeugung von Grelots, Fransen, Kragen etc.
Grosses Lager in Mode-Tressen. **WEIDNER & KRAL**
Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. — Lieferung aller in der „Wiener Mode“ abgebildeten Passementerien. — **WIEN**
I., Sellergasse Nr. 3.

Auf der Karlsbader Welt-Gesundheits-Anstalt prämiert!

Das Beste der Neuzeit! — Kein Ungeziefer möglich! Schriftlicher Garantiechein auf unbegrenzte Zeit. In allen Spitätern, Hotels, Anstalten und Privathäusern bestens eingeführt. Billigste Fabrikpreise. — Vor Anpreisung sogenannter Marktware wird gewarnt.
Erste Wiener Original-
Stahldrahtmatratzen, Eisen- und Messingmöbel-Fabrik
Emil Finger — Wien VI., Mariahilferstr. 197 B — Illustr. Preiskurant gratis und franko
Telephon 4423.

Wissen Sie was es heisst

mit einer Platte herumlaufen zu müssen? Eine kahle Platte ist hässlich! Es ist keine Augenweide schöner Frauen! Für eine kahle Platte gibt es keine Hilfe mehr! Wer es nicht einsehen, daß man noch beizzeiten an die Pflege der Haare denken muß, dem ist nicht zu helfen. Wer seine Haare frühzeitig mit dem bekannten Javol pflegt, wird im allgemeinen sich bis ins Alter eines gesunden Haarwuchses erfreuen. Es ist merkwürdig, daß es noch so viele Menschen gibt, die das milde Javol nicht kennen. Statt dessen schädigt man sich mit stark spiritushaltigen Kopfwässern und Eituren. Höchste und allerhöchste Herrschaften in allen Kulturländern benutzen Javol, nur Javol und nichts als Javol. Wer sich vor Schaden bewahren will, vertraue dem Javol. Es ist eine anerkannte Tatsache: Javol steht einzig da!



Preis K 3.50. In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Coiffeurgeschäften. General-Repräsentant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollambrasse 3.



von H. 6 — aufwärts.

Größtes Haarkonfektions-Geschäft
JOS. EPPLY
WIEN XVIII., Währingerstrasse 75.
I. diplomierter
Champion in **Ondulation.**
Spezialist in
Bandeaux, Perücken, Scheiteln und Frissets.
Unterricht im Frisieren,
Ondulieren u. Maniküre.
Kopfwaschen, Shampooing, Petrol,
elektrische Trocknung. 5146

BAUMWOLLE
LEINEN & SEIDE
ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN
D.M.C.
DEPONIERTE FABRIKMARKE
SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN
MULHAUSEN - BELFORT - PARIS

5131

Moderne Holz- und Rohrmöbel
FRANZ BIRNSTIEL
Möbelfabrik
COBURG.
Illustrierte Kataloge.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin, Preisgekrönt, goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung, Hamburg und Berlin 1913. In 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Aerztl. Vorschr. Streng reell. kein Schwindel. Viel Dankschr. Preis Kart. K2.50, Postanw. od. Nachn. In Oest.-Ung. zu beziehen bei **Apotheker Jos. v. Török** BUDAPEST 46, Kőulczsasse 12. 5305

Grammophon

mit Schutzmarke

„Schreibender Engel“



ist der

anerkannt beste Sprechapparat.



„Monarch junior“
mit Trompetenarm
Kronen 145.—.

Apparate zum Preise von 45 bis 550 Kronen.

Jeden Monat neues Platten-Repertoire.

April-Repertoire enthält Schlager aus: „Juxheirat“, „Generalkonsul“, „Garnisonsmädel“, „Wien bei Nacht“ etc. etc

Verkehr nur mit Wiederverkäufern. * Bezugsquellen werden aufgegeben.

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Wien I/61.

Grammophone

und tadellose Platten der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft
kauft man
nur bei **c. Janauschek & Cie.**, WIEN I.,
Kärntnerstr. 10.

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. N° 81391, 70,0 chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt)

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!



Keine grauen Haare und Bart mehr!
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's

NUCIN

(gesetzlich geschützt)
1 Flakon 1 Krone.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucins. — Nucin färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. — Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von

Fr. Vitek & Co., Prag II, 727.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.
In WIEN: Paul Köller, Apotheke, VI, Mariahilferstr. 55, Marie Eibl, II, Taborsstr. 3, Parfümerie moderne, I, Kärntnerstr. 43, Marie Sauer, Parfümerie, III/2, Marxerg., M. Braun, I, Bognersgasse 7, J. Mayer, I, Lobkowitzplatz, Lud. Helly, II, Kleine Sporgasse 9, Hugo Thein, I, Wipplingerstr. 23, A. Taussig, Anker-Drogerie, IV., Wiedener Hauptstr. 24.
GRAZ: P. Purgleitner, Apoth. z. Hirschen.
LINZ: F. v. Haaslmayers Erben, Drogerie, Apotheke Hofstätters Erben, A. Schubert, Parfümerie.
BRÜNN: Joh. Grollich, Drogerie.
OLMÜTZ: Fr. Micocch, Drogerie.

Original englische

Mädchen- und Knabenkleider



Kleiderhaus M. Neumann

f. u. l. Hoflieferant
Wien, I. Kärnthnerstrasse 19.
Illustrirte Kataloge auf Verlangen.

Californian Poppy

DAS NEUE REIZENDE PARFUM.
ATKINSON—LONDON
ALLEINIGE FABRIKANTEN.
Überall in Wien erhältlich.



Mildeste Seife für die Haut.

Überall  vorrätig.

Schweizer 4368
Stickerien
eigenes Fabrikat, zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, versenden zeitfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen A. 39, Schweiz
Geil. Muster verlangen mit Angabe der Stickereibreite.
Nach der Schweiz Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.



Carl Schmidt

Büsten-Fabrik
BERLIN W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine 1885 weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform.

Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme. Figur wie nebenstehend von Mk. 7.— bis Mk. 50.—.

Katalog O. gratis und franko.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

MANDELKLEIE

MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO. WIEN
2/3 QUELLEN G 116 ALLGEMEIN 3.

Kleinert's

echt Amerikanische
Schweissblätter



„The Gem“ „Ambassador“ „Beauty“ etc.

Nur obige Schutzmarke bietet Garantie für grösste Dauerhaftigkeit!

J.B. Kleinert Rubber Company

NEW-YORK

VERTRETUNG IN WIEN
I., WOLLZEILE 9

STICKEREI-MATERIAL

in vorzüglichster Qualität und waschechten Farben. 5501

Handarbeiten

jeder Art und in reicher Auswahl, angefangen und fertig, stets vorrätig im

Elsässer Stickerei-Haus
Maison Th. de Dillmont
Wien, I. Stefansplatz 6.
Muster und Preisliste auf Verlangen gratis und franko.

Immer jung!  Immer schön!

BEETHAM'S

SAROLA

Ein erprobtes Präparat aus Teer, Glycerin und Gurkenmilch, zur Konservierung der Haut und zum Schutz gegen den Einfluss von Sonnenbrand, Wind und hartem Wasser. Es erhält die Haut frisch, weich und weiss, verhindert und entfernt Rauheit, Rote, Bisse, Entzündungen etc. Zu haben in allen erstklassigen Drogerien etc. in Flaschen zu K 1.—, 2.— und 3.50; in Wien bei M. Kris, I. Stefansplatz 8; N. Wisinger, I. Kärntnering 8; in Budapest: Várteszl S., Kristóf-tér 8; Turók J., Kiraly-utc. 12.

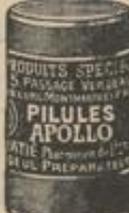
UM SCHLANK ZU WERDEN

ohne der Gesundheit zu schaden, bediene man sich der

"PILULES APOLLO"

auf Basis von Meerespflanzen hergestellt und von Pariser ärztlichen Autoritäten für gut befunden. Diese leicht zu befolgende Behandlung vertreibt übermässigen Emboimpoint unfehlbar in kurzer Zeit und sichert die Heilung von Fettleibigkeit beiderlei Geschlechts. Dies ist das Geheimnis jeder eleganten Frau, welche sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren will. Preis per Flacon mit Nolix Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme K. 6.75.

J. RATIE, Apoth., 5, Passage Verceau, Paris (IX). — Depot für Oesterreich-Ungarn in Budapest, J. V. Tócs, Apoth., Königsq. 12.



Beschreibungen der Umschlagbilder dieses Heftes.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Empire-Jacke aus weißem Leinen. Die Jacke ist vorn und rückwärts gleichartig und wird mit leichtem Taffettfutter versehen, das an den oberen Teilen glatt und anpassend geschnitten wird, während der Oberstoff mit entsprechender Zugabe für die Hüfte zu schneiden ist. Der Vorknopf der Jacke sowie der beiden, den Empire-abschluß formenden Blenden ist aus schwarzem Taffet, ebenso sind die Manschettenumschläge und der Umlegebogen aus Pevitataffet. Die Jacke tritt vorn nicht ganz zusammen, nur die Blenden schließen mit großen schwarzen Knöpfen; es bleibt daher der Sticker einsatz der Taille sichtbar. Zum Futter kann allenfalls auch hellfarbiger Taffet anstatt des weißen genommen werden. B. Hut aus schwarzem Phantasiegeflecht mit Straußfederntuff und Bandeau aus Seidengaze. C. Turstollette aus Voilemuffelin. Der sehr weite, rundgeschnittene Rock bildet oben ein Niederchen, das durch Säumchen-abnäher geformt wird. Der Futterrock aus Seide muß hierzu entweder mit einem Niederbügel befestigt werden oder einen solchen gleich anbeschnitten erhalten. Den unteren Aufpuß bilden Rüschen aus Noireband. Die auf festem Futter blausig überfallende Taille zeigt gleichfalls Säumchen am oberen Ausschnitt, der einen mit weißer Seide unterlegten Sticker einsatz freiläßt. Die Noirebänder, die rückwärts in ein Maschen- und Schleifenarrangement verlaufen, setzen sich nach vorn gerade herunter fort und endigen im Taillenschlusse rechts und links mit je einem großen Phantasieknopf. D. Brauner Basthut

mit Samt- und Libertybandgesteck und Federn. E. Turstollette aus Muffelin. Der sehr weite, oben in Falten gezogene Rock wird über einen Grundrock aus Seide gegeben. Ein breiter Saum, der vorn höher und nach rückwärts abfallend angebracht wird, bildet den einzigen Aufpuß. Die Taille wird mit festem Futter versehen und ist aus Taffet in der Farbe des Rockes gemacht und an den Manschetten der Vorder- und Rückenteile mit zarter Silberstickerei geziert. Die sehr weiten, gezogenen Ärmel aus Muffelin haben eine Seiden-grundform, der in Säumchen genähte Einsatz, den die Vorderenteile freilassen, gleichfalls; ein kleiner Gürtelteil aus Irishgipüre schließt sich an den tiefen Ausschnitt der Seidenvorderteile. Der breite Gürtel aus faltiger Seide hat eine feste Grundform, die mit Fischbeinfäden ausgestattet ist. F. Hut aus gelbem Stroh mit Reiherrfedern und Rosen.

Umschlagbild (Rückseite).

Schreibmappe mit Flach- und Stielfischstickerei. Luffinseide gibt den Grund zu der einfachen, 41 cm langen und 35 cm breiten Mappe, die mit einem Leinwandzweig verziert ist. Zur Herstellung der Stickerei, die mit der Rückseite im ganzen geschnitten wird, benötigt man ein 45 cm langes und 75 cm breites Stück Seidenstoff, auf dessen Vorderseite die naturgroße Zeichnung übertragen wird. Die Stickerei führt man im Rahmen mit zweifädig geteilter Filosofseide aus. Die fertige Arbeit wird mit gleichfarbigem Seidenstoff montiert.

BOUQUET FARNÈSE PARFUM EXTRA-FIN composé par VIOLET, Parfumeur 29, Boulevard des Italiens, PARIS.

Damen, die auf ihren Vorteil bedacht sind, beauftragen ihre Schneiderinnen, ausschliesslich die Druckknöpfe

Barthelon's „The Perfect“

zu verwenden, denen die eleganten und praktischen Damenkreise der ganzen Welt den Vorzug geben. Seine dauerhafte, gleichmässig tadellose Funktion stellt diesen Knopf über alle ähnlichen Artikel dieses Genres.

Verlangen Sie Knöpfe auf Karten mit der Bezeichnung: Barthelon's „The Perfect“.



Baby- Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäfte S. Wilhelm's Eidam Wien, VIII. Alserstr. 45w. Preiscour. grat. Teleph. 13.532

Tiefbrand: Metallisierung. Neue Technik D. R. P. Apparate & Holzwaren Grösste Spezialfirma Deutschlands H. Freytag, Stuttgart. 8

Schönheits-Schleier in weiss, schwarz und allen Modifarben von 40 h aufwärts bis K 2.50. Neueste Damenkragen und -Krawatten. Abgepasste Kleider u. Blusen aus Batist u. Leinen. Aparte Blusenärml. - Modernste Kleideraufputze und alle Zugehöre. Klinger & Neufeld WIEN I. Sollergasse 3. Auf Wunsch Muster oder Auswahlendung. Die P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.

Versuchen Sie Gurkenmilchpuder von Hoflieferant G. Häntzschel, Dresden, und Sie werden selbst immer gebrauchen. Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspielerinnen des In- und Auslandes verwendet, wo früher französische Puder zu 3-4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaltend, unschädlich, à Schachtel K 2. Häntzschel's Gurkenmilch à Flacon K 1.60 und K 3.-. Gurkenseife à Stück 50 h. Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A. Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien. Nägels & Strubell, Wien, Graben; Mulnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc

Geregelte Verdauung erzielt man, nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten, am Besten durch DR. ROOS' Flatulin-Pillen, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen vorzüglich bewähren. Original-Schachteln K 1.20 i. d. APOTHEKEN

Bewährt gut und billig! 1 Stück Bomburger 83 cm breit, 23 m lang... K 13.- 1 Garalinen 80... 23... 16.- 1 Krauswebe 86... 23... 16.- edelster Wäschestoff, weiss u. geschmeidig unverwundlich im Gebrauch. Tausende Anerkennungsbriefe en. Handtücher, Taschentücher, alle Arten Tisch- und Bettwäsche, hochmoderne Zephyre, Oxforde usw. liefert direkt an Private Leinenfabrik JOS. KRAUS, Nachod i/B. Muster gratis! Nichtpassendes tausche bereitwilligst um.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz. Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. Janik's Kamillen-Extrakt bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare successive lichter, bis ins höchste Blond. Selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.- u. K 10.-. - Rein reich illustriertes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Besteln per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.- aufwärts gratis. Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“ reinlichster und gesündester Fellüberzieher, leicht und unfehllich über und unter den runden Haaren zu tragen. Preis K 20.- gegen Einsendung eines Haarmusters per Nachnahme. F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ ist laut Untersuchung der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, hält dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.- und K 10.- samt Gebrauchsanweisung. Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ K 2.- u. K 4.-. Janik's Email-Puder „Triumph“, K 2.- u. K 4.-.

Toilette-Maske oder Gesichts-Handschuh (geleglich geschützt) ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmeiert sich ganz den Gesichtformen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.-. Versand direkt per Nachnahme. Janik's Stirn- u. Kinnbinden (geleglich geschützt). Die besten Beamtet gegen Schweiß, Doppelkinn und verlorene Konturen. Preis der Stirnbände K 6.-, der Kinnbände K 6.- samt Gebrauchsanweisung.

Amateur-Photographie.

Die Photographie der Blumen.

Die Freude an den Blumen ist ein sicheres Zeichen gereifter Kultur. Wenn wir durch ein Dorf wandern und an dem Fenstergehäuse der Bauernhäuser Blumenstücke stehen, erkennen wir sofort, daß hier Menschen wohnen, die über die Sorgen des Lebens hinaus sich einen Sinn für die Poesie des Daseins bewahrt haben. In den gebildeten Kreisen ist diese Freude an Blumenschmuck ziemlich allgemein. Leider ist den Kindern Floras ein sehr kurzes Leben beschieden. Ob sie nur zum Schmuck einer Tafel dienen, ob sie Zeichen entschwundener Huldigung sind oder die Zierde eines Brautscheiters bilden, sie bereiten uns schon am nächsten Tage eine Enttäuschung; doch es kann uns die lebendige Erinnerung an ihre Mission durch die Photographie festgehalten werden. Wohl nicht die Farbe, aber die Form wird erhalten wie sie war, jedes Blatt, jede Knospe, die traulich ihr Köpfchen zur Schwester Blüte neigt, läßt sich mit wenig Mühe verewigen.

Wir glauben daher dem Interesse unserer Leserinnen zu begnügen, wenn wir einige Vorschriften zur Herstellung solcher Blumenstücke nach unseren Erfahrungen mitteilen.

Feld-, Wald-, Wiesen- und edle Gartenblumen zu einem Sträußchen gebunden, an einem Jutirnaden freihängend, oder als Stillleben in Vasen oder verzierten flachen Schalen, über deren Rand einige Blumen herabhängen, all dieses gibt Motive, die der Vielfältigkeit wert sind. Hierzu fügt man einen glatten grauen Hintergrund, eventuell einen Vorhang (Draperie), dahinter ein passendes Landschaftsbild oder Porträt, und es entstehen nicht nur reizende Bilder, die als Stillleben, Buch- und Wand schmuck dienen können, sondern auch als Stammbuchblätter uns zum liebsten Souvenir werden.

Am vorzüglichsten, ohne den sonst so sehr störenden Schatten, photographiert man Blumen auf einer Glascheibe, die auf einer fast gleich großen, offenen, 3-4 Zentimeter tiefen Schachtel ruht. Der Deckel einer Hutschachtel ist sehr geeignet zu dieser Vorrichtung. Die innere Bodenfläche der Schachtel soll zu diesem Zwecke grau sein, da diese Farbe einen harmonischen Hintergrund für Blumen bildet. Durch die Benützung der Glascheibe werden die Schatten der Blumen fast aufgehoben und zeigen sich nicht so aufdringlich im Bilde.

Die nun zu photographierenden Blumen werden nahe dem Fenster aufgestellt. Zeigen sie eine zu kontrastreiche Schattierung, so helle man die Schattenseite mit einem weißen Karton, der als Reflektor dient, auf. Werden Blumen, die nur lose, unbefestigt auf einer Glascheibe, also horizontal liegend aufgenommen, so kann es vorkommen, daß uns die nötige Vorrichtung fehlt, um günstig mit dem Objektiv nach abwärts, dem Fußboden zugekehrt, zu photographieren; in diesem Falle können wir uns auf folgende Art helfen: Das Stativ, das schon an die Camera geschraubt ist, lassen wir mit

einem Fuße am Boden stehen, die beiden anderen Füße werden nun an die oberste Kante einer Sessellehne oder in der zur Einstellung erforderlichen Höhe an den Sessel gebunden, so daß der eine Fuß mit den beiden anderen einen rechten Winkel bildet. Es ist freilich besser, wenn man ein Gestell verwendet, an dessen vertikaler Seite die Camera mit dem Objektiv nach abwärts befestigt ist.

Um die richtigen Helligkeitswerte der verschiedenfarbigen Blumen, wie Rosen, Tulpen, Chrysanthemen, Nelken, Vergißmeinnicht, Enzian etc. wiederzugeben, verwende man orthochromatische Platten und nötigenfalls noch eine Gelbscheibe, die hinter oder vor dem Objektiv angebracht wird.

Weiße Blumen mit grünen Blättern werden mit farbenempfindlichen Isolarplatten aufgenommen, die jede Ueberbelichtung bei den weißen Blüten vermeiden, alle Details und gute Modellierung geben.

Künstliche Tautropfen erzielen wir mittels des Fingers oder des Pinsels, der, in Wasser getaucht, die Wassertropfen einzeln auf Blüten und Blätter auffallen läßt.

Sollte die Aufnahme nicht gelingen, so kann man die Blumen für die am folgenden Tage neuerdings vorzunehmende Arbeit durch ein Konservierungsmittel frisch erhalten. Hierzu werden die Blumen im Wasser gebadet und dann in ein Porzellan- oder Glasgeschirr gegeben, worin sich eine Mischung von 1000 Teilen Wasser, 30 Teilen fein geschabter weißer Seife und 3 Teilen Kochsalz befindet. Um die Farben frischer zu erhalten, füge man nach Lösung der Mischung eine Kleinigkeit gepulverten Borax hinzu. Am nächsten Tage werden die Blumen herausgenommen, die Schnittflächen stark mit Wasser abgespült und gleichzeitig bespritzt. Die empfindlichsten Blumen lassen sich durch diese Art der Behandlung einige Zeit hindurch mehr oder weniger frisch erhalten.

Die Aufnahme der Blumen soll in reichlicher Exposition gemacht werden; je näher wir mit dem Apparate dem aufzunehmenden Gegenstand rücken, desto länger muß belichtet werden. Die Expositionszeit wird je nach der Empfindlichkeit der benetzten Platte oder der Lichtstärke des verwendeten Objektivs in 5-30 Sekunden und darüber zu suchen sein.

Die Entwicklung bei derartigen Aufnahmen soll womöglich langsam vor sich gehen. Eine rasche Hervorrufung mit zu konzentriertem Entwickler verhindert die nötige Kontrolle und gibt zu starke Kontraste zwischen Licht und Schatten, sie werden zu hart, es fehlen die Modellierungen, die Halbtöne zwischen Licht und Schatten. Infolgedessen wird viel und stark mit Wasser verdünnte Entwicklerlösung genommen. Während der Hervorrufung kann man allmählich durch tropfenweisen Zusatz von 10 Prozent Bromkaliumlösung die gewünschte Kraft erzielen, um nicht allzuweiche Negative zu erhalten.

Die erprobten Entwickler für diese Arbeit sind Glyzin, Hydrochinon, Brenztaldehyd, die zu guten Resultaten führen. Erwähnungswert erscheint uns noch, daß solche Blumenegative nur auf Matt-

Die besten Erfolge

erzielen Sie mit unserer rühmlichst bekannten

GERMANIA-Trockenplatte

(Marke gesetzlich geschützt.) In 3 Sorten vorrätig.

Germania -Bromsilber farbenempfindlich Diapositiv.

Nur ein Preis!

Zu beziehen durch jede Handlung unserer Branche.

Fabrik photographischer Apparate und Bedarfsartikel
LANGER & COMP., WIEN

Zentrale: III., Hauptstrasse Nr. 95. (Telephon 7128.)

Filialen: IV., Wiedner Hauptstrasse Nr. 13,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 12 und 14,

VIII., Alserstrasse Nr. 27.

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franko.



Jellodinpapier kopiert werden sollten, unter Verwendung des Goldton- und Platinbades, weil dieses Papier die wirksamste Wiedergabe der Tonwerte vermittelt.

Wenn man sich genau an diese Vorschriften hält, wird man keine Fehlergebnisse erzielen.

Die Photographie in der Poesie.

Es ist auffallend, wie wenig die Poesie von ihrer jüngsten Schwester, der Photographie, Notiz nimmt. Zwar hat Leo XIII. ein ferisches Gedicht hinterlassen, worin er die Photographie feiert, allein für die Popularität legen nur solche Strophen Zeugnis ab, die sich unmittelbar aus dem Volksgeiste entwickeln.

Der Photograph, der hat kein' Stand Da brennen bei der Straßen, Jetzt nimmt a Kamerawobl hin Und müßt' s' machen lassen Auf d' Weihnachtszeit — für ihren Schatz. Der ander' fragt halt nach: „Wo — sollt' i di' als Brustbild jetzt Oder als Ansicht maden?“ „Ja mei,“ hat's g'sagt (ie wosk' ja net, Wie da die Raderei war, „Am liebsten waar's mir freilich, wenn ... Der Kopf halt aa dabei waar.“

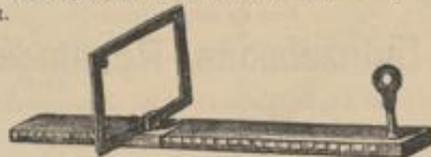
Winke aus der Praxis.

Bilder von noch nassen Negativen. Oft ist es erwünscht, von einem kaum entwickelten Negativ einen positiven Abdruck herzustellen, um dem Vorträglichen eine Ueberraschung zu bereiten. Dabei verfährt man in folgender Weise: Unter Wasser wird ein durchweichtes Bromsilberpapier an die Schichtseite des entwickelten und gut gewässerten Glas-

negativs blasenfrei gepreßt und hinter das Papier ein dichter Karton zum Schutz gegen Lichteinwirkung gelegt. Nachdem die Vorderseite der Glasplatte von den noch anhaftenden Wassertropfen befreit wurde, wird etwas länger wie üblich bei Vamplicht kopiert. Auch Films lassen sich auf diese Weise kopieren, nur muß vor den Film noch eine Glasplatte gelegt werden, damit er flach liegen bleibe und sich nicht rolle. Vorsichtswise kann man Schutz und Karton mit einer Klammer verbinden. Nach dem Kopieren kommt die Platte mit dem anliegenden Bromsilberpapier wieder in das Wasserbad, und es wird das Papier vorsichtig vom Negativ abgetrennt. Nunmehr folgt die Entwicklung, Fixage etc. wie gewöhnlich.

Briefkasten.

Amalie B. Daß Sie mit Ihrer Camera, in der Sie abwechselnd Film und Platten verwenden, bei gleicher Exposition mit Films weniger kräftige Bilder bekommen, dürfte darauf hinweisen, daß die Platten eine höhere Empfindlichkeit haben als die Rollfilme. Wir empfehlen Ihnen daher, sich eines verstellbaren Verschlusses zu bedienen und die Aufnahme auf Rollfilm nicht lange unentwickelt liegen zu lassen.



Elisa B., Temesvár. Ihrem Wunsche nach einer genauen Abbildung des Stenometers entsprechend, bringen wir hier ein Klischee dieses kleinen nützlichen Instruments zum Abdruck.

Erste Wiener Lehrinstitut mit Pensionat für Koch- u. Haushaltungs-Kunde. Koch- und Haushaltungslehre, Weissenähen, Kleidermachen, Modisterei, Frisieren, Kunstblumen, Federschmuck, Handarbeiten, Malerei, Gesang, Musik, Fremde Sprachen, Literatur, Geschichte, Gesundheitslehre. Sprechstunde von 3-5 Uhr. Prospekte gratis. Telephon 20.883.

Levico - Vetriolo. Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn. Erstklassige Kur-Etablissements. Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-E-senbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Gute photographische Moment-Apparate zur anregendsten Erholungsbeschäftigung für die gebildeten Kreise. In den Preislagen von K 20.- bis K 500.-, in der photographischen Manufaktur A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. - Versuchsatelier und photographische Kopieranstalt für Amateure. Preisbuch unberechnet. 5177

Ostsee-bad Zoppot Norddeutsche Riviera bei Danzig. Prospekte gratis und franko.

Bad Hall Jodbrom-Bad I. Ranges! Älteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa. Auskünfte und Prospekte von der Badeverwaltung. (Oberösterreich)

Biliner Sauerbrunn! Natürlicher. Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes, diätetisches Getränk. Niederlage und Vertretung in Wien I., Augustinerstrasse Nr. 10 (Lobkowitzpalais) - Depots in allen Mineralwasserhandlungen.

Schlesische Koch- u. Haushaltungsschule, Breslau. Pensionat für In- und Ausländerinnen. Zweite Anstalt BAD WARMBRUNN im Riesengebirge. Grossartigste und vornehmste derartige Anlage. - Winter und Sommer geöffnet. Grosses Gartenterrain, Tennis-, Spiel- und Turnplätze, Balkon, Wandelhalle, Lesesaal, Zentralheizung, Bäder etc. - Sachgemässe hauswirtschaftliche Ausbildung, wissenschaftliche Fortbildung, Sprachen, Malen, Musik, Tanz. Erste Lehrkräfte im Hause, desgleichen wissenschaftliche Lehrerinnen, Engländerinnen, Französinen. Näheres die Prospekte oder durch die Vorstehung: Emma Koschke - Frieda Topler.

Wasser-, Luft- u. Sonnenheilstätte Wällischhof bei Mödling (Südbahn). Post- und Bahnstation Maria-Enzersdorf (Südbahn). Aerztl. Leitung: Dr. Marius Sturza. Schöne Lage. Gute Erfolge in den meisten chronischen Erkrankungen. Näheres durch die Prospekte gratis und franko.

Arosa Savoy Hotel I. Ranges. Lift, elektrisches Licht, Zentralheizung. Ruhige, schattige und staubfreie Lage. Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Table d'hôte an separierten Tischen. Dunkelkammer. Lawn Tennis. Mässige Preise. Pension. - Prospekte gratis durch den Besitzer: Bally-Lessing. 1800 Meter über dem Meere.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz. Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von Nerven-, Magen- und Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Fünf Aerzte. Dirig. Arzt: Dr. Dinqué. - Sommer- und Winterkuren. Preise von Mk. 5.- bis Mk. 18.50 täglich, alles inbegriffen. Neue illustrierte Prospekte gratis.

Gesundheitsbinden für Damen mit Holzwole-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück. Grösse 24x7% K 1.-, 80 per Paket. Grösse 27x9% K 1.- per Paket. Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining. Depot für Wien: Robert Gehe, III. A. Heumarkt 7. Prospekte und Muster zu Diensten. Hohenelbe (Böhmen).

Neueste Spezialitäten für die Saison! Quint-Essenz Bouquet Coeur de Jeanette besonders stark und fein riechender Parfüm, per Flakon K 4.- und K 6.- Calderara & Bankmann

Parfüm Bouquet Ideal-Royale (unübertrefflich) per Flakon, K 2.-, 5.- und K 10.- Parfüm Vraie-Violette (Spezial-reines Veilchen) per Flakon K 1.20, 2.-, 4.-, 6.- und K 10.- Zu beziehen in allen Parfümerien und Drogeriehandlungen des In- und Auslandes. k. u. k. Hoflieferanten WIEN I. Graben 30.

Dr. Kahmann's Unterkleidung

beise
erkältungssichere Leibwäsche

für jede Jahreszeit, für
den täglichen Gebrauch,
für Gesellschaft und Sport.

Nicht einlaufend,
nicht verfilzend.

Dauerhafte, elegante Unterwäsche
in allen gangbaren Mächten
für Damen, Herren wie Kinder,
in naturfarbig und weiß.

Illustrierte Kataloge und Stoffmuster gratis
durch die alleinige Fabrik:

H. Heinzelmann, Reutlingen 53

oder durch den Engros-Arbeitverkauf für Oesterreich-Ungarn bei:
F. Kindt in Wien I., Spiegelgasse 11.

5325

Für Frauen! Für Mädchen! Mirabinden

Einfache und billigste Monatsbinden.
Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem,
gebleichtem, frostigerartem Wollstoff, besitzen eine
grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können
wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang
verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopf-
vorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass
eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch
gegen Verklebung. Preis des Gürtels mit 3 Binden
K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
ADOLF BRÄUER 4691
Wien, I., Fährichgasse 7 (Kärntnerhof)
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Beste Konstruktion!

Der vollkommenste, beliebteste **Federdruck-KNOPF** der Welt!

letztes Jahresergebniss 53 MILLIONEN

Nur allein echt auf Karten mit der Bezeichnung: **„KOLIBRI“**

zu haben in allen besseren Schneiderzugeschäften



Vorhänge aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, des-
gleichen solche Stores, Vitrages, bon femme,
Brise-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl
und zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabriksniederla e

Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.

Illustrierter Preiseourant gratis und franko. 4899
Gegründet 1864. **Telephon 18591.**

MORPHIUM (Heroin, Opium, Kokaïn etc.)
Entwöhnung ohne Zwang.
Mildeste Kur in 6, 4 Wochen
ohne Entbehrungserscheinung, bei sofortiger Verzicht auf d. Spritze.
Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheisblik Bad Godesberg a. Rh. (Keine
Geisteskr.) Unvergleichl. Lage in gr. Park, 3 Minut. v. Wald Modernat.
Komfort. Billard etc. Sala. Gegr. 1899. 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei.
Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

Canfield Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.
Unübertreffliches Schutz-
mittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,
HAMBURG, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer
Schutzmarke „Canfield“
Jedem Schweissblatt ist ein
Garantioschein beigelegt.



Permanente Ausstellung
des bosnisch-herzeg. Kunstgewerbes

Wien I., Hegelgasse 6, I. Stock. Geöffnet v. 9-6 Uhr.

Teppiche, Stickereien, Stoffe; Einlege-Arbeiten auf Holz,
Stahl u. Bronze (Tauschierungen); Kupfer- u. Bronze-Artikel
graviert und getrieben. — Sämtliche Artikel Handarbeit.
Entree frei. **Kein Kaufzwang.**

AZUREA
Le parfum du jour
L.T. PIV&R - PARIS



Soeben erschienen:
Kreuzstichmuster im neuen Stil.
Serie III.

Herausgegeben von **Johanna und Pauline Rabits,**
k. u. k. Hoflieferantin in Wien.

24 Tafeln in Leinwandmappe. — **Preis 3 Kronen 60 Heller.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag
der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87, nur gegen
vorherige Einzahlung des Betrages.
Innerhalb Oesterreich-Ungarn und Deutschland wird kein Porto berechnet.

Kleine Anzeigen.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (zirka 5 Worte) zum
Preis von 80 Heller bei Stellengeboten und Unterrichtsangeboten zum ermäßigten
Preis von 60 Heller berechnet. Die erste Zeile in jeder Spalte zum gleichen Betrag.
Inseratenausschuss bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der
„Wiener Mode“, Wien VI., Gumpendorferstraße 87.
„Kleine Anzeigen“ können mit Adressen oder Briefen erscheinen. Briefe werden
nicht übernommen und gegen Vorweisung des Inserat-nachweises ausgeliefert.

<p>Unterricht. Bestrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Robes und Konfektion. Am. Adele Wolpert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärts Penzion. Prospekt gratis. Von der hohen k. k. Statthalterei konzess. Schule für Schnittzeichnen und Kleidermachen, verbunden mit feinem Robesalon der Am. Braunalleh, Wien I., Rindlungengasse Nr. 7. Leichtfassliche, praktische Lehrmethode. Mäßiges Lehrgeld. Rasche Erlange.</p>	<p>Verschiedene Anträge. Anwirken seiner Stämpfe, wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Kunstanstalt Max Beck, Wien VI., Gumpen- dorferstraße 14. Neue Wirbwaren billigst.</p>
<p>Benjion und konz. Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen. System Schach — System „Wiener Mode“. Raus für Reformkleider. — Wäschefabrik, Robesalon. — Frau Auguste Schuster, Wien VI., Gumpendorferstraße 88a.</p>	<p>Jede Dame findet bei mir gut- lesenden Redenverdienst durch Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Pro- spekt mit fertigen Mustern gegen 30 h (Marken) Kegins Beck, Wien, Bräutigamstraße 28.</p>
<p>Seibte Friseurin empfiehlt sich den geehrten Damen als Damfrisiererin bei möglichem Honorar. M. Haller, Wien XII., Neue Mählgasse 15, I. Stock.</p>	<p>Kunstgewerbliche Zeichnungen, Walerien, entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc. führt aus Fr. Emma Libke, Walerin, Wien XVIII., Gellertgasse 18, Auch wird Unterricht erteilt.</p>

Földes Preis eines Tiegels
= 1 Krone

Margit.

Ueberall = **Creme**
= zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschäd-
liches Mittel gegen Sommer-
sprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröde, ohne Fette.
Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Arad. — Vor Fäl-
schungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Hoher Markt; Bören-Apothek, Kugelf. Mohren-Apothek, Tuchlauben.



Eingelangte Bücher.

Befriedigung vorbehalten.

„Kreuzungen.“ Roman von Emil Strauß. II. Auflage. Verlag
von S. Fischer, Berlin. Preis M. 4.—

„Die Töchter Nabezahl.“ Von Max Passon. C. Bierjond
Verlag, Dresden. Preis M. 2.—

„Der Stil unserer Kleidung.“ Von Margarete Bruns.
J. C. C. Bruns' Verlag, Minden i. W. Preis M. 1.—

„Nachgelassene Gedichte.“ Von Marie v. Rajmayer. Verlag
von Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
Wien. Preis K 3.—

„Zur Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen.“ Von
Boquimil Golp. VI. Auflage. Verlag von Leo Janke, Berlin. Preis
broch. M. 2.—, geb. M. 3.—

Die Mode vor 100 Jahren.

Mai 1805.



a) Promenade Toilette aus weißem Tuch mit Regenumbrella. b) Promenade Toilette aus lila Samt mit weißer Reibtaffe.

Größtes Spezialhaus der Monarchie!

Patent-Möbel-Fabrik R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten Wien, VI/4, Mariahilferstrasse 11.

„Schlafa Patent“



Permanente Ausstellung der praktischsten u. modernsten

Schlafmöbeln Fauteuilbetten - - Divan- u. Sofabetten Dienstbotenbetten etc.



Garantiere jeder Dame dass sie nach Gebrauch meiner Sommersprossen-Creme sowohl die Sommersprossen wie Leberflecke und Sonnenbrand als auch jede den Teint entstellende Färbung verliert. Preis 4 Kronen.

Robert Fischer Doktor der Chemie und Kosmetiker Wien I., Habsburgergasse 4.

Schweizer Stickereien advertisement with decorative border and text about hand-stitched items.

Korpulenz advertisement for a skin treatment product by Otto Reichel.

Canningene, Rosenmilch, OSAN advertisement for hair and skin care products.

Tokajer China-Wein advertisement for a medicinal wine with iron.

Echte Rumburger Leinenweben advertisement for linen goods by Lorenz Kühnel.

Kaloderma advertisement for skin care products, mentioning a 1904 exhibition.

Sunlight Seife advertisement with an illustration of a woman washing clothes and text describing the benefits of the soap.

Gegründet 1864. Spezial-Atelier für elegante Knabenkostüme u. engl. Mädchenjacken.



S. Löwy jun. herzogl. Hoflieferant Wien I., Babenbergerstrasse 3.

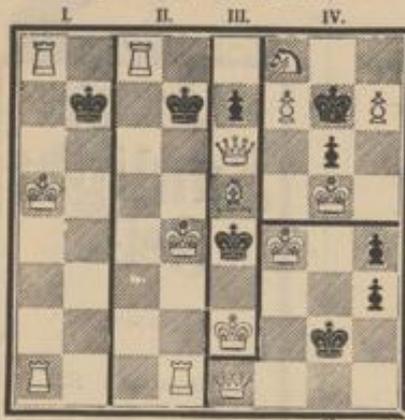
Strümpfe u. Trikotagen advertisement for socks and underwear.

Vornehme Büste advertisement for a bust or decorative object.

Schach.

Problem-Miniaturen.

(„Wiener Schachzeitung“ 1902.)

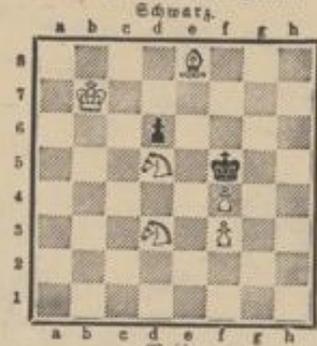


- I. Johannes Danc: Mat in 3 Zügen.
- II. Rudolf Hermet: Mat in 4 Zügen.
- III. P. Kolyk und Kodelkorn: Mat in 3 Zügen.
- IV. J. W. Galihy: Mat in 3 Zügen.
- V. Anton Corrias: Mat in 3 Zügen.

Der Schach-Miniaturenspart, der von dem anerkann-
testen Kenner des Problemwezens, Herrn I. u. I. Stab-
arzt Dr. Eduard Regel, begründet wurde und noch
heute kultiviert wird, hat unter andern mitunter seit
Gewöhnlich auch die vorstehende Blüte gezeitigt. Obiges
Diagramm enthält 5 selbständige Probleme, deren jedes
nach Hinwegräumung der übrigen Steine zu lösen ist.

Problem Nr. 65.

Von Karl Vater in Wien.



Mat in 2 Zügen.

Lösungen von Heft 14.

- Problem Nr. 63 von Erlm.**
- 1. Se2 d3 x c2 oder d3 - d2
 - 2. De2 L x D
 - 3. Sa3 D x Lh1
 - 4. Se3 S x c5
 - 5. Sb7 - a5 Dc1
 - 6. Da4
- Problem Nr. 64 von Ruwa.**
- 1. Td4 K x d4
 - 2. Lg7+ Te5
 - 3. f2 - f3

- 1. K x d6
- 2. Lf4+ Te5 oder Kd7
- 3. De7
- 1. Se3 - c2
- 2. T x d5 Ke4 oder Ld5
- 3. Df4
- 1. S x e4 oder g4 oder f5
- 2. Df4+ Sd5 x f4
- 3. L x f4
- 1. Sg2
- 2. De5 T x f7 oder Te6
- 3. Te6 ober Lg7
- 1. T x f7 oder Te6
- 2. Te6+ K x d4
- 3. Te4

Capriccio von Weiß.

Sb3 - a1, Db2 - b3, Tb1 - b2, Sc3 - b1, Tc1 - c3,
Tb1 - c4, Db3 - b4, Le2 - b3, Dd3 - c2, Kd4 - d3,
Tc4 - d1, Sa3 - c4, Ta2 - a3, Lb5 - a2, Th2 - b3,
Dc2 - b2, Kd3 - c2, Te3 - d3, Sb1 - c3, Ke2 - b1
Sa1 - c2, Kb1 - a1.

Korrespondenz der Redaktion.

Georg Wohlbrück und Postmeister Jehu. Alle
Achtung vor Ihrer Vorfichtigkeit! Der von
Ihnen angegebene erste Zug De8 - g8 in
dem Vierzuger, von Colpa führt allerdings
zu einer ganz interessanten Nebenlösung, die
gefunden zu haben, ebenso verdienstlich ist, wie
das Problem zu lösen.

Richtige Lösungen haben eingesandt:

Reiz Mienzil, Sandbach, Theresie Weißbied, Wien
Georg Wohlbrück und Postmeister Jehu, Schottwien zu den
Problem-Miniaturen, letztere beiden Herren weiters zu
Problem Nr. 65, Herr Mienzil auch zu Problem Nr. 62.

Toilette-Abfall-Seife GRATIS
1 Probeflaskon feinsten
französischen Parfüms
bei Bezug eines
5 Kilo-Postkoll

für K 9.— franko (50—60 Stück) bei der Fabrikation beschädigt Toilette-Seife, feinste Qualität
beide Parfüms (Rosen, Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Lilienmilch, Moschus, Veilchenglycerin
Rosenglycerin, Eisdorier, Akazien u. v. a.) 1 Probekilo unfrankiert, inkl. Verpackung K 2.—
Probeflaskon feinsten französ. Parfüms 50 Heller. — Echtes Kölnwasser (Johann Maria
Farina) 1 Kistel (5 Flaschen) K 2.—. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages
SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN I., Babenbergerstrasse 1.

Malerrequisiten Liebhaberkünste
Reichstes Lager aller Requisiten und
Werkzeuge sowie moderner Gegenstände
zum Bemalen und Verleimen
Wien, I. Opernring 9
Alois Ebeseder
Maßfertige Details
gratis und franko.

Eau de Cologne No. 4711
Alleiniger Fabrikant: **Ferd. Mülhens**
Köln a. Rh., Glockengasse 4711.
Filiale: Wien IV., Heumühlgasse 3.
In allen Apotheken, Drogerien u. besseren Parfümeriegeschäften zu haben.
Ohne jeden Zweifel ist die No. 4711 Eau de Cologne das Lieblings-Parfüm der
feinen Welt. Ihr stetig wachsender Absatz beweist diese unübertroffene
Tasche. Von unerreichbarem Aroma und äusserst erfrischend wirkend,
ist sie heute allen Kreisen der gebildeten Menschheit unentbehrlich
geworden.

K. u. k. Hof-Spielwarenhans
Josef Mühlhauser's Nachfolger
Hans Steinbach & Gustav Resch
Wien
I. Kärntnerstraße 28.
Telephon 2161.
Geschäftsgründung 1859.
Beste und billigste Ein-
kaufsquelle für
Lawn-Tennis
und alle anderen
Sportspiel-Artikel.
Preislisten werden auf
Wunsch kostenlos
zugefandt.
Stets Neuheiten.

Julius Strobel, Leipzig
I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt 1 (Rathaus).
SPEZIAL-SCHIRMFABRIK
Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen
in grösster Auswahl und zu jedem Preise.
Goldene Medaille 1897
Auswahleendungen franko. Preislisten franko.

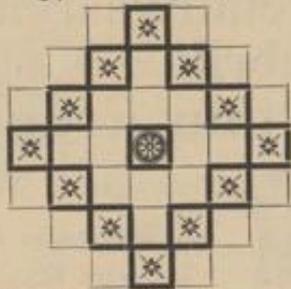
Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und
Rekonvaleszenten, appetitanregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 3500 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 l à K 2.60 und zu 1 l à K 4.80.
Hauptdepot für Gross-Wien: Alto k. k. Feldapotheke, I., Stefansplatz 8.

CREME SIMON
Unübertroffen für den Teint und für die Toilette
Poudre & Savon SIMON
PARIS

Konfektions-Stickerei Spezialist für Toiletten u. Kostüme
ATELIER I. RANGES.
GUSTAV SCHACHNER, WIEN VII., Andreasgasse 10.

Rätsel.

Epidemie-Rätsel.



1. Türkischer Titel für Militär- und Zivilbeamte.
2. Menschenrasse.
3. Nebenplanet.
4. Italienische Hafenstadt am Adriatischen Meer.
5. Uralters österreichisches Adelsgeschlecht.
6. Eine päpstliche Stadt in Nordafrika.
7. Himmelsgegend.

a. hant, ga, ger, har, ka, mi, ne, ni, ost, rach, ri
ti, tra, u.

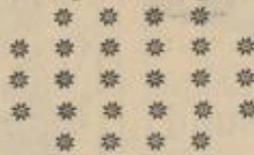
Vorstehende 15 Silben sollen letternweise derart in die waagrechten Felderzeilen der Figur geschrieben werden, daß sich in denselben Wörter von der oben mitgeteilten näheren Bezeichnung zeigen. — Die Buchstaben in den Sternchenfeldern, von oben nach rechts herum abgelesen, werden eine Epidemie namhaft machen, die zur Zeit in schredlicher Weise aus sich greift und vor welcher ein gütiges Geschick uns bewahren mög.

Logogriph.

Mit B soll's franken Gliedern nützen,
Mit R, was zart und weich ist, schützen.
Ob äußerlich zwar beider Streben,
Sind wertvoll sie dem inner'n Leben.

P. Timann.

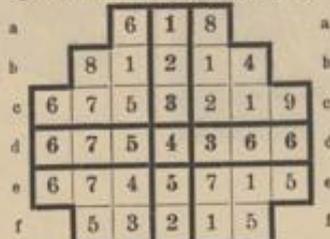
Wörter-Einteilungsrätsel.



Arösus, Auroth, Patent, Ardie, Mosco,
Murad, Stunf.

Vorstehende drei sechsbuchstabile und vier fünfbuchstabile Wörter (letternweise) derart statt der Sternchen zu legen, daß die drei sechsbuchstabilen Wörter in horizontaler und die vier fünfbuchstabilen in vertikaler Richtung erscheinen.

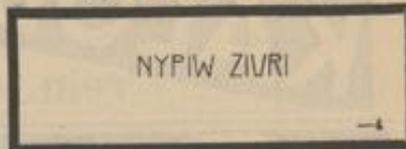
Ausker-Arithmogriph.



- a) Sohn des Noah. — b) Bauerin im Altertum. — c) Wasserwörter; Wiener Spiele. — d) Berühmter Wiener Kapellmeister.
e) Der das Abreiten beim Wettrennen überwachende Beamte. —
f) Nautisches Werkzeug.

Die Zahlen in obiger Figur sind derart durch Buchstaben zu ersetzen, daß die sechs waagrechten Felderzeilen Wörter zeigen, die der oben mitgeteilten näheren Bezeichnung entsprechen. Bei richtiger Kombination werden die Lettern in der mittleren senkrechten und in der letzten (vierten) waagrechten Reihe je den Vor- und Zunamen eines berühmten Wiener Kapellmeisters und Komponisten ergeben, der jüngst seinen 70. Geburtstag feierte.

Dechiffrier-Rätsel: „Die Trauerkarte“.



Welcher berühmte Romaner ist unlängst gestorben?

Lösungen der Rätsel in Heft 15.

Kuflösung des „Bier Specie“-Rätsels.
42 und 7.

$$42 + 7 = 49 \quad 42 - 7 = 35$$

$$42 \times 7 = 294 \quad 42 : 7 = 6$$

Kuflösung des Schiller-Rätselung.
Nicht umwohnt mit glänzendem Hag' das Volk der
Phäaken;
Immer ist's Sonntag, es dreht immer am Herz sich
der Spiel.

Kuflösung des Gedentfeier-Arithmogriphs.
In jeder der durch drei Vorberblätter geschaffenen
vier Abteilungen wird — vom Pfeil angefangen —
zunächst jeder erste, dann der zweite usw. Buchstabe
abgelesen. Es resultiert:

Friedrich v. Schiller.

Kuflösung des K-Rätsels.

1. Kind-Kind; 2. Kohl-Kohl;
3. Rad-Rad; 4. Mark-Mark.

Kuflösung des Rätsels.

Jungung-Jungung.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXIV. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1905.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie,

die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete,
enthält 18.898 Gewinne in barem Gelde im
Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen bar.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien,
III. Vorderer Zollamtsstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken,
bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechsel-
stuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion, Abteilung der Staats-Lotterien.

Lucca Company Hamburg

LUCCA

LIQUEUR EXTRA FINE

besonders feiner Cognac-Liqueur
hergestellt mit feinstem „französischen“ Cognac.

Generalrepräsentant für die österr.-ungar. Monarchie:
Robert Goldberger, Wien I., Elisabethstrasse 10.

Die farbigen Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

80 Heller.

Es preist die Welt
KOMBELLA
lau,
als bestes Mittel für die Haut!

Kombella löst nach, nicht und schmerzt nicht, macht die Haut glatt, rötlich zart und sanftweich, erhält die Frische und Anmut der Jugend. Schützt gegen rote, rote, spritzt, reizt Haut, Bienen, Milben, Flecken etc.

Zu haben in allen besseren Drogerien, Apotheken u. Parfümerien Oesterr.-Ung.
Alleinfabrikant: Georg Häntzsche
Hoflieferant, Dresden.

+ Frauen!

Frage Ihren Arzt über H. Ungers hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 5216

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.



„S feste & flüssige
Sarg Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben

LEA
AND
PERRINS'
WORCESTERSHIRE
SAUCE

ist die Original-Sauce und nach dem Original-
Rezept hergestellt. Verlangt und bestelle
darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE
bedient zu werden, sie ist die bestbekannte
Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret
und Suppe.

Vermeide minderwerthige Nachahmungen.

Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigenthümern,
Worcester; Crosse & Blackwell, Limited, London,
und überhaupt bei Export-Victualienhändlern.

Cailler's
Köstlichste Schweizer
Milch-Chocolade

Askania

Beste geschlossene Gas-Koch-Platte mit
grösster Gas-Ausnutzung. — Ergänzungsteile:
Wasserkessel, Tellerwärmer u. Brat- u.
Backrohr stets anbringbar.

Albert Arnold, Wien

1. Weihburggasse 18 (Central-Bad)
Telephon 4071. 5260

KEFIR ECHT, I.D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei
allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

INDRA TEA

der beste Tee der Welt.

Indra Tea Import Compagnie, Triest.



Berndorfer
Metallwaaren-
Fabrik
Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

I. Wollzeile 12

I. Graben 12

I. Bognergasse 2

VI. Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke und
Tafelgeräte.

Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke und
Tafelgeräte.

„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.

Preislisten franko.

Wiener
Reinigungs-Werke

Wien, II/6, Kaisermühlen.

Übernahme aller Arten Textilien zum chemisch
Reinigen oder Färben, als: Damen- und Herren-
kleider, Möbelüberzüge (ohne abzutrennen),
seidene Tapeten, Bänder, Schirme, Uniformen etc.

Ferner: Handschuhe, Strandschuhe und Lederlappen
aller Art.

Teppiche, nebst Aufbewahrung derselben.

Weiß- und Putzwäsche
nach Hausfrau art zu bürgerlichen Preisen.

Annahmestellen in vielen durch Blech-
tafeln kennt: en Geschäften Wiens.

Abberufung durch eine Karte oder durch Telephon 19294.
Zustellung ins Haus.

In einigen Provinzorten Österreich-Ungarns sind noch
Annahmestellen an Modisten-, Wäsche- oder ähnliche
Geschäfte abzugeben.

Für Haus und Küche.

Küchengericht vom 16.—31. Mai 1905.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Dienstag: Grüne Erbsensuppe mit Nockerln, (Leipziger Allerlei), Filet mit Senfsauce, Eierkuchen mit Kirichen.

Mittwoch: Bisquit-Höbersuppe, Rindfleisch mit grünen Bohnen, (gefüllte Baumbrust auf Hamburger Art mit Paradeisauce), Rippelkuch.

Donnerstag: Nockerlsuppe, (gebundene Kalbsfüße mit Spinat), gedünstete Rindschnitzel mit Erdäpfeln, Tirolerstrudel.

Freitag: Provencer Suppe, (Kreolmeridon), Schill au gratin mit Buttersauce und Erdäpfeln, Tafelmandeln.

Samstag: Griessuppe, (Kohlproffen in Buttersauce), überdünstetes Rindfleisch mit Gurkensalat, englischer Kirchentuchen.

Sonntag: Gefüllene Kalbsfleischpüreesuppe, (Spargel mit Rahmsauce*), gefüllte junge Hühner mit Hauptesalat, Kompott aus frischen Beeren, Erdbeerschäum** mit Bäckerei.

Montag: Leberreisuppe, (Risotto mit Gessügeljungem), Rindfleisch mit Nockerln und Paradeisauce***, Schokoladenschnitten.

Dienstag: Karfiolsuppe, (gebundenes Schweinsmaut mit Kohlsalat), gebratene Kalbskoteletts mit Erdäpfelbrühe, Erdbeerkuchen.

Mittwoch: Faschknödelsuppe, (gefülltes Gemüse), Rindfleisch mit Dillensauce und Erdäpfeln, Kirchentuchel.

Donnerstag: Fränkische Panadelsuppe, (Zungencroquettes), Roastbeef mit Spinat, Biskuitomelette.

Freitag: Milchsuppe mit Erdbeeren, (Champignons mit Ei), Fischpöckel mit Tarragona, Dotterkuch.

Samstag: Rübelsuppe, (englische Erbsen mit Butter), Rindfleisch mit Gurkensauce, Salzburger Nockerln.

Sonntag: Spargelsuppe, (Börschen mit feiner Fülle†), gebratene, junge Gans mit Krautsalat, Kaffeebrettolette.

Montag: Gessügelreisuppe, (gefüllte Kohlräben), Rindfleisch mit Erdäpfeln, Rahmbalken.

Dienstag: Gemüsesuppe, (gebundene Sardellen), Hammelkoteletts, mit feinen Kräutern gebraten††, und Erdäpfel, Kirchentuchel.

Mittwoch: Hartknödelsuppe, (unterlegtes Erdäpfelkuch), Rindfleisch mit Kohl, Griechenschmarten mit Kirichen.

Hochfeinste Zeebutter
 liefert die
Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft
 in Scharding I, Oberösterreich.
 Postkoll. 4 1/2 kr Inhalt K 12,75 ab Scharding (einst. Postparto) gegen Nachnahme.

Es sei darauf hingewiesen,
 daß man auch in kleinen Haushalten, wo des geringen Fleischbedarfes wegen keine oder nicht genügende Fleischabfälle und Knochenbeilagen vorhanden sind, sich Vieh's Fleisch-Extrakt mit Vorteil bedient. Namentlich gilt dies auch für weniger bemittelte Haushaltungen. Eine genaue Gebrauchsanweisung ist jedem Topfe beigelegt.

Die Kochkunst.
 Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dinstoff- und Getränkebereitung.
Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.
 Neue (8.) Auflage mit bunten Piltafeln. Preis elegant gebunden nur K 6.— = M. 5.—
 Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 345 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen feste des bürgerlichen Lebens.
 „Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.
 Wie empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.
 In allen Buchhandlungen erhältlich.
 Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlage
J. Gnadenfeld & Co., Berlin W. 30.

Nowotny Letzte Créationen
 Wien I. meines Hauses
 Freisingergasse 4. wieder in reichster
 Auswahl vorrätig

* Spargel mit Rahmsauce. Schönen, gelben Spargel wäscht man, schabt die rauhe Haut ab, kocht ihn auf beiläufig 20 Zentimeter, legt ihn immer mit den Köpfen nach einer Richtung in die Spargelwanne, gibt gut gefalzenes Wasser darüber und läßt ihn so kochen, daß das Wasser bei den dicken Enden zuerst und am stärksten siede. Dann hebt man ihn mit dem Einsatz aus der Wanne, läßt ihn abtropfen und gibt ihn auf eine Schüssel. Inzwischen bereitet man aus 1/2 Liter Rahm (Oberr), den man mit 5 Eidottern, 5 Desagramm Butter oder Kumerol, der abgeriebenen Schale und dem Saft einer Zitrone verquirt hat, unter fortwährendem Schlagen auf dem Herde eine Sauce, der man 2—3 Schdyflössel des Spargelwassers beimengt. Sobald die Sauce kocht, wird sie über den Spargel gegossen. Wenn die Sauce dicker gewünscht wird, kann man ihr 1 Kaffee-löffel Mehl beimengen.

** Erdbeerschäum. Frische, schöne Walderdbeeren streicht man durch ein Haarsieb und vermischt sie mit gekochtem Zucker und feingeschlagenem Schlagobers (Sahne). Zu einem Liter Erdbeeren braucht man circa 20 Desagramm Zucker und 1 Liter Schlagobers. Man schichtet den Schaum bergartig auf eine Glasschüssel, verzieren ihn mit schönen, frischen Erdbeeren und bringt ihn mit einem Kranze von Vaisers, Windbäckerei u. zu Tisch.

*** Nockerln mit Tomaten-Paradeis-Sauce. (Bisher unveröffentlichtes Originalrezept.) Man bereitet von 1/4 Kilogramm Mehl, Salz, zwei Eiern und Wasser einen festen Teig, den man bis zum Blasenwerfen schlägt und dann über Nacht stehen läßt. Am folgenden Tage schlägt man ihn wieder, gibt dann mit einem Teelöffel kleine Stücken davon in kochendes Salzwasser, deckt das Gefäß zu und läßt die Nockerln eine Viertelstunde kochen. Dann gießt man das Wasser durch einen Durchschlag ab, überspült die Nockerln schnell mit einem Guße kalten Wassers und schüttelt sie dann mit 1/2 Kilogramm geriebenem Parmesantäse tüchtig durcheinander; dann läßt man sie in brauner Butter rasch baden, so daß sie ein wenig Kruste bekommen. Schichtet sie auf eine Schüssel, übergießt sie mit schmackhafter, dicklicher Tomaten-Paradeis-Sauce und serviert sie heiß. Wird der Tomatensauce Bratenstoff beigegeben, so erhöht dies den Wohlgeschmack.

† Keine Fülle für große oder kleine Butterschnitten. Ein schönes Kalbsbries und das von den Knochen gelöste Fleisch eines jungen Hühnes werden in Butter mit Salz, Pfeffer, Muskatnuz gedünstet und schiert. Vorher läßt man die Knochen des Hühnes mit etwas Suppengrün, Wasser und Salz auskochen, fügt der durchgeseihten Brühe (ungefähr 1/2 Liter) einen Eidotter und ein wenig Mehl einbrennen hinzu, mischt dann das Fleisch sowie eine Handvoll Champignons und 2 feingehackte Sardellen darunter, läßt dies nochmals aufkochen und füllt die Masse kurz vor dem Servieren in die heißen Butterschnitten.

†† Hammelkoteletts mit feinen Kräutern. Die Koteletts werden fingerbild geschnitten, die Knochen gepuht, das Fett wird abgeschritten, worauf man die Stücke mit dem Fleischhammer schlägt und auf beiden Seiten leicht mit Pfeffer und Salz bestreut. Dann zerläßt man in der offenen Pfanne frische Butter, gibt feingewiegte Petersilie, Schnittlauch, Champignons und Kapern hinein und läßt die Koteletts darin schnell auf beiden Seiten braten. Inzwischen hat man eine kleine Mehlschwize (Eimbrenn) gemacht, mit ein wenig Weißwein klar gerührt und mit ein paar Tropfen Maggis Würze, etwas Sardellenbutter, Zitronensaft, Salz und einer Prise Paprika gewürzt. Nun rührt man diese Mischung schnell der Sauce bei, nachdem man die Koteletts herausgenommen und rings um eine Schüssel gelegt hat, in deren Mitte gleichmäßig ausgehochene Schmortartoffeln angerichtet sind. Man streicht etwas von der Sauce über die Fleischstücke, die übrige serviert man separat. A. G.

Um alte Erdäpfel schmackhaft zu machen, schält man sie schon einen Tag vor dem Gebrauche. Man läßt sie über Nacht im Wasser, läßt sie darin aufwallen, gießt es dann ab und gibt die Erdäpfel in frisches, kochendes Siedwasser, um sie darin gar kochen zu lassen.

Mattoni's Giesshübler
 ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.
 Die Gemüße sind sehr teuer. Die umsichtige Hausfrau wird deshalb froh sein zu wissen, daß sie bei der Zubereitung derselben wenigstens die kostspielige Fleischbrühe sparen kann, wenn sie an deren Stelle kochendes Wasser nimmt und das Gemüse dann beim Anrichten mit einigen Tropfen der altbewährten Maggis Würze durchzieht.

Forthbildungs- und Haushaltungs-Schule
 verbunden mit Mädchen-Pensionat. — Prospekte gratis und franko.
A. Kryzanowska, Wien I., Franziskanerplatz 5.
 Leiterin der Fortbildungskurse: **Frl. Mathilde Prager**, stud. phil. O.
 Leiterin der Frauen-Arbeitschule: **Frl. Emmy Münnich**, geprüfte Lehrerin für Kleidermachen.

Enthaarung
 Mein mittel bewirkt bei einmaligen Gebrauch sofort schmerzlos alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich mit der Wurzel. Keine Reizung der Haut. — Erfolge und Unschädlichkeit garantiert. Preis K 6.75 franko. Versand diskret. Nachnahme oder Voreinsendung. Institut für Schönheitspflege. **Frau N. Schröder-Schenke, Konstanz (Deutschland).**

KUNEROL
 garantiert reines Pflanzenfett, aus Kokosnüssen, bester Ersatz für Butter, Schmalz, Schweinefett etc. von Aerzten bestens empfohlen. 100% Fettgehalt, sehr leicht verdaulich, kein Aufstossen, kein Sodbrennen, kein Köchengeruch.
 Probeversand in Postlosen à cirka 5 kg brutto zum Preise von K 6.50 per Stück franko jeder Post- u. ungar. Poststation gegen Nachnahme. 3270
 Pflanzenfettfabrik Emanuel Khoner & Sohn, Zentralbureau: Wien XIV., Sechshauserb. 88-74

WIENER MODE



Schreibmappe mit Flach- und Stiefstich-Stickerei.

Originalentwurf von Käthe Kleinhanns in Wien.

Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pfennig oder 50 Heller. Naturgroße gestochene Platte gegen Erlaß von 80 Pfennig oder 80 Heller. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Bierzu „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratsbellage. Mit dem nächsten Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode.“